

Jahresbericht

2004/2005



Grundrechte Artikel 1 [Menschenwürde; Grundrechtsbi
n ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Ver
nt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen
einschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit infällen, z
Handlungen vorzubeugen, erforderlich ist. Artikel 12 [E
n das Recht, Beruf, Arbeitsplatz und Ausbildungsstätte
auf Grund eines Gesetzes geregelt werden. (2) Nieman
im Rahmen einer herkömmlichen allgemeinen, für alle





Jahresbericht

Bundeszentrale für politische Bildung

2004/2005






Editorial

Thomas Krüger

Präsident

der Bundeszentrale für politische Bildung

Demokratie braucht eine lebendige und streitbare Zivilgesellschaft. Sie kann nur funktionieren, wenn Bürgerinnen und Bürger Politik als „ihren“ Raum ansehen, den sie gestalten und verändern können. Denn Politik ist keine Privatsache von Politikern und Journalisten, die über sie berichten.

Möglichst viele Menschen sollten sich kritisch und sowohl mit Blick auf ihre eigenen Angelegenheiten als auch die der Gemeinschaft einmischen. Ganz so, wie Max Frisch es uns im Motto dieses Jahresberichts empfiehlt. Die bpb unterstützt diese Prozesse, indem sie informiert und Wissen vermittelt, motiviert und aktiviert.

Unsere Entscheidung für jüngere Erwachsene als Kernzielgruppe ist Anfang dieses Jahrzehnts gefallen. Und wir haben in den Jahren 2004 und 2005 einige Anstrengungen unternommen, um gerade diejenigen unter ihnen zu erreichen, die zunächst geneigt sind zu sagen „Politik? Nein danke.“ Beispielsweise junge Wählerinnen und Wähler: Mit dem Wahl-O-Mat fanden sie auf spielerische Weise heraus, welche Partei ihren politischen Vorstellungen am ehesten entspricht. Über fünf Millionen Menschen haben den virtuellen Automaten im Bundestagswahlkampf 2005 ausprobiert und die Ergebnisse anschließend mit ihren Freunden und Familien diskutiert.

Dieser Erfolg bestärkt uns darin, die Angebotsstrategie der bpb durch stetigen Ausbau der Online-Präsenz weiter zu verbessern. Herstellungs- und Versandkosten und die Bereitstellungspauschale für ein Buch summieren sich schnell

auf einige Euro, die wir und unsere Kundinnen und Kunden aufbringen müssen. Die PDF-Version ist für beide Seiten weit günstiger. Wissen multimedial aufbereiten, in digitalen Archiven jederzeit verfügbar halten und auch über das Internet neue Zielgruppen zu gewinnen: Hier liegen die zukunftsweisenden Chancen für höhere Reichweiten der politischen Bildung und mehr Wirtschaftlichkeit beim Einsatz von Ressourcen.

Die Jahre 2004 und 2005 standen auch für die bpb im Zeichen Europas: Die EU-Osterweiterung, die Europawahl und die Kontroversen um die europäische Verfassung hat die bpb vorausschauend und multimedial begleitet. Dass der Verfassungsentwurf am Votum der Wählerinnen und Wähler in Frankreich und den Niederlanden gescheitert ist, zeigt: Europa ist ein politisches, vor allem aber ein Bildungsprojekt! Daher gewinnen die Initiativen der bpb immer mehr an Bedeutung, die die europaweite Vernetzung von Akteuren politischer Bildung und die Ausgestaltung der europäischen Öffentlichkeit voranbringen. Mit den Konferenzen aus dem Programm Networking European Citizenship Education (NECE) und mehrsprachigen Angeboten wie der Presseschau euro|topics übernimmt die bpb nicht nur in Deutschland eine Vorreiterrolle.

Wenn Europa in den letzten beiden Jahren oft im Zentrum der medialen Aufmerksamkeit stand, so kann man das von Afrika nicht behaupten. Aber nicht nur Marginalisierung ist das Problem. Ein negativer Grundton, Katastrophenbilder, Eurozentrismus und überholte Klischees prägen



die gängigen Vorstellungen vom Leben der rund 900 Millionen Menschen auf dem „Schwarzen Kontinent“.

Deshalb widmete sich die bpb mit ihrem Fokus Afrika: Africome 2004–2006 in den letzten beiden Jahren der komplexen kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Realität vornehmlich in den subsaharischen Regionen. Die mehr als 40 Aktionen, Konzerte, Filmreihen und Workshops haben gezeigt: Über künstlerisch-kulturelle Ansätze führt der Weg zu Bevölkerungsgruppen, die sonst mit politischer Bildung nur schwer erreichbar sind. Zugänge zur Vielfalt und Vielschichtigkeit Afrikas zu schaffen, ist unser Ziel auch für das letzte Africome-Jahr 2006.

Ein nicht minder ambitioniertes Vorhaben für und mit jungen Menschen war das „Projekt P – misch dich ein“. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Bundesjugendring und die bpb haben diese Initiative gemeinsam geplant und umgesetzt. Mit einem buntem Mix aus Angeboten für gemeinsames Arbeiten, Lernen und Aktiv werden ist es gelungen, die Bereitschaft und die Freude an der politischen Mitwirkung bei Tausenden von Jugendlichen zu wecken.

Höhepunkt des Projekt P war das Open-Air-Festival „Berlin 05“. Das Programm für dieses Treffen von über 10.000 jungen Menschen stellten Projekt P-Teams aus ganz Deutschland in monatelanger Vorarbeit und mit kreativem Schwung auf die Beine.

Zweifellos war die Koordination und Realisierung der rund 200 Teil- und Einzelprojekte für alle drei Kooperationspartner eine große Herausforderung. Der Lohn sind die vielfältigen Belege für die Nachhaltigkeit der Anstöße und Motivationen, die Projekt P geben konnte.

Diese und viele andere Kooperationspartner sowie die von uns geförderten Träger im gesamten Bundesgebiet tragen zusammen mit der bpb zu einem Mosaik bei, das die Kompetenz und Vielfalt der politischen Bildung abbildet. Nur gemeinsam erreichen wir das Ziel, die Gesamtheit der pluralen demokratischen Positionen und die Kräfte der Zivilgesellschaft zum Leuchten zu bringen.

Thomas Krüger

Vorwort

Dieter Grasedieck

Vorsitzender des Kuratoriums
der Bundeszentrale für politische Bildung



Die Jahre 2004 und 2005 waren politisch sehr bewegte Jahre und haben der politischen Bildung viele Ansatzpunkte für ihre Arbeit geliefert. War das Jahr 2004 maßgeblich geprägt durch den Beitritt zehn neuer Staaten zur Europäischen Union sowie durch die anschließende Wahl zum Europaparlament, so wurde das Jahr 2005 durch die Turbulenzen um die vorgezogenen Neuwahlen des Deutschen Bundestages vereinnahmt. Die Bundeszentrale für politische Bildung hat diese Ereignisse mit einem differenzierten Angebot an Bildungsprodukten begleitet, ohne dabei andere wichtige Themen der aktuellen politischen Diskussion zu vernachlässigen. So wurden auch vielseitige Aktivitäten zu den Themen Migration und Integration, zu wirtschafts- und sozialpolitischen Fragestellungen und zur internationalen Politik entwickelt – nicht zu vergessen die Produkte mit einem historischen Schwerpunkt. Nur beispielhaft möchte ich hier die durch den Grimme-Online-Award ausgezeichnete Website www.jugendopposition.de erwähnen.

Im Hinblick auf die Bundestagswahl 2005 hat die bpb gezeigt, dass sie schnell und flexibel auf unerwartete Situationen reagieren kann. So musste, obgleich nur wenige Wochen zur Vorbereitung zur Verfügung standen, niemand auf den Wahl-O-Mat verzichten, der sich mittlerweile zu einem weit- hin bekannten und beliebten Tool entwickelt hat. Der stimmige Produktmix aus Printprodukten, Online-Angeboten und Veranstaltungen hat es vielen Bürgerinnen und Bürgern ermöglicht, sich ihren Vorlieben entsprechend über wichtige Themen zu informieren. Das zeigen nicht zuletzt

die steigenden Nutzerzahlen der Website der bpb sowie die ständige wachsende Nachfrage nach den Printprodukten.

Besondere Bedeutung kommt dem von der Bundeszentrale für politische Bildung gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und dem Deutschen Bundesjugendring (DBJR) durchgeführten „Projekt P – misch dich ein“ zu. Diese Initiative mit dem Ziel, das politische Engagement von Kindern und Jugendlichen zu fördern, hat im Zeitraum von Ende 2003 bis Ende 2005 Tausende von Kindern und Jugendlichen erreicht und in vielfältigen Projekten einen Dialog zwischen Jugend und Politik hergestellt. Der Höhepunkt war schließlich das Großereignis „Berlin 05 – Festival für junge Politik“, das vom 10.–12. Juni 2005 mit über 10.000 Jugendlichen stattgefunden hat, die neben dem musikalischen Begleitprogramm mit hohem Interesse an den über 300 themenbezogenen Einzelveranstaltungen teilgenommen haben.

Ernst Küchler, meinem Vorgänger im Amt des Vorsitzenden bis Oktober 2004, möchte ich im Namen des Kuratoriums für seine engagierte Arbeit danken.

Dieter Grasedieck, MdB



Vorwort

Prof. Dr. Beate Neuss

Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats
der Bundeszentrale für politische Bildung

„Misch dich ein!“ – unter diesem Appell stand 2004/2005 ein großes Jugendprojekt der bpb, des Bundesfamilienministeriums und des Bundesjugendrings; unter diesem Motto stand auch die Arbeit des Wissenschaftlichen Beirates in diesem Berichtszeitraum. Er traf sich in beiden Jahren jeweils dreimal zu regulären Sitzungen, in denen der Präsident der bpb und seine für die jeweiligen Projekte verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Gremium umfassend über Planungen und laufende Projekte informierten. Darüber hinaus nahmen Mitglieder des Beirates die Einladung an, sich an zehn Planungsworkshops der bpb zu beteiligen. Hier wurden die Schwerpunktthemen des Folgejahres diskutiert und Konzeptionen für die Umsetzung entwickelt.

„Misch dich ein!“ war auch Motto des Beirates in seiner Diskussion über die großen Themenbereiche, die die bpb im Laufe der vergangenen zwei Jahre erfolgreich in Bildungsangebote umgesetzt hat: Herausragende Ereignisse in der Entwicklung der Europäischen Union verlangten hier den konzentrierten Einsatz von Ressourcen. So befasste sich der Beirat mit den Publikationen und Veranstaltungen der bpb zur Erweiterung der EU, der Debatte um ihre Verfassung und zur Europawahl 2004.

Weitere Anlässe, zu denen der Beirat die bpb intensiv beraten hat, waren der 15. Jahrestag des Mauerfalls 2004 und im folgenden Jahr der 60. Jahrestag des Kriegsendes sowie der 40. Jahrestag der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Israel. Positiv vermerkte der

Beirat schließlich, dass 2005 mit dem Projekt Africome der Blick auf einen Kontinent im Schatten der öffentlichen Aufmerksamkeit gelenkt und die Fußball-WM 2006 zum Anlass genommen wurde, Informationen über die Teilnehmerländer und das Zusammenspiel von Sport, Wirtschaft und Politik vorzubereiten.

Das Jahr 2005 war auch das „Europäische Jahr der Demokratieerziehung“ des Europarates. Der Beirat begrüßte die Initiative der bpb und ihrer europäischen Kooperationspartner, dieses Jahr mit dem Kongress „National Experiences – European Challenges“ zu bilanzieren. Schließlich befasste er sich kritisch-engagiert mit Aktivitäten der bpb, in denen sie sich mit dem Islam und der Integration muslimischer Mitbürger auseinandersetzte; dieses Thema wird nach Ansicht des Beirates dauerhaft Teil ihrer Arbeit sein müssen. Mit der Nachbesetzung von drei der insgesamt neun Mitglieder des Beirates im Jahr 2005 hat das Gremium sichergestellt, dass die Fachgebiete Islamwissenschaft, Medienpolitik/Kommunikationswissenschaft sowie die Parteienforschung innerhalb der Politischen Wissenschaften mit Expertinnen und Experten abgedeckt werden.

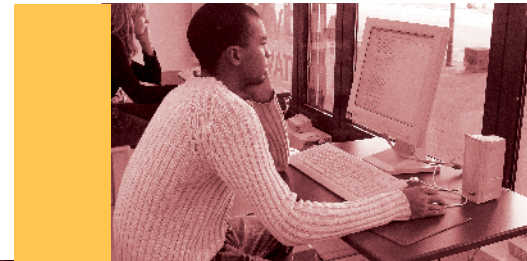
Mein herzlicher Dank geht an meinen Vorgänger Prof. Dr. Hans Vorländer, der nach Ablauf seiner Amtszeit von acht Jahren im Juni 2005 aus dem Beirat ausgeschieden ist.

Prof. Dr. Beate Neuss

Inhalt

Demokratie heißt, dass sich die Leute
in ihre eigenen Angelegenheiten einmischen.

Max Frisch (1911–1991)
Schweizer Architekt und Schriftsteller





Auftrag und Leistungsprofil	10
Die Koordinaten	12
Der Produktbereich Print	14
Der Produktbereich Veranstaltungen	17
Der Produktbereich Multimedia	21
Der Produktbereich Trägerförderung	23
Das Leitbild der bpb	26

Die Schwerpunkte 2004/2005	28
Wahlen	30
Die Zukunft Europas	37
Dialog der Kulturen	43
Fokus Afrika: Africome 2004 – 2006	49
Internationale Beziehungen	55
Geschichtsbilder	61
Wirtschaft, Sozialstaat, Globalisierung	69
Junge Menschen mischen sich ein	73
Rund um Theater, Film und Musik	77

Organisation und Finanzen	82
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	84
Die Standorte	84
Die Organisationsstruktur	85
Die Aufgaben der Organisationseinheiten	86
Serviceleistungen für Besucher der bpb	88
Finanzen	88

Anhang	90
Kuratorium	92
Wissenschaftlicher Beirat	94
Erlass	96
Kontakt	97



Auftrag und Leistungsprofil

Vielfalt, Kompetenz, Innovation, Bürgernähe, Service und Demokratie: Diesen sechs Kernbotschaften hat sich die Bundeszentrale für politische Bildung im Zuge eines Modernisierungsprozesses verpflichtet, der im Jahr 2001 begann und in seinen Grundzügen mittlerweile als abgeschlossen gelten kann. Die eigentliche Herausforderung ist der überzeugende Nachweis solcher Leistungsfähigkeit und Qualität. Alle, die auf der Suche nach Informationen online recherchieren, die sich Wissensgebiete systematisch erarbeiten möchten, die bei Veranstaltungen diskutieren und Erfahrungen austauschen wollen, sollen von der Zuverlässigkeit, Ausgewogenheit und Aktualität der Angebote der bpb profitieren. „Als ein Motor der Zivilgesellschaft wirken und wahrgenommen werden“, so lautet die Vision, auf die sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der bpb verständigt haben und an deren Umsetzung sie tagtäglich arbeiten.

Auftrag Leistungsprofil



Auftrag und Leistungsprofil

Die Koordinaten

Der Produktbereich Print

Der Produktbereich Veranstaltungen

Der Produktbereich Multimedia

Der Produktbereich Trägerförderung

Das Leitbild der bpb

10

12

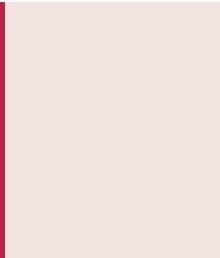
14

17

21

23

26



Die Koordinaten

Der Auftrag

Seit der Gründung der Bundeszentrale für politische Bildung im Jahr 1952 ist ihr Auftrag vielfach dokumentiert und in seinem Kernbestand nicht verändert worden: Es galt und gilt, „das Verständnis für politische Sachverhalte zu fördern, das demokratische Bewusstsein zu festigen und die Bereitschaft zur politischen Mitarbeit zu stärken“. So heißt es im letzten Erlass des Bundesministeriums des Innern vom 24. Januar 2001. Nach welchen Grundsätzen und Prinzipien die Umsetzung dieses Auftrags erfolgt, ist im Leitbild der bpb niedergelegt. Es steht an der Spitze des Zielsystems, das die Grundlage der Planungs- und Steuerungsprozesse bildet.

Die Themen

Der jährliche Planungsprozess der bpb orientiert sich einerseits an einem Kanon von Hauptthemen wie „Grundfragen der Demokratie und politischer Systeme“, „Deutsche Geschichte“, „Europäische Integration“, „Internationale Beziehungen“ und „Wirtschaft, Umwelt, Sozialstaat“. Die Nachfrage nach Basisinformationen zu diesen Themenfeldern ist groß. Kundenorientierung heißt daher, für ein bedarfsgerechtes Angebot zu sorgen. Mit Blick auf das aktuelle Zeitgeschehen, nationale und internationale Politikfelder und Ereignisse, die im Fokus der öffentlichen Diskussion stehen, werden andererseits Themenschwerpunkte wie „Wahlen“ oder „Dialog der Kulturen“ gesetzt.

Wie im Kapitel 2 ausgeführt wird, widmet sich die bpb seit 2004 außerdem mit dem Fokus Afrika erstmals einem ganzen Kontinent und hat mit Projekt P Maßstäbe dafür gesetzt, wie Jugendliche für politische Partizipation gewonnen werden können.

Die Zielgruppen

Wofür sich Menschen interessieren und wie sie lernen, das hängt auch von soziodemographischen Faktoren wie Alter, Geschlecht, Beruf und Bildungsniveau ab. Entsprechende Daten wertet die bpb auf Basis der Bestellstatistiken regelmäßig aus. Die empirische Sozialforschung allerdings beobachtet seit geraumer Zeit die Herausbildung von soziokulturellen Milieus, die über solche Merkmale nicht zu erfassen sind. Diese Milieus lassen sich eingrenzen über Gemeinsamkeiten im Informationsverhalten, bei den Anforderungen an Bildungsangebote und beim Verständnis von Bildung. Aufgrund entsprechender Forschungsergebnisse hat die bpb die so genannten Modernen Performer als neue Zielgruppe ausfindig gemacht: Ein junges, hochmotiviertes Milieu, dessen Anforderungen an Form und Inhalt seither in die Überarbeitung von Print- und Online-Formaten eingehen. Paradebeispiel für ein neu entwickeltes Format für diese Zielgruppe ist die Rubrik „Zahlen und Fakten“ auf www.bpb.de.

Neben ihrem Angebot für allgemein interessierte Bürgerinnen und Bürger hat die bpb immer auch Veranstaltungen und Materialien für spezifische Ziel- und Berufsgruppen. So fördert sie mit dem



Das Leitbild des aktivierenden Staates bleibt Grundlage des modernen Staates. Ein moderner, leistungsfähiger Staat ist effektiv und an den Interessen und Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger orientiert, wenn er Freiräume schafft, zu Beteiligungen aktiviert und in der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik wichtige und richtige Impulse gibt. In einer modernen Verwaltung steht daher die Adressaten- und Dienstleistungsorientierung im Vordergrund. Durch mehr Aktivierung werden die Zivilgesellschaft gefestigt und ihre Handlungsfelder erweitert.

Otto Schily, Bundesminister des Innern, im Vorwort zur Broschüre „Strategie zur Modernisierung der Bundesverwaltung“, Berlin, Juli 2004

Lokaljournalistenprogramm qualitätsbewussten Journalismus in regionalen Tageszeitungen und Hörfunkprogrammen. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Bereich der schulischen und außerschulischen politischen Bildung profitieren davon, dass durch die Einrichtung des neuen Fachbereichs „Fortbildung/Didaktik“ eine zentrale Anlauf- und Servicestelle geschaffen wurde. Die Projektgruppe Migration hat ein Netzwerk mit Vertreterinnen und Vertretern von Migrantenorganisationen aufgebaut. Seit 1. August 2005 arbeitet ein Projektteam an der Exploration von „politikfernen Zielgruppen“ und der Entwicklung eines entsprechenden Bildungsangebots.

Europäisierung der politischen Bildung

Veranstaltungsdokumentationen, Video-Interviews und Newsletter in englischer Sprache, mehr Beiträge von Wissenschaftlern und Praktikern aus dem europäischen Ausland: Dies sind einige Indikatoren für die Bestrebungen der bpb, mit der Europäisierung der Disziplin der politischen Bildung Ernst zu machen. Der Durchbruch gelang mit den NECE-Konferenzen, die in Kapitel 2 beschrieben sind. Networking European Citizenship Education nimmt also Gestalt an. Das Ziel ist, den innereuropäischen Transfer von Know-how aus Theorie und praktischer Bildungsarbeit voranzubringen und über die Netzwerke mit Akteuren aus ganz Europa eine Fachöffentlichkeit zu schaffen, die die Chancen des Free Flow of Information zu nutzen weiß.

Verwaltungsmodernisierung

Im Juni 2004 stellte das Bundesministerium des Innern (BMI) die Schwerpunkte der 2. Phase des Programms „Moderner Staat – Moderne Verwaltung“ vor. Die strategischen Felder des neuen Regierungsprogramms im Bereich Modernes Verwaltungsmanagement heißen demnach Optimierung der Verwaltungsabläufe, Verstärkung des Adressatenbezugs, Erhöhung der Effektivität bei der Aufgabenerledigung und Ausbau der Personalentwicklung. In einer vom Ministerium herausgegebenen Broschüre wurden zeitgleich fünf Beispiele für gelungene Modernisierungsprojekte aus dem Geschäftsbereich des BMI vorgestellt, darunter der Change-Management-Prozess in der bpb seit dem Jahr 2001. Eine seiner Komponenten ist Gender Mainstreaming – die Gleichberechtigung von Männern und Frauen soll nicht nur innerhalb der Organisation, sondern auch in der Sprache und Konzeption der Produkte zum Ausdruck kommen.

Ende 2004 hat die bpb eine Organisationsuntersuchung in Auftrag gegeben, die – auch unter den Vorzeichen des neuen Regierungsprogramms – die Organisationsstruktur und die Effizienz der Geschäftsprozesse überprüft. Die Ergebnisse werden derzeit ausgewertet. Zu den wichtigsten technischen Neuerungen, die die bpb im Berichtszeitraum in den Dienst optimierter Verwaltungs- und Arbeitsabläufe gestellt hat, gehörten Ende 2005 das neue, elektronische Haushaltsbewirtschaftungssystem und eine zentrale Adressdatenbank, die für die Pflege der Kundenbeziehungen eingesetzt wird.



Der Produktbereich Print

Die Entwicklung von Marken ist von jeher Bestandteil der strategischen Ausrichtung des Produktbereichs Print. Ein Produkt mit hohem Wiedererkennungswert, das öffentliches Ansehen und Vertrauen genießt und gleichbleibende Qualität garantiert: Diesen Marken-Anspruch wollen die großen und kleinen Periodika und Reihen der bpb mit jeder Ausgabe wieder neu einlösen.

Qualität betrifft die fachliche Kompetenz und wissenschaftliche Ausgewogenheit, mit der die Themen bearbeitet werden, aber auch die Gestaltung. Die Überarbeitung des Layouts aller Printmarken nach den Regeln des Corporate Designs konnte Ende 2005 bis auf ein Format abgeschlossen werden: Leserinnen und Leser profitieren von diesem Zuwachs an Anschaulichkeit und Übersichtlichkeit.

Die Struktur des Print-Angebots orientiert sich an unterschiedlichen Ansprüchen und Vorkenntnissen der Leserschaft. Außerdem sollen wichtige Themen und Anlässe durch Publikationen abgestufter Schwierigkeitsgrade und Umfänge so abgedeckt werden, dass möglichst alle Interessenten ein ihnen gemäßes Angebot finden. So sah zum Beispiel der Produktmix zu den Präsidentschaftswahlen in den USA im Jahr 2004 folgendermaßen aus: Zwei neue Ausgaben der Informationen zur politischen Bildung über Geschichte, Wirtschaft und Gesellschaft sowie das politische System der Weltmacht für Einsteiger. Die überarbeitete Neuauflage des Länderberichts USA und die Ausgabe von Aus Politik und Zeitgeschichte

mit der Bilanz der ersten Amtsperiode Bushs für avancierte Leser. Und eine fertige Unterrichtseinheit zu den US-Wahlen aus der Reihe Thema im Unterricht für den schnellen Einsatz in der Schule.

Gedruckte Markenprodukte

Nachfolgende Übersicht zeigt die zehn wichtigsten Printmarken der bpb, die als Periodikum oder Reihe erscheinen, die Anzahl der Neuauflagen in den Jahren 2004 und 2005 sowie die durchschnittliche Höhe der Auflage pro Ausgabe:

Die zehn wichtigsten Printmarken

	Printmarke	Anzahl	Auflage
Periodika	Informationen zur politischen Bildung	8	910.000
	APuZ – Aus Politik und Zeitgeschichte	76	80.000
	fluter	8	200.000
	TIMER	2	300.000
Reihen	Schriftenreihe	72	8.000
	Zeitbilder	7	7.000
	Thema im Unterricht	20	30.000
	Themen und Materialien	8	30.000
	Pocket	2	30.000
	Filmhefte	29	2.000

Deutschlands Klassenzimmer sind der Zielraum der **Informationen zur politischen Bildung**. Vier neue Ausgaben erscheinen pro Jahr. Das Periodikum deckt die Themen für den Politikunterricht ab, die in den Richtlinien und Lehrplänen der Kultusministerien vorgegeben sind: Länderkunden, Darstellungen historischer Prozesse und sozialkundliche Fragestellungen. Aktuelle Themen mit



Relevanz für den Politikunterricht wie 2005 der 40. Jahrestag der deutsch-israelischen Beziehungen oder die Bundestagswahl 2005 werden im Kurzformat Info aktuell aufgegriffen. Aber auch eine reguläre Ausgabe wie 2004 die zur Bevölkerungsentwicklung zeigt, dass die Informationen zur politischen Bildung à jour sind.

Aus Politik und Zeitgeschichte – kurz APuZ – ist spezialisiert auf wissenschaftlich fundierte Beiträge zu zeitgeschichtlichen, sozialwissenschaftlichen und politisch aktuellen Themen. Die Zeitschrift versteht sich sowohl als Einführungshilfe in komplexe Wissensgebiete als auch als Forum kontroverser Diskussion. APuZ ist Beilage der Wochenzeitung Das Parlament, die vom Deutschen Bundestag herausgegeben wird.

fluter ist das Jugendmagazin der bpb, eine Neuentwicklung, die Ende 2001 mit jährlich vier Ausgaben an den Start ging. Leselust soll geweckt und gefördert werden. Themen, Stil und Layout sind anspruchsvoll und modern. fluter beleuchtet Hintergründe, liefert Argumente und Meinungen, präsentiert Menschen und ihre Erfahrungen. Das digitale Pendant, fluter.de, naturgemäß schneller und aktueller, vertieft, ergänzt und setzt eigene Schwerpunkte bei den fluter-Themen.

Der Schülerkalender **TIMER** hält bei guter Behandlung das ganze Jahr. Zumal bei Mädchen hat er Kultstatus erreicht. Die TIMER-Community beteiligt sich mit guten Vorschlägen an der Optimierung des Formats, das viele Tipps, Links und Verweise auf sonstige Angebote der bpb enthält.

In den Ausgaben der **Schriftenreihe** ist zumeist der aktuelle Stand der Forschung zu wichtigen Themen aus Zeitgeschichte, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Bildung und Kultur zusammengefasst. Die Reihe schließt Handbücher, Lexika, Länderberichte und neuerdings auch Bücher ein, die eher junge Leserinnen und Leser zum Einstieg in ein Thema anregen. Ende 2005 waren rund 90 Titel im Angebot, davon 72 Neuerscheinungen aus den Jahren 2004 und 2005.

Perioden und Facetten der DDR-Geschichte, die deutsch-deutschen Beziehungen, aber auch Basisthemen wie Globalisierung, Migration und Wahlen werden in den **Zeitbildern** anschaulich und mit Blick auf ein breites Lesepublikum dargestellt. Insgesamt sieben neue Ausgaben erschienen 2004 und 2005.

Sozialkunde- und Politikunterricht in Mittel- und Oberstufe, aber auch in berufsbildenden Schulen profitiert von aktuellen Einstiegshilfen und Bausteinen für die Erarbeitung von grundsätzlichen Themen. Die **Themenblätter im Unterricht** sind entsprechend konzipiert: Ein Arbeitsblatt für die Schüler und eine Handreichung für die Lehrer. Mit insgesamt 19 neuen Ausgaben begleitete dieses Format die Schwerpunktthemen 2004/2005.

Thema im Unterricht ist der Markenname für einen Produktverbund aus den Themenblättern und Extra-Ausgaben. 2004 erschien neu „Was heißt hier Demokratie“. Ein Megaseller ist der vielfach nachgedruckte Klassiker „Grundgesetz für Einsteiger und Fortgeschrittene“.



Themen und Materialien kommen sowohl in der schulischen als auch in der außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildung zum Einsatz: Immer dann, wenn praxisnahe Anregungen für handlungsorientierte Lernprozesse gefragt sind. Wichtigste Neuerscheinung dieser Reihe ist die Loseblattsammlung „Islam. Politische Bildung und interreligiöses Lernen“. Die ersten beiden Module waren bereits 2003 erhältlich, bis Ende 2005 waren sechs weitere verfügbar. Auf CD-ROM stehen auch die mittlerweile bereits wieder vergriffenen Teillieferungen bereit.

Ein neues Lexikon für Jugendliche im Taschenformat ist seit Anfang 2003 das **Pocket**. Auf **Pocket Politik** und **Pocket Wirtschaft** folgten 2004 **Pocket Global** und 2005 **Pocket Europa**. Gut verständliche Erklärungen für Fachbegriffe, einen kompakten Überblick geben, mit Adressen, Tipps und Links ins Internet weiterhelfen: Das ist der Anspruch der Reihe.

Seit ihrem Start im Jahr 2002 ist die neu konzipierte Reihe der **Filmhefte** bis Ende 2005 auf fast 50 Ausgaben angewachsen. Es handelt sich um filmpädagogisches Begleitmaterial zu ausgewählten nationalen und internationalen Kinofilmen. Die Zahl der Bestellungen hat sich von 2004 auf 2005 verdoppelt. Die Bestseller des Jahres 2004: „Das Wunder von Bern“ und „Good Bye, Lenin!“. Mit Abstand am meisten nachgefragt war 2005 das Filmheft zu „Sophie Scholl – Die letzten Tage“, es folgten „Paradise Now“, „Alles auf Zucker!“, „Die fetten Jahre sind vorbei“, „Gegen die Wand“, „Luther“ und „Kick it like Beckham“.

Einzelpublikationen wie das Grundgesetz auf Deutsch, Türkisch und Russisch, physische und politische Karten Deutschlands, Europas und der Welt und die HanisauLand Comics runden den Produktbereich Print ab. Schließlich zählen auch die Themenausgaben der Wochenzeitung **Das Parlament**, die in den sitzungsfreien Wochen erscheinen, zu den Produkten der bpb.

Steuerung des Angebots

Das Ziel, Aktualität, Vielfalt und Qualität des Printangebots gleichermaßen sicherzustellen, erfordert vorausschauendes Management. Neben den Eigenproduktionen und Verlagsankäufen werden daher Koproduktionen immer wichtiger. Bei „Deutschland kontrovers“, einem Band über wegweisende Debatten der Nachkriegsgeschichte, haben der Autor Eberhard Rathgeb, der Carl Hanser Verlag und die bpb von Anfang an zusammengearbeitet. Das Buch erschien im November 2005.

Die Nachfrage nach den Publikationen der bpb wächst stetig. Eine Ursache dafür ist sicher das schnelle Bestellverfahren über den Online-Shop der bpb. Nur noch 20% der Bestellungen kommen per Post oder Fax. Aber auch das größere Angebot an Neuerscheinungen zu aktuellen Themen trägt zu vermehrter Nachfrage bei: Die Aufmerksamkeit der so gewonnenen Neukunden richtet sich dann offenbar auch auf Standard- und Nachschlagewerke. Kundenbindung schaffen heißt daher: Möglichst stetig mit attraktiven Neuerscheinungen herauskommen.



Doch wo sind die Grenzen des Machbaren? Beispielsweise konnten 300.000 bestellte Hefte der Informationen zur politischen Bildung 2004 und 2005 nicht ausgeliefert werden – es fehlten die Sachmittel für den Nachdruck oder die Kapazitäten für die erforderlich gewordenen Überarbeitungen. Und dies nicht nur bei dieser auflagenstärksten Marke. Der prozentuale Anteil an Neuerscheinungen im Jahresangebot konnte von 2004 auf 2005 zwar gesteigert werden; aber auch der Anteil der unveränderten Nachdrucke gegenüber den überarbeiteten Auflagen ist in diesem Zeitraum gewachsen. Dass die drei großen Periodika und von den Reihen fluter, Thema im Unterricht, Pocket, die Filmhefte und weitere Einzelpublikationen mittlerweile via www.bpb.de im Volltext als PDF verfügbar sind, nimmt einigen Druck aus der Nachfrage nach Printprodukten und spart Kosten. Internet und Printproduktion werden aus Kostengründen, und um die Reichweiten weiter zu erhöhen, zukünftig noch stärker verzahnt werden.

Der Produktbereich Veranstaltungen

Das Veranstaltungsangebot der bpb umfasst zum einen Seminare und Workshops, Tagungen, Kongresse und Podiumsdiskussionen – Bildungs- und Informationsveranstaltungen also, deren Teilnehmerzahlen von etwa 30 bis über 400 reichen. Zum anderen Studienreisen und Wettbewerbe sowie drei weitere Veranstaltungstypen, die in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen haben: Begleitprogramme, Ausstellungen und so genannte Interventionsprojekte. Einschließlich der Einzelveranstaltungen und Reihen Dritter, an

denen sich die bpb beteiligt, beträgt das Jahresaufkommen rund 200 Veranstaltungen.

Markenware

Auch im Produktbereich Veranstaltungen hat die bpb Marken aufzuweisen, die unter eingeführten Namen das Grundgerüst des jährlichen Veranstaltungsangebots bilden. Bei den kleineren Formaten sind es die **Modellseminare** und Workshops für **Lokaljournalisten** aus Presse und Hörfunk und die **MOE Foren**, in denen Themen aufgegriffen werden, die gleichermaßen für Deutschland wie die östlichen Nachbarländer brisant sind. Jährlich werden bundesweit rund 100 **Kinoseminare** angeboten. Jeweils etwa 25.000 meist junge Menschen kommen dann in die Filmtheater, um nach den Vorführungen unter fachkundiger Anleitung über ihre Eindrücke, künstlerische Aspekte und die historisch-gesellschaftlichen Bezüge zu diskutieren. Die **Studienreisen** nach Israel und in Länder Mittel- und Osteuropas sind ebenso renommierte Qualitätsprodukte wie die **Gedenkstättenseminare** für Multiplikatoren aus diesem Bereich der politischen Bildung. Rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verzeichnet das jeweils im Januar stattfindende **Forum Lokaljournalismus**. Die **Bensberger Gespräche** und die **Bonner Gespräche zur politischen Bildung** sind seit 2003 bzw. 2004 auf dem Weg, zur jährlich wiederkehrenden Institution zu werden.

Der **Schülerwettbewerb** aktiviert jährlich rund 55.000 Jungen und Mädchen und belohnt die besten Arbeiten mit attraktiven Preisen.

Kooperationspartner der bpb 2004/2005 (Auswahl)

26. Filmfestival Max Ophüls Preis, Saarbrücken

3sat, Mainz

Afrika Festival Potsdam

Afro Project e.V., Würzburg

Akademie Berufliche Bildung der deutschen Zeitungsverleger, Bonn

Akademie der Künste, Berlin

Akademie für politische Bildung Tutzing

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V. (ASF), Berlin

AKTIONCOURAGE e.V. Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage, Berlin

American Jewish Committee (AJC), Berlin

Amerika Haus Köln

Archiv der Jugendkulturen, Berlin

ART FORUM Berlin

ARTE Deutschland TV GmbH, Baden-Baden

ASTA Marburg, Referat interkulturelle Konfliktforschung, Marburg an der Lahn

Auswärtiges Amt, Berlin

Bayerischer Rundfunk, München

BELLA triste e.V., Hildesheim

berlin biennale für zeitgenössische kunst, Berlin

Berlin Photography Festival e.V., Berlin

Berliner Festspiele

Bertz&Fischer Verlag, Berlin

Bezirksamt Lichtenberg von Berlin

Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, Mannheim

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Nürnberg

Bundesausschuss Politische Bildung, Wuppertal

Bundesministerium der Verteidigung (BMVg), Bonn

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Wien, Österreich

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Berlin

Bundesrechtsanwaltskammer, Berlin

Bundesstadt Bonn

Bundesverband der Jugendrechtshäuser Deutschland e.V., Berlin

Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger e.V. (BDZV), Berlin

Bündnis für Demokratie und Toleranz, Berlin

Bürgerbüro e.V., Berlin

Carl Hanser Verlag, München

Center for Civic Education, Calabasas, USA

Cine plus, Berlin

Collegium Hungaricum Berlin/Ungarisches Kulturinstitut, Berlin

Courage gegen Fremdenhass e.V., Berlin

Democracy and Human Rights Education in Adult Learning (DARE), Berlin

Der Senat von Berlin

Deutsche Gesellschaft e.V., Berlin

Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V. (DeGeDe), Berlin

Deutsche Gesellschaft für Zeitpolitik (DGfZP), Neubiberg

Deutsche Journalistinnen- und Journalisten-Union (dju), Hamburg

Deutsche Oper Berlin

Deutsche Rundfunkakademie, Dortmund

Deutsche Verlags-Anstalt, München

Deutsche Welle, Bonn

Deutscher Bundesjugendring (DBJR), Berlin

Deutscher Bundestag, Berlin

Deutscher Kulturrat e.V., Berlin

Deutsches Architektur Zentrum (DAZ), Berlin

Deutsches Historisches Museum Berlin (DHM)

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt am Main

Deutsches Institut für Menschenrechte, Berlin

Deutsches Institut für Urbanistik (DIFU), Berlin

Deutsches Orient-Institut (DOI), Hamburg

Deutschlandradio, Köln und Berlin

Deutsch-Französisches Institut, Ludwigsburg

Deutsch-Polnische Gesellschaft Bundesverband e.V., Berlin

DGB-Bildungswerk e.V., Düsseldorf

Die Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU), Berlin

Die Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland, Bonn

DOK Filmwochen GmbH, Leipzig

EDEKA Juniorengruppe e.V., Hamburg

Europa-Universität Viadrina, Frankfurt an der Oder

Europäische Akademie Nordrhein-Westfalen e.V., Bonn

Europäische Akademie Otzenhausen

Europarat, Straßburg, Frankreich

European Association for Education of Adults (EAEA), Brüssel

European Association of Adult Education (EAEA), Brüssel, Belgien

Evangelische Akademie Görlitz

Evangelische Akademie Tutzing

Evangelische Akademie zu Berlin

Evangelische Bildungsstätte auf Schwanenwerder, Berlin

Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, Stuttgart

Fakultät für Soziologie, Universität Bielefeld

Filmfestival Cottbus 2005

Fördergesellschaft Kulturelle Bildung e.V., Bonn

Forschungsgruppe Jugend und Europa (CAP), München

Forschungsinstitut Arbeit, Bildung, Partizipation e.V. (FiAB), Recklinghausen

Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen e.V. (FSF), Berlin

Friedensbüro der Stadt Osnabrück

Friedrich-Ebert-Stiftung (FES), Bonn und Berlin

Friedrich-Naumann-Stiftung (FNS), Potsdam

Fritz Bauer Institut, Frankfurt am Main

Galerie Peter Herrmann, Berlin

Gedenkstätte „ehemaliges KZ Osthofen“

Gedenkstätte und Museum Trutzheim, Schwalmstadt

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur e.V. (GMK), Bielefeld

GIGA Digital Television GmbH, Köln

Goethe-Institut Inter Nationes e.V., München

GRIPS Theater, Berlin

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv

Hauptstadtkulturfonds, Berlin

Haus der Demokratie und Menschenrechte, Berlin

Haus der Kulturen der Welt, Berlin

Hebbel am Ufer (HAU), Berlin

Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin

Herbert-Wehner-Bildungswerk, e.V., Dresden

Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung (HSFK), Frankfurt am Main

Informationsbüro des Europäischen Parlaments für Deutschland, Berlin

Initiative Schwarze Menschen in Deutschland – ISD-Bund e.V., Frankfurt am Main

Institut der deutschen Wirtschaft, Köln

Institut français des relations internationales (Ifri), Paris

Institut für Auslandsbeziehungen e.V. (ifa), Stuttgart

Institut für Kunstpädagogik, Universität Frankfurt am Main

Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (JFF), München

Institut für Migrations- und Rassismusforschung (iMiR), Hamburg

Institut für Politikwissenschaft, Universität Oldenburg

Institut für Sportwissenschaft der Universität Potsdam

Institute of Citizenship, London, Großbritannien

Internationale Beethovenfest Bonn gGmbH

Internationale Filmfestspiele Berlin

Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI), München

John-F.-Kennedy-Institut für Nordamerikastudien an der Freien Universität Berlin

Jüdisches Museum Frankfurt am Main

Jugendmigrationsdienst, Wismar

Jugendpresse Deutschland e.V. – Bundesverband junger Medienmacher (JPD – BJMM), Berlin

Junge Presse Nordrhein-Westfalen e.V. (JPNW), Essen
Karls-Universität Prag, Tschechien
Keine Angst vor Deutschland GmbH (KavD), Berlin
Köln International School of Design (KISD)
Kölner Filmhaus e.V., Köln
Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. (KAS), Bonn und Berlin
Koordinierungsrat der Christlich-jüdischen Gesellschaften,
 Bad Nauheim
**Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“, Ministerium
 für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg**, Potsdam
Körber-STIFTUNG – Forum für Impulse, Hamburg
Kulturamt Gelsenkirchen
Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg
Kulturinitiative '89 – Gesellschaft für demokratische Kultur e.V., Berlin
Kulturpolitische Gesellschaft, Bonn
Kulturstiftung der Länder, Berlin
Kulturstiftung des Bundes, Berlin
Kumulus e.V., Berlin
künstlerhaus bethanien, Berlin
kunstverein rosenheim e.v., Rosenheim
KZ-Gedenkstätte Dachau
KZ-Gedenkstätte Neuengamme
Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
Leipziger Jazztage
Leipziger Volkszeitung
Lied und soziale Bewegung e.V., Berlin
Maxim Gorki Theater, Berlin
Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs), Stuttgart
Medienstiftung der Sparkasse Leipzig
METRO group, Düsseldorf
Ministerium der Justiz des Landes Brandenburg, Potsdam
MTV, Berlin
Museum Berlin Karlshorst e.V.
Museum Europäischer Kulturen, Berlin
Museum für Kunst und Gewerbe der Stadt Hamburg
Museumspädagogischer Dienst Berlin
Musikfestspiele Saar e.V., Saarbrücken
Naturfreundejugend Deutschlands, Landesverband Thüringen, Erfurt
Network Democracy and Human Rights Education in Europe (DARE),
 Berlin
Netzwerk Migration in Europa e.V., Berlin
**Netzwerk Sachsen gegen Rechtsextremismus,
 Gewalt und Fremdenfeindlichkeit (NWS) e.V.**, Pirna
Neue Gesellschaft für Literatur, Berlin
Nordseezeitung Bremerhaven
Orphtheater, Berlin
politik-digital, Berlin und Bern, Schweiz
Politikfabrik e.V., Berlin
**Polnische Akademie der Wissenschaften,
 Wissenschaftliches Zentrum in Berlin**
Polnisches Institut, Berlin
PWC-Stiftung Jugend-Bildung-Kultur, Frankfurt am Main
Robert Bosch Stiftung, Stuttgart
Robert-Havemann-Gesellschaft, Berlin
Rom e.V., Köln
Rosa-Luxemburg-Stiftung, Berlin
Rumänische Stiftung für politische Bildung der Universität Bukarest,
 Bulgarien
Rundfunk Berlin Brandenburg (RBB), Berlin und Babelsberg
S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main
schauspielhannover
Senat der Freien und Hansestadt Hamburg
Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Berlin
Servicestelle Jugendbeteiligung (SJB), Berlin
Staatliche Museen zu Berlin
Staatskanzlei Rheinland-Pfalz, Mainz
**Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder
 der Bundesrepublik Deutschland (KMK)**, Bonn
Stiftung Buch-, Medien- und Literaturhaus München
Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, Berlin

Stiftung Deutsches Hygiene-Museum, Dresden
Stiftung Entwicklung und Frieden, Bonn
Stiftung Geissstrasse Sieben, Stuttgart
Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn
Stiftung Topographie des Terrors, Berlin
Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin
Südwestrundfunk (SWR), Stuttgart
Technische Universität Darmstadt
Theater der Welt, Stuttgart
transmediale, Berlin
Transparency International Deutschland e.V., Berlin
Trikont, München
Tschechisches Zentrum, Berlin
Türkisch Islamische Union der Anstalt für Religionen e.V. (DITIB), Köln
Türkischer Bund Berlin
Union Stiftung e.V., Saarbrücken
Universität der Künste, Berlin
Universität Opole, Polen
Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V. (VGD), Mainz
Verein zur Förderung politischen Handelns e.V. (vfh), Bonn
Verlag C.H. Beck, München
Vertretung des Landes Bremen am Sitz der Bundesregierung in Berlin
Vertretung des Landes Nordrhein-Westfalen beim Bund, Berlin
Violence Prevention Network e.V., Berlin
Westdeutscher Rundfunk (WDR), Köln
Westfälische Wilhelms-Universität, Münster
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Berlin
World-Information.org, Wien, Österreich
Yad Vashem, Jerusalem, Israel
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
Zentrum für Lehrerbildung, Universität Siegen
Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI),
Justus-Liebig-Universität Gießen
Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF), Potsdam
Zentrum gegen Vertreibungen, Wiesbaden
**Zentrum Innere Führung der Bundeswehr, Außenstelle
 Straußberg bei Berlin**
Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF), Mainz
Zentrum für Antisemitismusforschung (zfa) der TU Berlin





Der **einheitspreis** würdigt verdienstvolles Engagement bei der Gestaltung der deutschen Einheit. Alle drei Jahre wird das **Festival Politik im Freien Theater** zum Treffpunkt für diejenigen, die durch Theater Räume für die individuelle Auseinandersetzung mit Grundfragen der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung schaffen und sich der Diskussion mit dem Publikum stellen wollen. Es wird jeweils von regionalen Partnern unterstützt.

Kooperationen

Anders als im Produktbereich Print liegt der Fokus allerdings nur zum Teil auf einer Markenarchitektur mit hohem Wiedererkennungswert. Vielfalt der Themen und Aktionsformen, regionale Streuung, innovative und publikumsattraktive Angebote auch für die Bürgerinnen und Bürger, deren Interessen nicht unmittelbar im Bereich des Politischen liegen – diesen Anspruch kann die bpb mit eigenen Ressourcen allein nicht einlösen. Daher lautet die Strategie: Kompetente Partner gewinnen und die Wertschöpfungspotenziale erschließen, die in Kooperationen und Beteiligungen liegen.

Etwa die Hälfte ihrer Ausgaben für Veranstaltungen investiert die bpb also in gemeinschaftliche Projekte mit anderen Organisationen und Institutionen. Indem sie als Partner von Fachkongressen wie der transmediale und Wizards of Operating Systems (WOS) oder den Jugendmedientagen auftritt. Oder indem sie zu Film-, Musik- oder Theaterfestivals Dritter eigene Komponenten wie Podiumsdiskussionen oder Workshops entwickelt, Ausstellungen anderer Veranstalter mit Filmreihen

und Lesungen begleitet. Diese Begleitprogramme eröffnen den Zugang zu neuen Zielgruppen und helfen, die Aspekte des Politischen in der Kunst besser zu erkennen und zu verstehen.

Auch die Vielfalt bei den Ausstellungen der bpb wäre ohne Partner undenkbar. Im Dezember 2005 ging nach monatelangen Vorarbeiten die bislang aufwändigste Kooperation mit dem Haus der Geschichte an den Start: „Rock! Jugend und Musik in Deutschland“. Die Wanderausstellungen widmen sich zeitgeschichtlichen Themen, die Laufzeit beträgt zumeist mehrere Jahre. „Bilder, die lügen“, ebenfalls eine Kooperation mit der Stiftung Haus der Geschichte, ist seit 2002 im Bundesgebiet unterwegs. In den Jahren 2004 und 2005 wurden rund 200.000 Besucherinnen und Besucher gezählt. „Zuhause ist da, wo ich lebe“, eine Ausstellung mit Porträts von jungen Migrantinnen und Migranten, erreichte in ihrem 3. und 4. Jahr über 35.000 Menschen.

Die Form der Zusammenarbeit mit der Zielgruppe, die die bpb bei den Wahlgängen erprobt, hat den Praxistext bereits mehrfach erfolgreich bestanden und läuft unter der Bezeichnung „Interventionsprojekte“. Hier wie auch beim Projekt Bürgerhaushalt und einigen überjährigen Engagements der Projektgruppe Rechtsextremismus wird regional „interveniert“. Das heißt, die zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure erhalten intensive fachliche und Beratungsunterstützung, damit sie oder das von ihnen entwickelte Modell später zu „Selbstläufern“ werden können.

hey @ all, ich finde Hanisauland voll super!
 Ich wollte nur mal gucken was ein „ein Euro job“ ist und
 dann kam diese seite. echt cool hier kann man viel lernen
 und spass haben.
 Bis dann !!! jay



E-Mail von Jay, 17 Jahre alt, an die Redaktion von hanisauland.de

Der Produktbereich Multimedia

Gerade in diesem Produktbereich geht nichts ohne Visionen. Tatsächlich will die bpb einer der führenden Anbieter politischen und zeitgeschichtlichen Wissens im deutschsprachigen Internet werden. Auf dem Weg, die Potenziale der so genannten neuen Medien in den Dienst der politischen Bildung zu stellen und entscheidende Akteure untereinander zu vernetzen, ist sie in den letzten beiden Jahren mehr als ein gutes Stück vorangekommen.

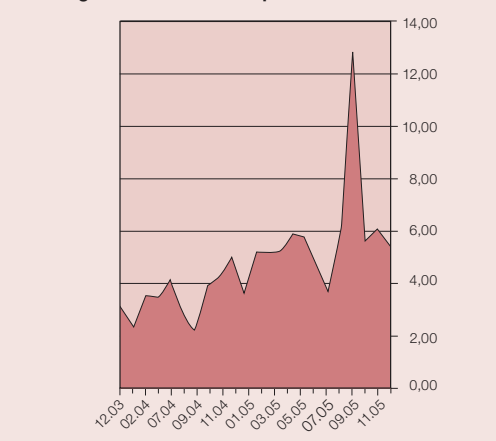
www.bpb.de

Das „Mutterschiff“ der digitalen Strategie der bpb ist ihr Online-Portal www.bpb.de. Die Seiten sind einerseits Netzknotenpunkt der Informationen über das gesamte Angebot der bpb und – mit Blick auf die Bestell- und Anmeldefunktionen – die wichtigste Service-Einheit. Zum anderen wächst hier eine interaktive Bibliothek mit enzyklopädischem Anspruch. Nebenstehende Grafik zeigt – einschließlich der Ferientiefs im Sommer und Winter – die Entwicklung der Nutzerzahlen seit Dezember 2003 in Millionen (Mio) Page Views.

Die Zahl der monatlichen Page Views hat sich von Januar 2004 mit rund 3,6 Mio Seitenzugriffen auf über 6 Mio im November 2005 nahezu verdoppelt. Das umfangreiche Angebot an Informationen zur Bundestagswahl führte im September 2005 zur bislang höchsten Quote von über 13 Mio Seitenzugriffen – die Nutzungen des Wahl-O-Mat mit 5,1 Mio kamen noch hinzu.

Um mehr über die inhaltlichen Präferenzen, Erwartungen und soziodemographischen Profile der Nutzerinnen und Nutzer von www.bpb.de zu erfahren, ließ die bpb im Januar 2004 eine repräsentative Onsite-Befragung durchführen. Mit dem Gesamtauftritt der Website sehr bzw. zufrieden zeigten sich 89% der befragten 440 Personen. Die höchste Zufriedenheit betrifft das Informationsangebot. Im Bereich der Handhabung von Bestellungen und Anmeldungen wurde Verbesserungsbedarf angezeigt. Die Hauptbesucherguppe – so die Studie – ist zwischen 19 und 27 Jahren alt und hat mindestens die allgemeine Hochschulreife. Hauptbesuchsgründe sind die Themenfelder Politische Grundfragen, Internationale Politik, Geschichte und Gesellschaft und die Publikationsübersichten. Entsprechend dieses Kundenfeedbacks wurde das bpb-Portal inhaltlich und technisch weiter ausgebaut, um Dossiers, neue Lexika, animierte Grafiken und spielerische Lernangebote ergänzt.

Nutzungszahlen von www.bpb.de





Spezialangebote im Netz und Offline

Über www.bpb.de gelangen die Nutzerinnen und Nutzer zu zielgruppenspezifischen und themenzentrierten Spezialangeboten der bpb. Zu Online-Marken haben sich die Seiten für Jugendliche und Kinder entwickelt. fluter.de, das Jugendmagazin der bpb im Internet, setzt auf Interaktion und Beteiligung der Community an der Themensetzung und -analyse: Im Mai 2005 ist bei den monatlichen Seitenzugriffen erstmals die Milliongrenze überschritten worden, zuletzt waren es 1,2 Mio. fluter.de hat 2004 den Politikaward für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der politischen Kommunikation erhalten und war 2005 für den Grimme Online Award nominiert. Auf hanisauland.de, der Kinderseite, die Lust auf Politik macht und auch Eltern und Lehrern Hilfestellungen bietet, sind mittlerweile fast drei Dutzend Comic-Folgen abrufbar. Entsprechend wächst auch das Lexikon, das – wie die E-Mails an die Redaktion zeigen – gelegentlich durchaus auch von 17-Jährigen mit Gewinn konsultiert wird. hanisauland.de hat 2004 den Erfurter Netcode erhalten. Die Auszeichnung gilt als Qualitätssiegel für besonders gelungene und hochwertige Kinderangebote im Netz.

In zeitgeschichtliche Websites, entwickelt in Kooperation mit kompetenten Partnern aus Wissenschaft und Medien, hat die bpb – nach den großen Erfolgen www.chronik-der-mauer.de und www.17juni53.de – im Berichtszeitraum weiter investiert: Die neuen Seiten www.chotzen.de, www.jugendopposition.de und [\[geschichten.de\]\(http://geschichten.de\) sind im Kapitel 2 beschrieben. Viele der Online-Angebote werden auch als CD-ROMs und DVDs zur Verfügung gestellt. Die größte Nachfrage erzielten im Berichtszeitraum folgende Neuerscheinungen: Die CD-ROM *Forschen mit GrafStat*, die DVD *Kontraste – auf den Spuren einer Diktatur*, die CD-ROM *HanisauLand – Politik für Kinder*, die DVD *Die Geschichte der Familie Chotzen. Jüdisches Leben in Deutschland 1914 bis 2004* und die CD-ROM *Fokus Afrika: Africome 2004–2006*. Das Angebotssegment an Hörbüchern und Musik-CDs ist eher klein. Der vergleichsweise hohe Auflage des Samplers *popdeurope* mit knapp 9000 Exemplaren – Beispiele für von afrikanischen Einflüssen geprägte Popstile in Europa – war 2004 in wenigen Monaten vergriffen.](http://www.deutsche-</p></div><div data-bbox=)

Newsletter

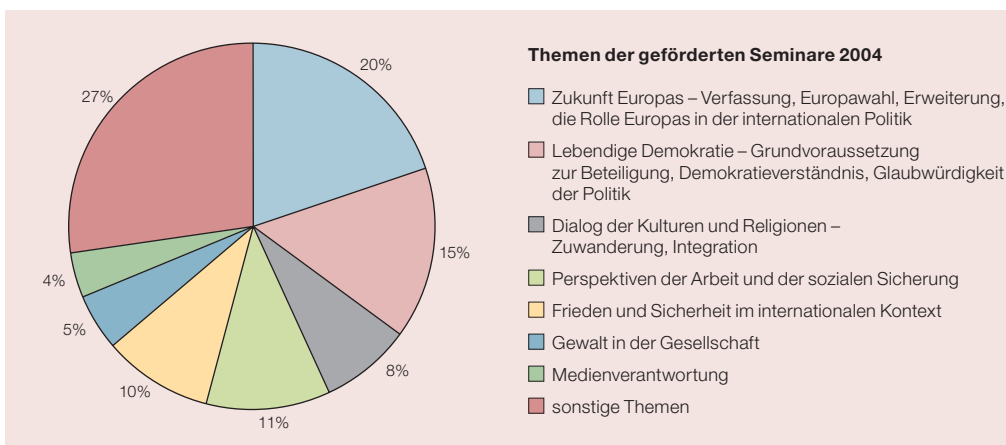
Im Dezember 2005 erschien die erste Ausgabe der europäischen Presseschau *euro|topics*. Mit diesem täglichen Newsletter in drei Sprachen, für den die führenden Printmedien aus den 25 EU-Ländern und der Schweiz ausgewertet werden, will die bpb europäische Debatten nachzeichnen. Kostenlose, regelmäßige E-Mail-Dienste bietet sie auch zu weiteren Themenfeldern an: Zu ihren eigenen Neuerscheinungen, zum Schwerpunkt *Fokus Afrika*, zum Arbeitsfeld *Schule*, zu *Migration und Integration* und zum Thema *Fundraising*. Ende 2001 erstmals verschickt geht die kommentierte Linkliste „Der 11. September und die Folgen“ noch immer täglich an rund 7000 Abonnenten.



Der Produktbereich Trägerförderung

Träger von Maßnahmen der politischen Jugend – und Erwachsenenbildung können bei der Bundeszentrale für politische Bildung Zuschüsse für ihre Bildungsarbeit beantragen. Am Anfang einer umfassenden Reform im Produktbereich Trägerförderung standen die neuen Förderrichtlinien, auf die sich Trägerverbände und bpb im Jahr 2002 einigten. Seither ist der Nachweis von Erfolg und Überregionalität an die Vergabe der Fördermittel gebunden. Am gemeinsamen Runden Tisch werden Schwerpunktthemen vereinbart – ein, wie sich gezeigt hat, äußerst wirkungsvolles Instrument der Angebotssteuerung. Bereits im Jahr 2003 lag der Anteil der geförderten Veranstaltungen zu diesen Themen bei zwei Dritteln und stieg im Jahr 2004 auf 73%. Die Auswertungen für 2005 sind noch nicht abgeschlossen. Nachfolgende Grafik basiert auf der Grundgesamtheit von 2.839 Seminaren.

Für das Jahr 2005 einigte man sich auf sechs Schwerpunktthemen: Idee Europa; Fremde Welten – Internationale Politik; Armut und Reichtum; Fremdsein – Zuhause sein; Lebendige Demokratie sowie Medienverantwortung und Medienethik. Aufgrund von Haushaltskürzungen reduzierte sich die Regel-Fördersumme für 2005 allerdings um 16%. Sondermittel in Höhe von 350.000 € stellte die bpb daher für besonders innovative Veranstaltungen zu den Themenfeldern Partizipation, Migration und Integration bereit. Nach bisherigem Stand der Auswertungen wurden vor allem für die Zielgruppe der eher bildungsfernen Jugendlichen sehr erfolgreiche Formate entwickelt. Wie die bpb sind auch die Träger bestrebt, mit attraktiven Angeboten junge Menschen für Seminare und Exkursionen zu gewinnen: Knapp ein Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 2004 geförderten Veranstaltungen waren jünger als 28 Jahre, knapp 43% kamen aus der Altersgruppe 16–40 Jahre.





Fortschritte trotz Sparkurs

Das Bedürfnis der anerkannten Träger, unter den Bedingungen des für sie zum Teil sehr schmerzhaften Sparkurses die bpb-Förderpolitik grundsätzlich zu diskutieren, griff die bpb konstruktiv auf. Im Sommer 2005 stimmte der Runde Tisch nach ausführlichen Beratungen den „Kriterien zur Förderentscheidung“ zu. Dieses Dokument schafft Transparenz und zeigt, wie weit der Verständigungsprozess über Qualitätsstandards seit 2004 vorgekommen ist. Auf ein vorläufiges verbindliches Verfahren der Selbstevaluation hatten sich die anerkannten Träger und die bpb am 1. November 2004 geeinigt. Die Ergebnisse der Testphase werden derzeit wissenschaftlich ausgewertet. Über das endgültige Qualitätsmanagementverfahren soll 2006 entschieden werden.

Vor allem aus den Tagungsbetreuungen der bpb – jährlich rund 60 intensive Beratungen vor Ort – gewinnen beide Seiten Verbesserungsvorschläge, die dann in Regionalkonferenzen, in Fortbildungsangeboten für Sachbearbeiter, Dozenten und Leitungspersonal für die gemeinsame Arbeit fruchtbar gemacht werden. So nahmen über 80 Vertreterinnen und Vertreter des Trägerbereichs an der gemeinsam mit der bpb konzipierten Fachtagung „Medienethik“ im November 2004 in Leipzig teil. Methodenkompetenz wird in den jährlich stattfindenden Sommerschulen zur politischen Jugend- und Erwachsenenbildung vermittelt.

Die Zusammenarbeit von bpb und Migrantenorganisationen entwickelt sich auch im Bereich der Trägerförderung. In einem Qualifizierungsworkshop im September 2004 traf man sich zur Erörterung der Zuwendungsvoraussetzungen. Der Türkische Bund in Berlin-Brandenburg TBB e.V. ist seit dem Sommer 2005 anerkannter Träger, weitere Anerkennungsverfahren laufen.

Die Vielfalt und Leistungsfähigkeit der politischen Bildung in Deutschland öffentlichkeitswirksam unter Beweis zu stellen, ist das erklärte Ziel der bpb und der über 300 von ihr anerkannten Träger. Als ein Meilenstein im Projekt der vertieften Arbeits- und Kommunikationsbeziehungen darf daher der gemeinsame digitale Veranstaltungskalender gelten. Prominent platziert auf der Startseite von www.bpb.de fällt er Bildungsinteressierten sofort ins Auge. Seit 1. Juli 2004 heißt es dort: „Mit dem Veranstaltungskalender für Politik und Bildung können Sie sich über interessante Veranstaltungen in ganz Deutschland informieren.“ Auswahlrubriken sind Veranstaltungsart, Themenbereich oder Suchwort und Zeitraum. Wer hier seine Wünsche eingibt, hat die Qual der Wahl unter mehreren Hundert Treffern.



Verzeichnis der von der bpb anerkannten Träger der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung

Stand 31.12.2005

- ABC Bildungs- und Tagungszentrum**, Drochtersen-Hüll
Akademie Biggese, Attendorn/Neu-Listernohl
Akademie Frankenwarte Gesellschaft für Politische Bildung e.V., Würzburg
Akademie für Ost-West-Begegnungen e.V., Halle
Akademie für Ost-West-Kooperation – Ost-Akademie (OAL) e.V., Lüneburg
Akademie für Politik, Wirtschaft und Kultur in Mecklenburg-Vorpommern e.V., Schwerin
Akademie Rosenhof e.V., Weimar
Akademie Waldschlösschen Bildungs- und Tagungshaus, Reinhausen bei Göttingen
Aktion Gemeinsinn e.V., Bonn
Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, Berlin
aktuelles forum nrw e.v., Gelsenkirchen
Anne Frank Zentrum, Berlin
Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Bildungswerke e.V., Bonn
Arbeitsgemeinschaft katholischer Studenten- und Hochschulen, Bonn
Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Bildungswerke der Wirtschaft e.V., Hamburg
Arbeitsgemeinschaft Staat und Gesellschaft e.V., Kirchentellinsfurt
Arbeitskreis friedenspädagogischer Bildungseinrichtungen e.V., Hamburg
Atlantische Akademie Rheinland-Pfalz e.V., Kaiserslautern
August-Bebel-Institut, Berlin
BAK Arbeit und Leben, Wuppertal
Bildungs- und Tagungszentrum Ostheide, Barendorf
Bildungswerk BLITZ e.V., Krölpa/OT Hütten
Bildungswerk der Humanistischen Union NRW, Essen
Bildungswerk für christlich-soziale Gesellschaftspolitik e.V., Bonn
Bildungszentrum Jagdschloß Göhrde e.V., Göhrde
Bund der Vertriebenen, Bonn
Bund Deutscher Pfadfinder Bildungsstätte Alte Schule Anspach e.V., Neu-Anspach
Bundesverband Evangelischer Arbeitnehmerorganisationen e.V., Berlin
Bundesverband NEUE URANIA e.V., Staßfurt
Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V., Marburg
Burg Rothenfels, Rothenfels
Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e.V., Ebersbach
Christlich-Panuropäisches Studienwerk e.V., Woltersdorf bei Berlin
dbb akademie, Bonn
Deutsch-Britische Gesellschaft e.V., Berlin
Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V., Frankfurt/Main
Deutsche Gesellschaft e.V., Berlin
Deutscher Evangelischer Frauenbund e.V., Bundeszentrale, Hannover
Deutscher Frauenring e.V., Bundesgeschäftsstelle, Freiburg
Deutscher Koordinierungsrat e.V., Bad Nauheim
Deutsch-Israelische Gesellschaft e.V., Berlin
Deutschland- und Europapolitisches Bildungswerk Nordrhein-Westfalen, Tecklenburg
DGB Bildungswerk e.V., Düsseldorf
Dietrich-Bonhoeffer-Verein e.V., Wiesbaden
DIVIS e.V., Köln
djo Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e.V., Berlin
ECO-POLIS e.V., Mainz
Europa- und Deutschlandpolitisches Bildungsinstitut Duderstadt e.V., Duderstadt
Europäische Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft Berlin e.V., Berlin
Europäische Studien Gesellschaft e.V., Siegburg
Europa-Union Deutschland, Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V., Neubrandenburg
Europa-Zentrum Brandenburg-Berlin Regionaler Förderverein e.V., Pinnow
Evangelische Akademien in Deutschland e.V., Berlin
Evangelische Akademikerschaft in Deutschland e.V., Stuttgart
Evangelische Aktionsgemeinschaft für kirchliche Arbeit in Staat und Gesellschaft e.V., Hannover
Evangelische Frauenarbeit in Deutschland e.V., Frankfurt am Main
Evangelische Sozialakademie Friedewald, Friedewald
Franz-Röhr-Bildungswerk e.V., Bonn
Frauenakademie München e.V., München
Frauenbrücke OST-WEST, Emsdetten
Gemeinschaft evangelischer Erzieher e.V., Duisburg
Georg von Vollmar Akademie e.V. Schloß Aspenstein, Kochel
Gesamteuropäisches Studienwerk e.V., Vlotho
Gesellschaft der Europäischen Akademien e.V., Bonn
Gesellschaft für die Einheit Deutschlands e.V., Bonn
Gesellschaft für Politik und Wirtschaft e.V. Haus Rissen, Hamburg
Gustav-Stresemann-Institut e.V., Bonn
Haus der politischen Bildung e.V., Berlin
Haus der Zukunft Berlin e.V., Berlin
Heimvolkshochschule Alte Molkerei Frille, Petershagen
Heimvolkshochschule am Seddiner See, Seddiner See
Heimvolkshochschule Lubmin e.V., Lubmin
Heinz-Schwarzkopf-Stiftung, Berlin
Heinz-Kühn-Bildungswerk, Dortmund
Hermann-Ehlers-Akademie, Kiel
Institut für berufliche und politische Bildung e.V., Gensungen-Felsberg
Internationale Jugendgemeinschaftsdienste e.V., Bonn
Internationaler Bund, Frankfurt am Main
Internationales Forum Burg Liebenzell, Bad Liebenzell
Jakob-Kaiser-Stiftung e.V., Königswinter
Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein e.V., Werftpfuhl
Jugendbildungsstätte Ludwigstein gGmbH, Witzenhausen
jugendhaus düsseldorf e.v., Düsseldorf
Karl-Arnold-Stiftung e.V., Königswinter
Karl-Theodor-Molinari-Stiftung e.V., Berlin
Kath. Arbeitnehmerbewegung Deutschlands e.V., Köln
Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung, Bonn
Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt, Hannover
Kolpingwerk Deutschland gGmbH, Köln
Kurt-Schumacher-Gesellschaft e.V., Bonn
NaturFreunde Deutschlands, Berlin
Politischer Arbeitskreis Schulen e.V., Bonn
Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e.V., Frankfurt am Main
PfalzAkademie e.V., Lambrecht
philoSOPHIA e.V., Rotta OT Gniest
Politische Bildungsstätte Helmstedt e.V., Helmstedt
Robert-Tillmanns-Haus e.V., Berlin
Sambachshof vhs-Bildungszentrum, Bad Königshofen
Seminar für politische Bildung und Information e.V., Saarbrücken
Seminar-Forum in Berlin gGmbH, Berlin
Sozialwerk Saar-Mosel e.V., Saarbrücken
Staatspolitische Gesellschaft e.V., Hamburg
Stätte der Begegnung e.V., Vlotho
Stiftung Christlich-Soziale Politik e.V. Arbeitnehmer-Zentrum-Königswinter, Königswinter
Stiftung Demokratie Saarland, Saarbrücken
Stiftung der Deutschen Wirtschaft für Qualifizierung und Kooperation e.V., Berlin
Stiftung für Ökologie und Demokratie e.V., Rülzheim
Stiftung MITARBEIT, Bonn
Stiftung politische und christliche Jugendbildung e.V., Woltersdorf
STUDIENSTÄTTE für Politik und Zeitgeschehen München e.V., München
Studienzentrum für Ost-West-Probleme e.V., Forchheim
Studienzentrum Weikersheim e.V., Leinfelden-Echterdingen
Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk e.V. – Der Heiligenhof, Bad Kissingen
Türkischer Bund in Berlin-Brandenburg TBB e.V., Berlin
Verein zur Förderung politischen Handelns e.V./ Junge Erwachsene machen Politik, Bonn
Verein der Freunde von Neve Shalom/Wahat al Salam e.V., St. Augustin
Verein für politische Bildung e.V., Hamburg
Verein für politische Bildung und Information e.V., Bonn
Verein zur Förderung kath.-soz. Bildungswerke in der Bundesrepublik Deutschland e.V., Bonn
Vereinigung sozialliberaler Bildungseinrichtungen e.V., Außenstelle Frankfurt, Frankfurt am Main
Versöhnungsbund e.V., Minden
Villa Fohrde e.V., Havelsee OT Fohrde
Westfälische Gesellschaft für Weiterbildung e.V., Löhne
Zentrum für Präventionserziehung e.V., Meiningen

Leitbild der Bundeszentrale für politische Bildung

Präambel

Staat und Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland haben auf Grund der Erfahrungen mit der nationalsozialistischen Diktatur und der DDR eine besondere Verpflichtung, die Entwicklung eines sich auf Demokratie, Toleranz und Pluralismus gründenden politischen Bewusstseins zu fördern. Vor diesem Hintergrund wurde 1952 die Bundeszentrale für politische Bildung gegründet.

Die Bundeszentrale für politische Bildung orientiert sich mit ihrem Bildungsangebot an den Grundfragen der demokratischen Entwicklung und des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Sie stellt sich mit ihrem Angebot auf die gesellschaftlichen Veränderungen ein, die sich u.a. aus den Anforderungen der Globalisierung und der Herausbildung von Strukturen der Wissensgesellschaft ergeben.

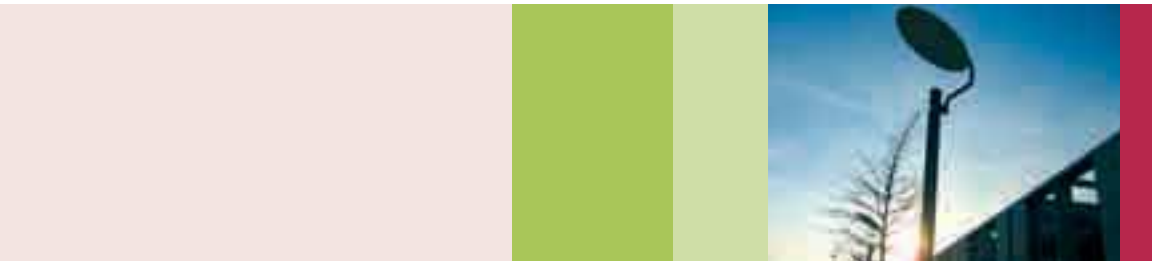
Ziel und Aufgabenprofil

Unser Ziel ist es, das demokratische Bewusstsein in der Bevölkerung zu fördern und die Menschen in der Bundesrepublik Deutschland zu motivieren und zu befähigen, mündig, kritisch und aktiv am politischen Leben teilzunehmen. Um dieses Ziel zu erreichen, entwickeln wir Bildungs- und Diskussionsangebote, mit denen wir Kenntnisse, Einblick und Verständnis in geschichtliche und gesellschaftliche Zusammenhänge politischer, sozialer, kultureller, ökonomischer und ökologischer Prozesse vermitteln wollen.

Mit unseren Angeboten wollen wir nachhaltige Bildungsprozesse initiieren, um innerhalb der Bevölkerung die Basis für eine auf Toleranz, Pluralismus und Friedfertigkeit gründende Gesellschaft zu schaffen und die Identifikation mit unserer freiheitlich verfassten Demokratie zu fördern. Wir greifen zeitgeschichtliche und aktuelle politische und gesellschaftliche Probleme auf, vermitteln Hintergrundinformationen und stellen die unterschiedlichen politischen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Positionen zur Diskussion. Inhalte und Vermittlungsformen unserer Bildungsangebote orientieren sich an den Bedürfnissen und Erfahrungen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen. Dabei nutzen wir bewährte Vermittlungsformen und die neuen Vermittlungsmöglichkeiten der Wissens- und Informationsgesellschaft.

Selbstverständnis und Grundsätze

Wir sind dem Grundgesetz, den Menschenrechten und der demokratischen politischen Kultur verpflichtet. Unsere Grundsätze sind Überparteilichkeit und wissenschaftliche Ausgewogenheit. Unsere Bildungsaufgabe erfüllen wir in eigener gesellschaftspolitischer, pädagogischer und publizistischer Verantwortung. Als Institution der politischen Bildung überprüfen wir vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklung unsere Angebote und reagieren flexibel auf aktuelle Herausforderungen des demokratischen Gemeinwesens. Als Serviceeinrichtung für Bürgerinnen und Bürger bearbeiten wir Anfragen schnell und engagiert und gehen auf Anregungen und Kritik ein. Als lernende Organisation



verbessern wir durch Innovationsbereitschaft kontinuierlich unsere Arbeitsprozesse und Arbeitsergebnisse. Gender Mainstreaming wird von uns als Querschnitts- und Gemeinschaftsaufgabe verstanden und findet sowohl auf die Organisation wie auf das Handlungsfeld Anwendung. Die uns anvertrauten öffentlichen Gelder setzen wir sachgerecht und nach den Geboten der Wirtschaftlichkeit ein. Wir unterziehen unsere Arbeit einer kontinuierlichen Effektivitäts- und Effizienzkontrolle.

Kooperation

Zur Erfüllung unseres Arbeitsauftrages arbeiten wir als Schnittstelle zwischen Staat, Politik, Bildungsinstitutionen, Wissenschaft und Medien mit allen Kräften der Zivilgesellschaft. Ständige Kooperationspartner sind vor allem die Landeszentralen für politische Bildung und die freien Träger der politischen Bildung. Darüber hinaus suchen wir die Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen, Nichtregierungsorganisationen, Stiftungen und anderen gesellschaftlichen Akteuren. Durch den stetigen Diskurs mit unseren Partnern über Ziele, Inhalte und Methoden der politischen Bildungsarbeit initiieren und fördern wir Kontakte und Netzwerke, tauschen Erfahrungen aus und erzielen Synergieeffekte.

Interne Zusammenarbeit

Die Grundregeln des demokratischen Diskurses sind Bestandteil der Corporate Identity der Bundeszentrale nach außen und nach innen. Offenheit, die Bereitschaft, faire und konstruktive Kritik zu üben und anzunehmen, Veränderungsbereitschaft, gegenseitige Achtung und Wertschätzung bestimmen unsere Zusammenarbeit und unsere Umgangsformen. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit, Verbesserungen anzuregen und Initiativen zu ergreifen und ist aufgefordert, sich an der gemeinsamen Entwicklung des Arbeits- und Aufgabenbereichs der Bundeszentrale für politische Bildung zu beteiligen. Wir erarbeiten in partizipativen Prozessen kurz- und mittelfristige Ziele, die in verbindlichen Vereinbarungen festgehalten werden. Durch ein verlässliches Informationssystem sorgen wir für Transparenz der Planungs- und Entscheidungsprozesse. Kooperativer Führungsstil kennzeichnet den Umgang zwischen Vorgesetzten sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Durch eine umfassende Personalentwicklung einschließlich Frauenförderung erhalten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Chance zur beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung.





Die Schwerpunkte 2004/2005

„Abenteuer Bildung – Zur Zukunft der politischen Bildung“ hieß eine Veranstaltung der bpb und des Bundesausschusses Politische Bildung im November 2004. Der Kongress baute auf einer Zeitreise auf: In einer Zukunftswerkstatt wurden Visionen der politischen Bildung im Jahr 2020 entwickelt. Einer der Teilnehmer brachte dabei das Motto der Veranstaltung auf den Punkt: „Wer Abenteuer erleben will, muss Risiken eingehen. Wer nicht risikobereit ist, läuft Gefahr den Anschluss zu verlieren.“ Die bpb hat in den Jahren 2004 und 2005 Innovations- und Risikobereitschaft unter Beweis gestellt und überall dort auf Kontinuität gesetzt, wo die Ergebnisse der bisherigen Bildungsarbeit dies augenfällig nahe legten. Das folgende Kapitel zeigt einen Ausschnitt des vielfältigen Angebots, gegliedert nach thematischen Schwerpunkten. Leitlinie war und ist es, möglichst viele Menschen zu bewegen, sich auf das „Abenteuer Bildung“ einzulassen.

Schwerpunkte 2004/2005



Die Schwerpunkte 2004/2005

Wahlen

Die Zukunft Europas

Dialog der Kulturen

Fokus Afrika: Africome 2004 – 2006

Internationale Beziehungen

Geschichtsbilder

Wirtschaft, Sozialstaat, Globalisierung

Junge Menschen mischen sich ein

Rund um Theater, Film und Musik

28

30

37

43

49

55

61

69

73

77



Wahlen



Europaparlament



Wahlen

Der Termin der Europawahl im Juni 2004 war bekannt: Von langer Hand konnte die bpb daher ihren mittlerweile bewährten Produkt-Mix vorbereiten, Innovationen wie die Zusammenarbeit mit GIGA TV eingeschlossen. Aktivieren und Informieren der Wahlbevölkerung sollte auch ein Schwerpunkt für 2006 werden. Dass die Bundestagswahl aber vorgezogen und – nach einigen Wochen der Ungewissheit – der Wahlsonntag auf den 18. September 2005 festgesetzt wurde, brachte nicht nur die Akteure in der Politik, sondern auch die Redaktionen und Kooperationspartner der bpb unter beträchtlichen Zeitdruck. Aber sie haben es geschafft: Ein vielfältiges Angebot an Aktionen, Internetseiten und Onlinespielen, CD-ROMs, Zeitschriften und Büchern stand rechtzeitig bereit. Hohe Wahlbeteiligung, insbesondere bei jungen Wählerinnen und Wählern, sollte erreicht werden. Und es gab rund um die an Überraschungen reiche Bundestagswahl eine Menge zu erklären: Wie funktioniert die Vertrauensfrage? Welche Rolle spielt der Bundespräsident bei der Regierungsbildung? Und was genau ist eine „Jamaika-Koalition“?

Bundestag

Politik ist organisierter Machtkampf. Am Wahltag entscheiden die Wählerinnen und Wähler in demokratischen Verfassungsstaaten über die zukünftige Machtverteilung. Am Wahlsonntag stellen sie für einige Stunden den Souverän dar. Der Wähler bestimmt die Gewählten. Sie erhalten jedoch ihre Macht nur auf Zeit. Das gilt für die mehrheitlich gewählten Regierenden ebenso wie für die jeweilige Opposition.



Karl-Rudolf Korte in: „Wahlen in der Bundesrepublik Deutschland“, Bonn 2005

Europawahl 2004 online

„Politische Themen so zu vermitteln, dass sie für alle gut verständlich sind und auch noch Spaß machen können, darauf legt die bpb großen Wert. Denn nur so wird demokratische Partizipation gefördert. Mit unseren Angeboten wollen wir Menschen dazu aktivieren, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen“, sagte bpb-Präsident Thomas Krüger mit Blick auf die Europawahl am 13. Juni 2004. Ein wichtiges Unterfangen, denn noch immer liegt die Wahlbeteiligung bei Europawahlen rund 30 Prozent unter der von Bundestagswahlen. Mit dem Onlineportal www.europathemen.de stellte die bpb ein Angebot ins Netz, das über das politische Alltagsgeschäft in den Ländern der Union hinweg thematische Schwerpunkte setzte. Über 100 Politiker, Wissenschaftler und Experten aus mehr als 15 Nationen schufen mit ihren Beiträgen Meinungsvielfalt und trugen so zum Erfolg der Webseiten bei. Hinzu kamen ein wöchentlich aktualisierter Pressespiegel, Studien und Gesetzestexte, ein groß angelegtes Diskussionsforum sowie Chats mit prominenten Politikern und Experten.

In den Chats waren unter anderem Dr. Günther Beckstein, Reinhard Bütikofer, Prof. Herta Däubler-Gmelin und Dr. Wolfgang Schäuble zu Gast. Die Neuheit für die User: Zum ersten Mal wurden die Diskussionen simultan auf französisch übersetzt und ein gemeinsamer Chatraum der Nutzer von ARTE-online und europathemen.de geschaffen. Das Ergebnis: Ein weiterer Schritt auf dem Weg zu einer europäischen Öffentlichkeit im Netz.

Europathemen.de wurde in Zusammenarbeit mit ARTE Multimedia und www.netzeitung.de am Zentrum für Medien und Interaktivität der Universität Gießen (ZMI) erstellt. Die Chats gestaltete politik-digital.de in Berlin.

Junge Leute werben für die Europawahl

„Wähl Dich ein!“ Das war das Motto der Euro-Wahlgangs 2004 aus Dresden und Freiburg. Die Teams aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen ließen sich einiges einfallen, um Gleichaltrige zur aktiven Teilnahme an der Europawahl zu ermutigen. Als Wahlscouts brachten sie das Einmaleins des Wahlsystems und des Europäischen Parlaments unter ihre Altersgenossen. Plakate, Postkarten und ein bundesweit ausgestrahlter Kinospot sorgten ebenfalls für Aufmerksamkeit.

Auf der Website des TV-Senders GIGA konnten Jugendliche rund um das Thema Europa diskutieren. Die interaktiven Foren wurden gemeinsam mit der Redaktion des bpb-Jugendmagazins fluter.de konzipiert. Die bpb war außerdem für die Hintergrundinformationen zuständig, die auf der GIGA-Website veröffentlicht wurden. Besonderer Service: Begriffe aus den Artikeln konnten von den Usern per Mausclick auf der bpb-Website nachgeschlagen werden. Ergänzt wurde das Angebot durch die Thementage in der Sendung GIGA-REAL. Dazu kamen Experten wie der Politologe Prof. Thomas Risse oder der europapolitische Sprecher der CDU/CSU-Fraktion, Peter Hintze, ins Studio und beantworteten Fragen, die von den Zuschauern per Mail gestellt wurden.



Das Team des Wahl-O-Mat 2005

Zehn Bausteine für lebendigen Unterricht

Viele Stunden Vorbereitungszeit ersparten sich die Lehrerinnen und Lehrer, die im Frühjahr 2004 auf die CD-ROM „Jugend wählt Europa“ zugriffen. Dieser auch online abrufbare Fundus umfasst insgesamt 236 Dokumente – Texte, Karikaturen, Grafiken, Tabellen und Bilder. Sie sind für den flexiblen Einsatz gedacht, je nach Voraussetzungen und Interessen der Lerngruppe und dem verfügbaren Zeitbudget. Von der historischen Entwicklung der Europäischen Union über Meinungen und Einstellungen zur EU-Mitgliedschaft bis hin zur empirischen Wahlforschung mit der bewährten Software GrafStat: Die Anbindung an die unmittelbare Lebens- und Erfahrungswelt der Jungen und Mädchen und die Integration handlungs- und produktorientierter Elemente in den Schulalltag ist Prinzip dieser Lehr- und Lernmaterialien.

Europa von A bis Z

Auch mit ihren Printformaten trug die bpb dazu bei, Hintergrundwissen rund um Europa und die Wahl zu verbreiten. Ein „Info aktuell“ befasste sich unter dem Titel „Europawahlen 2004“ mit Bedeutung, Struktur und Aufgaben des Europäischen Parlaments und ging auf Wahlsystem, Trends im Wahlverhalten und potenzielle Wahlkampfthemen ein. In der Themenausgabe der Wochenzeitung Das Parlament, „Europa vor der Wahl“, erörterten die Autoren die Bedeutung der Europawahlen und beleuchteten die Situation in den neuen Beitrittsländern. Der Band „Europa von A bis Z“ aus der Schriftenreihe wandte sich an Leserinnen und

Leser, die schnell, umfassend und präzise über zentrale Begriffe und Sachverhalte der Europäischen Union informiert werden wollten. Das Kapitel „Europa-ABC“ enthält über 200 knappe Worterklärungen. Schaubilder und Tabellen, Zeittafeln und Register runden das übersichtliche Buch ab. Zur Europawahl gab die bpb außerdem eine Sonderausgabe der „Drehscheibe“ heraus, dem Pressedienst von Lokalredaktionen für Lokalredaktionen. Der Service umfasst Best-Practice-Beispiele, Recherchetipps und Internetlinks für qualitätsbewussten Journalismus.

Die Erfolgsstory des Wahl-O-Mat

Seit dem erstmaligen Einsatz bei der Bundestagswahl 2002 hat sich der Wahl-O-Mat zu einem der beliebtesten Internetauftritte zum Thema Wahlen entwickelt. Hier kann der Nutzer auf spielerische Weise die Partei herausfinden, die seinen Interessen und politischen Vorstellungen am ehesten entspricht. Nach dem zweiten Einsatz bei der Landtagswahl in Bayern 2003 gab es den Wahl-O-Mat 2004 erstmalig bei der Europawahl, und zwar auch in einer türkischen und einer russischen Version. Zur Abstimmung standen Aussagen wie „Die Türkei soll in die EU aufgenommen werden“ oder „Soziale Mindeststandards wie Mindestlöhne sollen EU-weit eingeführt werden“. An knapp 900.000 Zugriffen lässt sich ablesen, dass der Wahl-O-Mat die Europawahl und brisante europapolitische Fragen einem breiten Publikum bekannt gemacht hat.



Aufgrund dieses Erfolgs durfte der Wahl-O-Mat natürlich auch zur Bundestagswahl 2005 nicht fehlen. Auch wenn die politischen Umstände die Vorbereitungszeit diesmal arg verkürzten: Über fünf Millionen Mal wurde die Version zur Bundestagswahl genutzt, die 30 Thesen und dazu die Positionen von fünf Parteien enthielt. Zahlreiche renommierte Medienpartner der bpb verlinkten ihre Internetseiten mit dem mittlerweile prominenten gelben Kasten. Neu im Jahr 2005: eine Handy-Version des Wahl-O-Mat. Außerdem entwickelte die bpb aufgrund zahlreicher Nachfragen Materialien für den Einsatz des Wahl-O-Mat im Schulunterricht.

Das Portal zur Wahl: wahlthemen.de

Mit der Internetseite www.wahlthemen.de hat die bpb zusammen mit ARTE, politik-digital.de und dem Zentrum für Medien und Interaktivität ZMI in Gießen eine vielbesuchte Plattform geschaffen. Bereits bei der Europawahl waren diese Partner erfolgreich online gegangen. Nun wurden für die Wählerinnen und Wähler Presseartikel und Hintergrundinformationen, Infografiken, Flashanimationen und Bilder zusammengestellt. Dazu Wahlplakate und Wahlwerbespots. Und zwar nicht nur die aus dem laufenden Wahlkampf, sondern 35 weitere aus den letzten 60 Jahren – eine Fundgrube zur Geschichte der Wahlwerbung. Außerdem fanden Expertenpanels statt, die sich um die Themen Arbeit, Sozialstaat, Europa und Umwelt gruppierten. Nutzerinnen und Nutzern konnten außerdem in einem Chatduell die Positionen einer jungen Generation von Politikern erfahren.

Zielsetzung des Portals war es einerseits, die politischen Positionen ausgewogen darzustellen. Andererseits wurden auch die Umstände der vorgezogenen Wahl von der Vertrauensfrage bis zur Koalitionsbildung detailliert begleitet. Damit knüpfte das Projekt unmittelbar an seinen erfolgreichen Vorläufer zur Bundestagswahl 2002 an. Neu im Jahr 2005 war die Presseschau Wahlthemen: Im Vorfeld und im Anschluss an die Bundestagswahl gab es täglich eine kommentierte Linkliste zu den wichtigsten Themen, die auch als Newsletter abonniert werden konnte und die Orientierung über die Bandbreite der politischen Diskussion rund um die Wahl 2005 erleichterte.

Für Junge und die Wähler von morgen

Wie informiert man die Zielgruppe der Erst- und Jungwähler auf ansprechende Weise? Die Wahl-gang 05, eine Kampagne der Berliner Politikfabrik e.V. und der bpb, machte es vor: Mit Informationen, Aktionen und Events fanden sie den direkten Kontakt zu jungen Wählerinnen und Wählern. Das Zentrum der Kampagne war die Wahl Lounge in Berlin Mitte. Hier liefen die Fäden der Aktion zusammen, zu der auch ein Wahlspot gehörte, der in 200 deutschen Kinos gezeigt wurde, eine Telefonaktion sowie eine Plakatkampagne mit Prominenten. Außerdem dabei: ein Plakatwettbewerb, der Wahl-O-Mat und die Aktion Wahlgang on Tour in verschiedenen deutschen Städten. Die Schirmherrschaft über die Wahlgang 05 hatte die Fernseh-Moderatorin Sandra Maischberger übernommen.



Sandra Maischberger bei der Pressekonferenz mit der Wahlgang

Aber auch die Wahlberechtigten von übermorgen hatte die bpb im Visier: Auf www.hanisauland.de, dem bpb-Internetangebot für Kinder, bauen Hasen, Nilpferde und Wildschweine gemeinsam eine Demokratie auf und erleben dabei eine Menge spannender und komischer Abenteuer, die in Fortsetzungen erscheinen. Vor der Bundestagswahl konnten Kinder im Politiklexikon auf hanisauland.de Antworten auf die Frage: „Wie wird man Bundeskanzler oder Bundeskanzlerin? Und braucht man dafür das Abitur?“ finden, mit Gleichaltrigen chatten oder ihre Fragen an die Redaktion stellen.

Wahlen für Junioren

Bei den so genannten Juniorwahlen sind Schülerinnen und Schüler ab Klassenstufe 7 wahlberechtigt. Etwa vier Wochen lang bereiten sie sich im Unterricht vor und geben dann in der Woche vor dem jeweiligen Wahlsonntag bei einer simulierten bundesweiten Online-Wahl ihre Stimmen ab. Bei der Europawahl 2004 machten rund 28.000, bei der Bundestagswahl 2005 sogar etwa 60.000 Jungen und Mädchen mit. Kumulus e.V., die bpb und zahlreiche regionale Partnern ermöglichten ihnen diese demokratische „Trockenübung“.

Prominente Wahlaufrufe

Was haben Anne Will, Sönke Wortmann, Reiner Calmund und Max Raabe gemeinsam? Sie gehörten zu den 52 Prominenten, die auf der CD-ROM „W on Air“ zur Wahl aufriefen. Das Audio-Kit für

Radiomacher ließ keine Wünsche offen: O-Töne, zahlreiche Hintergrundinfos, fertige Beiträge, Recherchetipps und Moderationsvorschläge zum Thema Bundestagswahlen. Nach dem 18. September machten dann einige kreative Journalistinnen und Journalisten aus Print- und Hörfunkredaktionen das Rennen: Sie hatten ihre diesjährigen Arbeiten zum Wettbewerb der bpb eingesandt. Mit dem „W(ahl)-Award|05“ prämierte die bpb originelle und informative Reportagen, Berichte, Artikelserien und Sendekonzepte zur Bundestagswahl. Zu gewinnen gab es Preise im Gesamtwert von 8.500 Euro. Die Preisverleihung fand Anfang 2006 statt.

Junge Wahlforscher gleichauf mit den Profis

In der bpb-Reihe GrafStat – benutzerfreundliche Umfrageinstrumente und didaktisch aufbereitete Unterrichtsmaterialien – erschien auch eine Sonderausgabe zur Bundestagswahl. Die CD-ROM enthält alles, was Jugendliche brauchen, die als Wahlforscher mit eigenen Prognosen oder als Wahlberichterstatter eine aktive Rolle im Wahlkampfgeschehen einnehmen wollen. Die Klassen und Schulen, die im Sommer 2005 mitgemacht haben, können stolz sein – zum Teil waren ihre Prognosen besser als die der Profis oder standen ihnen zumindest nur wenig nach. In Münster (Wahlkreis 130) beispielsweise hatten sich sieben Schulen mit insgesamt etwa 600 Schülerinnen und Schülern am Befragungsprojekt beteiligt. Die Wählerbefragung wurde dort Anfang September durchgeführt, und so war auch hier die erst



Nach dieser Bundestagswahl haben sich die Parteien schwer getan, den Wählerwillen aus dem Wahlergebnis herauszudeuten. Dabei hatten die Wähler als Kollektiv das gewählt, was sie eigentlich mehrheitlich wollten, was ihnen aber von keiner Partei oder keiner der angedachten Koalitionen angeboten worden ist. (...) So haben sie die Parteien zur großen Koalition gezwungen und damit eine programmatische Synthese dieser Konzepte eingefordert. Insofern ist die große Koalition keine Notlösung aufgrund unzureichender Mehrheitsverhältnisse, sie entspricht vielmehr einem substanziellen Wählerwillen.

Matthias Jung und Andrea Wolf in: Aus Politik und Zeitgeschichte 51–52/2005

in der letzten Woche vor der Wahl einsetzende Wählerwanderung von der CDU zur FDP nicht erfasst worden. Bei den anderen Parteien lagen die Jugendlichen nur knapp neben den tatsächlichen Ergebnissen. Unterstützt wurden die Schulprojekte vom Forschenden-mit-GrafStat-Team der Universität Münster, das mit Lehrerfortbildungen, der Ziehung von Telefonstichproben und der GrafStat-Hotline bei Problemen jederzeit helfen konnte.

Bilanzen und Basisinformationen

Trotz der kurzen Vorbereitungszeit auf die Bundestagswahl 2005 gelang es der bpb, auch im Bereich ihrer klassischen Printmedien ein aktuelles Angebot bereitzustellen: In der Ausgabe der Zeitschrift Aus Politik und Zeitgeschichte zur Bundestagswahl 2005 zogen Autoren aus unterschiedlichen Perspektiven eine Bilanz der rot-grünen Außen-, Wirtschafts- und Sozialpolitik. Enthalten waren unter anderem Aufsätze zu den Themen „Deutsche Außenpolitik in der Ära Schröder“, „Die Agenda 2010: Eine wirtschaftspolitische Bilanz“, sowie „Bewegung und Beharrung – Deutschlands künftiges Parteiensystem“. Das Kurzformat Info aktuell der Informationen zur politischen Bildung bot einen Rückblick auf die Ereignisse, die zur Neuwahl geführt hatten. Außerdem informierte die Publikation über die Wahlprogramme der einzelnen Parteien sowie den Wahlkampf und das Wahlsystem der Bundesrepublik Deutschland.

Der von der bpb bereits mehrfach aufgelegte Band „Wahlen in der Bundesrepublik Deutschland“ aus der Reihe Zeitbilder erschien kurz vor der Wahl in einer aktualisierten Ausgabe. Karl-Rudolf Korte vergleicht hier unterschiedliche Wahlsysteme, erläutert historische Grundlagen, die Wahlkreiseinteilung und Kandidatenaufstellung bei den Bundestagswahlen und führt in Wahl- und Wahlverhaltensforschung ein. Auch die Verfahren bei den Wahlen zum Europäischen Parlament, den Landtags- und Kommunalwahlen werden erklärt. Zwei bereits vergriffene Themenblätter im Unterricht, „Der Bundestag – Ansichten und Fakten“ sowie „Koalitionen und Regieren“, gab es aktualisiert als Online-Version.





Die Zukunft Europas

In die Geschichte der europäischen Integration werden die Jahre 2004 und 2005 als Jahre des Wandels, aber auch der Ungewissheit über die Zukunft des europäischen Projekts eingehen. Zum 1. Mai 2004 traten zehn neue Staaten der EU bei. An vielen Orten des ehemaligen „Eisernen Vorhangs“ feierten alte und neue Mitglieder diesen Tag gemeinsam. Ein Jahr später erlebte die Europäische Union jedoch ein Scheitern eines ihrer ambitioniertesten Projekte: Der EU-Verfassungsvertrag wurde Ende Mai 2005 bei einem Referendum in Frankreich und drei Tage später in den Niederlanden abgelehnt. Die bpb begleitete diese Ereignisse mit zahlreichen Veranstaltungen, Online-Dossiers und Printprodukten und versuchte zugleich, die Zukunft Europas im Auge zu behalten sowie den Kontakt zu anderen Akteuren politischer Bildung auf europäischer Ebene auszubauen.



Zukunft Europas



MOE-Studienreisen

Mit ihren Studienreisen nach Mittel-, Ost- und Südosteuropa verfolgt die bpb das Ziel, den Teilnehmenden umfassende Einblicke in Geschichte und Gegenwart insbesondere jener Länder zu ermöglichen, die neu in die Europäische Union aufgenommen wurden. So standen Polen, Litauen, Tschechien und Ungarn neben Russland, Belarus, Rumänien, Bosnien-Herzegowina und dem Kosovo auf dem Programm. Im Mai 2004 ging es für acht Tage nach Litauen und Belarus: Die Studienreise war darauf angelegt, Vergleiche zwischen einem gerade in die EU integrierten und einem Land zu ziehen, das mit seinen inneren Reformen zurückgeblieben ist. In der weißrussisch-litauisch-polnischen Grenzstadt Grodno erhielten die Teilnehmenden Einblick in den Alltag von Menschen diesseits und jenseits der neuen EU-Außengrenze.

Deutschlands direkter Nachbar, Polen, stand im deutsch-polnischen Kulturjahr 2005 bei zwei Studienreisen im Mittelpunkt. Die Reise „Die Kraft der Solidarität – Polens ‚Solidarność‘ als europäisches Erbe“ nahm das fünfundzwanzigjährige Jubiläum der großen Streiks und der Gründung der Gewerkschaft „Solidarność“ zum Anlass, die Ereignisse des Jahres 1980 nachzuvollziehen. Wie kam es, dass die polnischen Arbeiter eine freie Gewerkschaft gegen die Kommunisten durchsetzen konnten? Und welche Bedeutung hatte dieses Ereignis für die damalige Herrschaft des Staatssozialismus? Schließlich konnte die Reisegruppe erkunden, wie heute in Polen mit

der Geschichte der Gewerkschaft umgegangen wird und was aus einigen der Helden von damals geworden ist.

Vom 19. bis 28. Oktober 2004 bot eine Studienreise in Kooperation mit „relations“, einem Projekt der Kulturstiftung des Bundes, 24 Journalistinnen und Journalisten die Chance, unmittelbare Eindrücke von der aktuellen Situation in Bosnien-Herzegowina und dem Kosovo zu gewinnen. In Sarajevo erläuterte Jakob Finci, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde und Präsident des Interreligiösen Rates, dreizehn Jahre nach dem Zusammenbruch Jugoslawiens die Geschichte und die Probleme Bosnien-Herzegowinas. Empfangen wurde die Gruppe außerdem von der Deutschen Botschaft, dem Goethe-Institut und der Konrad-Adenauer-Stiftung. Nach einem Zwischenstopp in Mostar reisten die Journalisten nach Priština und Prizren im Kosovo. Im KFOR-Camp trafen sie auf den Befehlshaber des deutschen Kontingents, Oberst Erhard Bühler, der über Ausbildung und Alltag der deutschen Soldaten berichtete.

MOE-Foren

Mit der Veranstaltungsreihe der MOE-Foren hat die bpb eine Plattform für den Austausch zwischen deutschen politisch engagierten Bürgerinnen und Bürgern und ihren mittel- und osteuropäischen Nachbarn geschaffen. In den Jahren 2004 und 2005 gab es insgesamt neun Veranstaltungen, in denen etwa die Perspektiven der Euroregion Pomerania erörtert oder die politischen Machtzentren Berlin und Bukarest unter die Lupe

Die Deutschen, Spanier und Italiener kommen jetzt hierher, um Polen zu entdecken. Es gibt mehr Möglichkeiten, andere Kulturen, Länder und Menschen kennenzulernen. Und auch die anderen können uns besser kennen lernen, damit sie nicht mehr denken, dass wir den ganzen Tag Wodka trinken, Autos klauen und besoffen rumlaufen.



Izabella Derpinska, Abiturientin aus Poznan, in einem Interview der bpb-Reihe „Gesichter Europas“ auf www.bpb.de

genommen wurden. Einen Metropolenvergleich zwischen Berlin und Warschau stellten deutsche und polnische Jugendexperten und Sozialarbeiter her. Das Besondere an diesen Begegnungen: Oft schließen sie Exkursionen in Städte der Nachbarländer mit ein.

Va bene – Europa verstehen: Italien

Va bene – Wie gut geht es Italien? Welche gesellschafts- und medienpolitischen Entwicklungen haben in den letzten Jahren in Italien stattgefunden? Welche Rolle spielt das Land in der EU? Und wie steht es aktuell um die deutsch-italienischen Beziehungen? In Anwesenheit des italienischen Botschafters Silvio Fagiolo eröffnete Thomas Krüger, Präsident der bpb, die Veranstaltungsreihe „Va bene – Europa verstehen: Italien“ am 14. Juli 2004 in München. „Wir möchten Sie herzlich einladen, sich eine eigene Meinung über eines unserer wichtigsten Nachbarländer zu bilden“, wandte sich Krüger an die Eröffnungsgäste und forderte dazu auf, die „immer noch existierenden Vorurteile und Klischees in beiden Ländern zu beleuchten und offen zu thematisieren“. Mit diesem Ziel vor Augen hatte die bpb rund dreißig Veranstaltungen an drei Tagen zu spannenden Themen und mit herausragenden Gästen vorbereitet. So diskutierten unter anderem beim Podium „Was kann Europa von Italien lernen und umgekehrt?“ Riccardo Illy, Präsident der autonomen Region Friaul und Venetien, Leoluca Orlando, Abgeordneter und Oppositionsführer im sizilianischen Regionalparlament, Gianfranco Pasquino, Gian Enrico Rusconi und Marco Tarchi von den Uni-

versitäten Bologna, Turin und Florenz miteinander. Für ein weiteres Highlight in der Serie von kulturellen und politischen Veranstaltungen sorgte der italienische Jazzmusiker und DJ Nicolas Conte, der mit seinem Auftritt mehr als 800 Musikfans in der Muffathalle begeisterte. Den Abschluss von „Va bene“ bildeten eine Aufführung von Brechts „Baal“ durch das Envers-Theater aus Aosta und eine öffentliche Gesprächsrunde zum Thema „Fußball und Identität“. „Mit diesem Programm haben wir ein neues, interdisziplinäres und zugleich öffentlich wirksames Veranstaltungsformat erprobt“, resümierte Thomas Krüger. „Europa verstehen: Polen“ ist für 2006 in Vorbereitung.

Networking European Citizenship Education – NECE

Europa wächst – und damit auch die Verantwortung für die Zukunft der Bürger Europas. Nur wer dies versteht, kann politisch verantwortlich handeln. Zukunftsorientierte Bildungsarbeit in Europa muss neue Horizonte erschließen und die Menschen zwischen Malta und Helsinki, zwischen Warschau und Lissabon vernetzen. Dass der Europarat das Jahr 2005 zum „European Year of Citizenship through Education“ ausgerufen hat, zeigt, dass politische Bildung und aktive Bürgerschaftsbildung auf europäischer Ebene zunehmend wichtiger werden. Mit Blick auf dieses Europäische Jahr der Demokratieerziehung veranstaltete die bpb bereits im September 2004 in Kooperation mit Netzwerken, Hochschulen und Bildungsorganisationen aus fünf europäischen Ländern die Konferenz „NECE – Networking

„Politische Bildung hat sich wieder als ein wichtiges Instrument zur Herausbildung einer europäischen Öffentlichkeit erwiesen. Ich bin zuversichtlich, dass wir im Zusammenspiel von Institutionen und Zivilgesellschaft, für das dieser Kongress auch steht, einen großen Schritt hin zu einem Europa der Bürgerinnen und Bürger weiterkommen werden.“



Dr. Wolfgang Schäuble, Bundesminister des Innern, im Grußwort zur Konferenz „EYCE 2005: National Experiences – European Challenges“

European Citizenship Education“. Für vier Tage trafen sich in Santiago de Compostela mehr als 150 Akteure und Experten der politischen Bildung aus den alten und neuen EU-Ländern, um sich über Formen, Themen und Methoden ihrer Arbeit auszutauschen. Ziel des Kongresses war der Aufbau und die Vertiefung von Partnerschaften sowie die Vernetzung von Kulturen und Ideen, von intellektuellen Strömungen und Diskursen. Als Referenten traten unter anderen die Autoren Veselin Gatalo aus Bosnien-Herzegowina und Suso del Toro aus Spanien, der Publizist Adam Michnik aus Polen, der Philosoph Remo Bodei aus Italien und die Europa-Politikerinnen Monika Oels und Michela Cecchini aus Belgien und Italien auf. Auf Podien und in fünf Arbeitskreisen ging es darum, die Traditionen politischer Bildung in den einzelnen Ländern Europas darzustellen.

Nachdem die bpb mit dieser Konferenz maßgeblich die Debatte um zukunftsorientierte Bildungsarbeit in Europa angestoßen hatte, sollten im Jahr 2005 einzelne Aspekte vertieft und Ergebnisse gesichert werden. In sechs NECE-Workshops, die im Herbst 2005 in Österreich, Polen, Großbritannien, Dänemark und Deutschland stattfanden, diskutierten Wissenschaftler und Praktiker Modellprojekte politischer Bildungsarbeit mit länderübergreifender Relevanz. Die Ergebnisse wurden vom 2. bis 4. Dezember 2005 in Berlin auf der Konferenz „EYCE 2005: National Experiences – European Challenges“ vorgestellt, die die bpb, das österreichische Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, das Europäische Bildungnetz für Demokratie und Menschenrechte (DARE)

und der Europäische Verband für Erwachsenenbildung (EAEA) ausrichteten. Dokumentationen zu den Ergebnissen der Workshops und Konferenzen – zum Teil in englischer Sprache – sind über www.bpb.de/nece abrufbar. Über die Website der bpb kann außerdem die NECE-Datenbank genutzt werden, in der man Expertinnen und Experten, Organisationen und Projekte der politischen Bildungsarbeit aus ganz Europa findet. „Networking European Citizenship Education“ war Neuland. In Zukunft soll diese Zusammenarbeit weiter vertieft werden.

„Horizont Europa“ und ein Workshop

Es ist ein oft gehörter Vorwurf an die Adresse der Europäischen Union: Sie sei zu bürokratisch und zu wenig an den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger orientiert. Mit der Tagung „Horizont Europa“ brachte die bpb vom 2. bis 4. Juli 2004 daher Menschen, die sich für die Europäische Idee engagieren, mit prominenten EU-Politikern und Künstlern zusammen. Kooperationspartner waren das Netzwerk Europäische Kommunikation/european journalists und der Oberbürgermeister der Stadt Aachen. Zu den öffentlichen Diskussionen waren auch Interessenten aus den nahen niederländischen und belgischen Städten eingeladen. Ziel war es, eine kritische Verständigung über den Stand des europäischen Integrationsprozesses zu ermöglichen und damit einen Beitrag zur Stärkung der europäischen Bürgergesellschaft, zur Festigung der europäischen Identität und europäischer zivilgesellschaftlicher Netze zu leisten. Auf dem Podium nahmen unter



anderem der Europaparlamentarier Elmar Brok, der Präsident des Internationalen Pen-Clubs, Jiří Gruša, der Präsident der Akademie der Künste, Adolf Muschg und Leoluca Orlando, der ehemalige Bürgermeister von Palermo und Schriftsteller, Platz. In den anschließenden Workshops ging es um die EU-Verfassung, den europäischen Sozialstaat und Fragen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

„Do you speak europäisch? Eurothemen für den Lokalteil übersetzt“ war der Titel eines Workshops aus dem Lokaljournalistenprogramm der bpb. Diese und das Informationsbüro des Europäischen Parlaments hatten vom 19. bis 21. April 2004 nach Straßburg eingeladen – wohlwissend, dass es die „hohe“ Politik im Lokalteil durchaus schwer hat. In der letzten Sitzungswoche des EU-Parlaments durften daher 20 Lokalredakteurinnen und -redakteure direkt am Arbeitsplatz der Abgeordneten recherchieren. Neben Treffen mit Europaparlamentariern standen Hintergrundgespräche mit den deutschen Fraktionsgruppenführern und eine Fragestunde bei der Interessenvertretung kommunaler Spitzenvertreter auf dem Programm.

„Kinder zum Olymp!“

Die Kinder- und Jugendinitiative KINDER ZUM OLYMP! der Kulturstiftung der Länder richtete im September 2005 den europäische Kongress „Kultur als Bildungsinhalt im europäischen Vergleich“ in Hamburg aus. Die bpb war – wie schon beim Kongress „Zur Notwendigkeit ästhetischer Bildung

von Kindern und Jugendlichen“ im Jahr 2004 – Kooperationspartner. Diesmal wurden erfolgreiche Modelle der kulturellen Bildung und Kulturvermittlung in Europa präsentiert und diskutiert. Über 400 Teilnehmende aus Bildung, Politik und Kultur aus den Ländern Frankreich, Großbritannien, Finnland, den Niederlanden, Estland, Schweden und Deutschland nutzten den Kongress, um Netzwerke aufzubauen, die in Zukunft eine bessere Zusammenarbeit europäischer Länder im Bereich kultureller Bildungsarbeit ermöglichen sollen.

Die Türkei und die EU

Neben der Kontroverse um den europäischen Verfassungsentwurf entwickelte sich die Frage um den möglichen Beitritt der Türkei zu einem der größten Streitpunkte innerhalb der Europäischen Union. Die EU-Kommission stellte am 6. Oktober 2005 fest, dass die Türkei die Bedingungen für die Aufnahme von Beitrittsverhandlungen erfüllt. Damit begannen die Verhandlungen. Für die bpb war dies Anlass, die aktuelle Diskussion im Internet zu begleiten. Die Online-Debatte „Türkei und EU“ auf www.bpb.de entstand in Zusammenarbeit mit Autoren des Deutschen Orient-Instituts und gab den Usern einen fundierten Überblick und Hintergrundinformationen zu den wichtigsten Fragen: Wo verlaufen Europas geografische, kulturelle und politische Grenzen? Verkraftet die EU politisch, wirtschaftlich und sozial den türkischen Beitritt? Und wie ist es um die Wahrung der Menschenrechte in der Türkei bestellt? Schließlich: Welche Themen beherrschen die Diskussion um den Beitritt in der Türkei?



Mit dem Stand der Integration und der Frage der Erweiterung der Europäischen Union befassten sich auch Lehrerinnen und Lehrer und in der außerschulischen politischen Bildung tätige Dozenten. Vom 4. bis 6. November 2005 wurde auf einer Tagung in Tutzing zunächst der Stand sowohl der Integration als auch der Erweiterungsverhandlungen vorgestellt und analysiert. Dabei ging es hauptsächlich um die Frage, ob die EU ein Staatenbund mit Binnenmarkt und gemeinsamer Währung bleiben oder sich zum Bundesstaat entwickeln solle. Vor diesem Hintergrund wurden die Gründe abgewogen, die für oder gegen einen Beitritt der Türkei sprachen.

Lektüre für alle Ansprüche

Viele Fragen rund um die Europäische Union beantwortet das Europa-Dossier auf der bpb-Website: Seit 2004 gibt es hier laufend aktualisierte Informationen über Verträge, Institutionen, Politikfelder und Bürgerrechte. Sogar spielerisch kann man sich dem Thema mit einem Europa-Puzzle oder dem „WebQuest: Europa wird eins“ nähern. Wer lieber Gedrucktes liest, konnte ebenfalls auf ein reichhaltiges bpb-Angebot an Neuerscheinungen zurückgreifen. Von den Informationen zur politischen Bildung kam im Oktober 2005 eine überarbeitete Neuauflage zur Europäischen Union heraus. In der „Staatenwelt Europas“, einem Band der Schriftenreihe der bpb, werden die nunmehr 25 Staaten der Union von Werner Weidenfeld vorgestellt. „Die Europäische Einigung von 1945 bis heute“ – so der Titel eines Bandes der Schriftenreihe von Gerhard Brunn.

Der Autor schildert den Prozess der wirtschaftlichen und politischen Integration Europas von den Anfängen bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts. Die „Verfassung für Europa“ hielt die bpb ab März 2004 in einem Band ihrer Schriftenreihe bereit – ein Service, der auch bei Journalisten und selbst in Ministerien großen Zuspruch fand. So war die Auflage schnell vergriffen; der Verfassungsentwurf ist aber auch im Europa-Dossier online zugänglich. „Pocket Europa“, das kleine EU-Lexikon für die Hosentasche, will helfen, sich rasch zurechtzufinden. Es enthält europapolitische Fachbegriffe, die so knapp und einfach wie möglich erklärt werden. Der zweite Teil stellt alle 25 Mitgliedstaaten der Europäischen Union kurz vor.

Last but not least: Ende 2005 erschien erstmals die euro|topics Presseschau, für die Korrespondenten die nationale Presse aller 25 EU-Länder und der Schweiz auswerten. euro|topics gibt täglich einen europaweiten Überblick über relevante politische und gesellschaftliche Debatten und ist als kostenloser Newsletter erhältlich. Das Besondere: Neben der deutschen Version kann die Presseschau auch auf französisch und englisch abonniert werden. Mit euro|topics – ab 2006 auch mit eigener Website und Online-Archiv – will die bpb Debatten, die bisher vornehmlich auf nationaler Ebene geführt werden, europaweit zugänglich machen. Auf diese Weise sollen transeuropäische Diskussionen sowie die Herausbildung aktiver Netzwerke des medialen, kulturellen und politischen Austausches gefördert werden.



Dialog der Kulturen

Der Dialog zwischen den Kulturen und Religionen, weltweit und im eigenen Land, ist für die bpb ein Anliegen mit wachsender Bedeutung: Denn nur so können wechselseitige Klischees und Vorurteile abgebaut und das gegenseitige Verständnis gefördert werden. Daher hat die bpb die deutsche Kontroverse um Zuwanderung und Integration faktenkundig begleitet und Kommunikationsprozesse zwischen den Religionsgemeinschaften und Kulturen initiiert. Insbesondere der Islam rückte in das Zentrum des Interesses: Es galt auf der einen Seite, Wissen über die islamische Welt und die Lebensformen von Muslimen in Deutschland zu vermitteln. Andererseits forcierte die bpb die Einbeziehung von Muslimen in die politische Bildung, um sie zu politischer Teilhabe in Deutschland zu ermutigen.

Dialog der Kulturen





Muslime im öffentlichen Leben gleichberechtigt zu beteiligen, den Islam in Deutschland einzubürgern – diese Aufgabe ist angesichts der aktuellen Debatten wichtiger denn je.

Marieluise Beck, Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, in ihrem Grußwort zur Gründung der Muslimischen Akademie in Deutschland

Muslimische Akademie in Deutschland

Der Islam ist mittlerweile die zweitgrößte Religion in Deutschland. Dennoch gab es bislang keine islamisch geprägte Institution der kulturellen und politischen Bildung, die sich mit den geistigen Grundfragen sowie aktuellen Problemen der Lebenswirklichkeit in Deutschland und Europa beschäftigt. Mit ihrem Engagement bei der Gründung der „Muslimische Akademie in Deutschland“ am 30. Juni 2004 in Berlin leistete die bpb einen wichtigen Beitrag zur Etablierung eines unabhängigen Forums zur gesellschaftspolitischen Bildung junger und erwachsener Muslime. Der Schwerpunkt der Akademie liegt, so ihr Gründungsmanifest, auf „der Organisation gesellschaftlicher Diskurse“ sowie auf der Förderung gesellschaftlicher und politischer Partizipation. Das Angebot aus Seminaren, Fachtagungen, wissenschaftlichen Kolloquien und Diskussionen steht grundsätzlich jedem offen, richtet sich aber in erster Linie an die 3,5 Millionen Muslimas und Muslime, die in Deutschland leben. Themenschwerpunkte sind Politik und Gesellschaft, Islamische Theologie und Philosophie, muslimisches Leben und Begegnungen von Religionen und Kulturen. „Einwanderung wird nur durch Integration fruchtbar. Wenn die deutsche Gesellschaft sich zur Integrationsgesellschaft entwickeln soll, müssen sich auch ihre Strukturen verändern“, sagte Barbara John, langjährige Ausländerbeauftragte des Berliner Senats und Mitglied des Kuratoriums der Muslimischen Akademie. Die Gründung der Muslimischen Akademie in Deutschland ist ein wichtiger Schritt auf diesem Weg.

Ende 2004 nahm die Muslimische Akademie in Deutschland ihre Arbeit auf. Zur Auftaktveranstaltung mit dem Titel „Muslime in Deutschland: Wege zur Beteiligung“ kamen über 200 Teilnehmende aus Politik, Kirchen und muslimischen Dachverbänden. Den Festvortrag hielt der Islamwissenschaftler Prof. Muhammad S. Kalisch vom Centrum für Religiöse Studien an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster zum Thema „Muslime in Deutschland: von der Integration zur Partizipation“. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage: Was soll, was kann eine Akademie von Muslimen für Muslime leisten? In den folgenden Podiumsdiskussionen ging es um Beteiligungsmöglichkeiten von Muslimen in der deutschen Gesellschaft.

Die Debatte um das Kopftuch

In den letzten Jahren hat die bpb ihr Online-Angebot kontinuierlich ausgebaut. Denn anders als mit einer Veranstaltung kann auf www.bpb.de ein Thema einem breiten Publikum über einen längeren Zeitraum hinweg zugänglich gemacht werden. Die Online-Debatte „Konfliktstoff Kopftuch“ spiegelt die verschiedenen Positionen im „Kopftuchstreit“ wider, der sich an dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts im Jahr 2003 entzündete: Das Gericht hatte den Bundesländern nach einer Klage der muslimischen Lehrerin Fereshta Ludin untersagt, das Tragen des Kopftuchs im öffentlichen Dienst ohne rechtliche Grundlage zu verbieten. Auf der seit Juni 2005 zugänglichen Website wird die Debatte in fünf Hauptfragen unterteilt, zu denen es einleitende Informationen gibt. So erläutert etwa der Direktor des Deutschen



Instituts für Menschenrechte, Heiner Bielefeldt, den hohen Symbolwert, der dem Kopftuch zukommt beziehungsweise zugeschrieben wird. Meinungsführende aus Politik, Verbänden, Wissenschaft und Kultur machen in Statements ihre Position klar und dokumentieren damit die Bandbreite der Ansichten zwischen „Leitkultur und Multikulti“.

Ein weiteres Internetangebot der bpb widmet sich dem Thema Migration und Integration. Im Online-Dossier Migration steht jedoch nicht alleine die deutsche Situation im Vordergrund. Denn weltweit leben mehr als 150 Millionen Menschen als Migranten in einem Staat, der nicht ihre ursprüngliche Heimat ist. Im Dossier werden die kontrovers diskutierten Themen Zuwanderung und Integration in Deutschland umfassend behandelt, aber auch das Zuwanderungs- und Asylrecht auf europäischer Ebene erklärt. Daten, Fakten und Einschätzungen zu den globalen Trends im Migrationsgeschehen runden das Dossier ab. Wer sich eingehender mit dem Thema beschäftigen möchte, kann die „Expertendatenbank Migration“ der bpb konsultieren. Das Netzwerk Migration in Europa e.V. hat hier im Auftrag der bpb Informationen über Expertinnen und Experten aus staatlichen und nicht-staatlichen Organisationen, aus Universitäten und Forschungseinrichtungen, die sich mit dem Thema „Migration“ beschäftigen, gesammelt.

Imame und Pfarrer diskutieren

Die muslimischen Geistlichen, die Imame, nehmen eine Schlüsselposition ein: Sie sind für Glaubensfragen und die regionale Gemeindearbeit zuständig und haben beträchtlichen Einfluss auf die Bereitschaft der Muslime, sich in die deutsche Gesellschaft zu integrieren. Daher initiierte die bpb im September 2004 den Kommunikationsprozess zwischen Imamen, ihren christlichen Kollegen in der Gemeindearbeit sowie kommunalen Institutionen. Sie arbeitete hier mit einem der größten Verbände für Moscheegemeinden in Deutschland, der DITIB (Diyanet Isleri Türk Islam Birliği) zusammen, die eine deutliche Öffnung zur deutschen Gesellschaft unterstützt und Bereitschaft zum Dialog zeigt. In den Jahren 2004 und 2005 fanden insgesamt sieben zwei- bis dreitägige Tagungen mit türkischen Imamen und lokalen kirchlichen Vertretern statt. Unter dem Titel „Religionen im säkularen Staat“ diskutierten die Teilnehmenden über die Unterschiede zwischen Moschee- und Kirchengemeinde und fragten sich, wie das gegenseitige Interesse füreinander geweckt werden könne. Im Mittelpunkt standen jeweils die praktische Zusammenarbeit und Erfahrungen und Vorschläge, wie Begegnungen zwischen christlichen und muslimischen Gemeinden aufgebaut und vertieft werden können. Ridvan Çakir, Präsident der DITIB, betonte das Ziel, mit der Zusammenarbeit „eine Kultur des Fragens, des Zuhörens und des Verstehens zu schaffen. Dabei sollen Toleranz und Respekt im Mittelpunkt stehen“.

Die meisten „Ausländer“ wollen ihre nationale Identität bewahren und pendeln zwischen der deutschen und eigenen Kultur hin und her. Sie stehen zwischen zwei Stühlen und wissen nicht, auf welchem sie wirklich Platz nehmen sollen. Die Folge ist, dass der bisher erreichte Stand der Integration sehr unterschiedlich ist. Grenzlinien verlaufen quer durch Familien und Generationen. Lange Jahre interessierte sich die deutsche Politik nicht für die Integration der Menschen, die hier lebten. Das signalisierte den „Ausländern“, sie seien in diesem Land nicht erwünscht. Ihre Absicht, sich zu integrieren, die ohne Zweifel bei einer großen Anzahl vorhanden war, verkehrte sich deshalb in eine Rückbesinnung auf die Kultur ihres Herkunftslandes.

Süleyman Artiisik, Journalist, auf www.fluter.de im Juli 2004

10 Jahre „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

Über 200.000 Schülerinnen und Schüler besuchen derzeit eine von 260 Schulen in Deutschland, die den Titel „Schule Ohne Rassismus – Schule Mit Courage“ (SOR-SMC) tragen. SOR-SMC ist damit das größte Netzwerk von Schulen, das sich der Menschenrechtserziehung und der Antidiskriminierungsarbeit widmet. Und auch europaweit machen immer mehr Schulen bei diesem Projekt mit. Im Juni 2005 feierte die von der bpb, den Bundesprogrammen Xenos und Entimon und der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) unterstützte Initiative ihr zehnjähriges Jubiläum mit einem bundesweiten Treffen der anerkannten Schulen in Saarbrücken. Unter dem Motto: „Schulen stärken lokale Netzwerke gegen Diskriminierung!“ fanden außergewöhnliche Workshops und Konzertevents auf dem Gelände der Gedenkstätte „Gestapo-Lager Neue Bremm“ statt. Krönender Abschluss des Treffens war ein Festakt im Großen Haus des Saarländischen Staatstheaters. Die Schirmherrschaft hatte die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Renate Schmidt, übernommen. Die Festrede hielt Dr. Heiner Geißler, Vorstandsmitglied von Aktion Courage e.V. „Ohne Mut geht gar nichts!“ lautete die Kernbotschaft seiner Rede an die Schülerinnen und Schüler.

Christen in Nahen Osten

Das tolerante Zusammenleben unterschiedlicher Religionen und Kulturen ist nicht nur für die deutsche Gesellschaft eine große Herausforderung. In einer von der bpb unterstützten Konferenz des Deutschen Orient-Instituts über die alteingesessenen Christen in den Ländern des Nahen Ostens wurden im April 2005 in Hamburg die Probleme diskutiert, die Christen bei der Ausübung ihrer Religion in islamischen Ländern haben. Der Befund: An seiner Geburtsstätte ist das Christentum insbesondere durch die bürgerkriegsähnliche Situation im Irak in einer prekären Lage und wird von staatlicher Seite kaum geschützt. Ein Massensexodus und damit ein Verlust für die kulturelle und gesellschaftliche Identität der arabischen Länder steht zu befürchten. Die Politik der europäischen Regierungen hat sich dieses Problems bisher kaum angenommen. Dabei waren sich viele Teilnehmende der Konferenz einig, dass die Idee der interreligiösen und interkulturellen Toleranz in Europa nur dann wirklich funktionieren wird, wenn auch in der islamischen Welt tolerantes Zusammenleben von Religionsgemeinschaften möglich ist.





Ein Forum für moderne Strömungen im Islam

Mit der internationalen Konferenz „Progressive Thinking in Contemporary Islam“ vom 22. bis 24. September 2005 in Berlin bot die bpb gemeinsam mit der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Konrad-Adenauer-Stiftung den modernen Strömungen im Islam ein Forum. Dass die Reformkräfte innerhalb des Islam dringend gestärkt werden müssen, zeigt die öffentliche Debatte. Der Islam wird oftmals über Gegensätze definiert: Islam auf der einen, Modernität oder „der Westen“ auf der anderen Seite erscheinen als unvereinbare Kontraste. Dabei wächst die Zahl führender muslimischer Intellektueller, die den Missbrauch des Islam als religiöse Quelle für politische Zwecke kritisieren. Diesen Diskurs aufzunehmen und die Reformkräfte zu stärken war Ziel der Konferenz. Dabei standen vor allem die Unterschiede zwischen weltlicher Gesetzgebung und der Scharia, aber auch die zeitgemäße Auslegung und Bewertung von traditionellen islamischen Texten im Vordergrund. Schließlich diskutierten die Teilnehmenden auch über die Identität von Muslimen in Europa. Die Konferenz in Berlin bildete den Auftakt einer Reihe zur Thematik „Reform des Islam“, die im Jahr 2006 fortgesetzt wird.

Kooperation von Polizei und Moscheevereinen

Nicht erst seit dem Inkrafttreten des Zuwanderungsgesetzes zum 1. Januar 2005 ist Deutschland ein Einwanderungsland. Mit ihrem umfassenden Angebot zu den Themen Migration und Integration setzt sich die bpb seit einigen Jahren aktiv für die Lösung der anstehenden Probleme ein. „Polizeidienststellen und Moscheevereine: Prävention, Kooperation, interkulturelle Kompetenz“ lautete das Thema einer Fachkonferenz, die die bpb gemeinsam mit der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) im November 2005 in Stuttgart veranstaltete. Im Mittelpunkt stand der gleichnamige Leitfaden zur Zusammenarbeit von Polizei und Moscheevereinen, der die Erfahrungen eines von Anfang 2003 bis Ende 2004 laufenden Modellprojekts zusammenfasst. Partner waren die Polizeipräsidien Berlin, Essen und Stuttgart. Ein wichtiges Fazit des Projekts: Für die Kooperation mit Muslimen in Deutschland gibt es kein generelles Rezept. Allerdings enthält der Leitfaden vielfältige und vielversprechende Ansätze für vertrauensvolle und nachhaltige Zusammenarbeit, die auch in die Arbeit der Polizei einfließen werden: Der Leitfaden wird den Polizeien der Länder und des Bundes in einer Auflage von 13.000 Exemplaren zur Verfügung gestellt.



Bücher zum Thema Islam

Auch bei den Printpublikationen standen in den Jahren 2004 und 2005 die Themen Islam und Dialog der Religionen und Kulturen im Vordergrund. Im Periodikum Aus Politik und Zeitgeschichte thematisiert die Ausgabe „Religion und Gesellschaft“ die Wiederkehr der Weltreligionen als Akteure in der internationalen Politik. Im Heft „Muslime in Europa“ werden die verschiedenen Facetten des Islam zwischen Laizismus und Scharia untersucht und die Schwierigkeiten dargestellt, eine islamische Identität in einem säkularen Europa zu definieren. Im Ende 2005 erschienenen Band der Schriftenreihe „Der Islam in der Gegenwart“ haben die beiden Herausgeber Werner Ende und Udo Steinbach eine Reihe von Beiträgen gesammelt, die ein zuverlässiges Bild vermitteln. Die Leser werden über den Islam als Religion und seine konfessionellen Sonderentwicklungen, über die Rolle des Islams im wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Leben der islamischen Länder sowie über die Situation der muslimischen Minderheiten in Asien, Afrika, Europa und Amerika informiert. Für die schulische und außerschulische politische Bildung hat die bpb in der Reihe Themen und Materialien didaktisch aufbereitete Arbeitsmaterialien zum Thema „Islam“ in bisher acht Modulen herausgegeben. Zu Themen wie „Interreligiöses Lernen“ oder „Muslimische Zuwanderung und Integration“ vermitteln sie wichtige Grundlagen und praxisnahe Anregungen für handlungsorientiertes Lernen.

„Wer weiß? Das Glaubensheft“ hieß die Ausgabe Nr. 13 des fluter vom Dezember 2004. Was glauben Jugendliche im Irak? Wie leben jüdische Jugendliche in Berlin? Und was glaubt eigentlich jemand, der nicht glaubt? Das Jugendmagazin der bpb gab auf diese und andere Fragen interessante und ungewöhnliche Antworten. Beim Weltjugendtag in Köln im Sommer 2005 fanden die Nachdrucke dieser Ausgabe viele Interessenten.

Seit 2002 ist das „Kleine Islam-Lexikon“ ein Dauerbrenner im Angebot der bpb. Trotz mehrerer Nachdrucke war es immer wieder schnell vergriffen. Anlass genug, das Nachschlagewerk online zugänglich zu machen. Seit Juli 2005 können die User von www.bpb.de die 400 Artikel zu den wesentlichen Begriffen der islamischen Religion und Kulturgeschichte jederzeit nachlesen.




Fokus Afrika: Africome 2004–2006

Mit ihrem Fokus Afrika hat die bpb Neuland betreten: Über drei Jahre hinweg erstreckt sich ein bislang einmaliges Angebot an Veranstaltungen und Publikationen, das einem einzigen Kontinent gewidmet ist. Doch warum Afrika? In den Medien und der Vorstellung der meisten Deutschen dominieren beim Stichwort „Afrika“ Katastrophenmeldungen, der Erdteil hat ein Image der Hoffnungslosigkeit. Das Wissen um seine komplexe politische, gesellschaftliche und kulturelle Realität ist oftmals erschreckend gering. Um hier Abhilfe zu schaffen, bedurfte es eingehender Recherchen und der Zusammenarbeit mit sachkundigen Initiativen und Institutionen. Gemeinsam mit ihnen und Experten aus afrikanischen Staaten ist es der bpb gelungen, Begeisterung für die Vielfalt und Vielschichtigkeit Afrikas zu wecken, Wissen zu vermitteln und auf diese Weise auch mehr Verständnis und Toleranz im eigenen Land anzustoßen.



Fokus Afrika: Africome



Meine Vision für Afrika ist im Wesentlichen die eines Kontinents, der in Frieden mit sich selbst und der restlichen Welt lebt. Nachdem Afrika einen gerechten und teilweise bewaffneten Freiheitskampf geführt hat, muss dessen Tatkraft nun in einen internen revolutionären Prozess transformiert werden, bei dem die Bürger an der Macht teilhaben, ohne dabei einem Ethos der Gewalt und des Militarismus anzuhängen. Kurz gesagt, in meiner Vision widmen sich die afrikanischen Gesellschaften vor allem dem Gemeinwohl und der Selbstverwirklichung aller Bürger.

Wole Soyinka, nigerianischer Literaturnobelpreisträger, in seiner Rede bei der Africome-Auftaktveranstaltung



Der Auftakt

Die Auftaktveranstaltung zum Afrikaschwerpunkt der bpb in Berlin am 3. Februar 2004 sollte erste Impulse setzen, wie der „Schwarze Kontinent“ und seine aktuellen Entwicklungen auf die Agenda der politischen Diskussionen in Schule, Beruf und Freizeit gehoben werden könnten. Dieser Tag war gleichzeitig ein Plädoyer für mehr Toleranz, mehr Internationalität und mehr Offenheit Menschen gegenüber, die vielleicht anders aussehen mögen – aber gar nicht so anders sind. Gastredner Prof. Wole Soyinka, erster Literaturnobelpreisträger Afrikas, wurde von Bundespräsident a.D. Dr. Richard von Weizsäcker begrüßt. In seinem anschließenden politisch-literarischen Vortrag skizzierte der Nigerianer vor rund 600 Gästen „Die afrikanischen Perspektiven im dritten Jahrtausend“ und hob Deutschlands Rolle als Partner hervor. Thomas Krüger betonte in seiner Eröffnungsrede, dass die bpb im Rahmen von Africome mit sehr unterschiedlichen Formaten möglichst viele gesellschaftliche Gruppen ansprechen wolle. Denn bei den Defiziten an Wissen über Afrika gebe es kaum Unterschiede zwischen den Alters- und Bildungsschichten. Die geplanten Schul- und Universitätsprojekte, Publikationen, Filmreihen, Ausstellungen, Musikveranstaltungen und Onlineangebote – sie alle verstünden sich auch als Beitrag zur Diskussion über Globalisierung, in der anstelle von Abschottung das Verständnis für andere Kulturen immer wichtiger werde. Anschließend erzählten zehn afrikanische Künstler die Geschichte ihres Landes – musikalisch und tänzerisch.

Am Abend des Africome-Auftakts ging die erste Veranstaltung des „Urban Africa Club“ über die Bühne. Im Theater Hebbel am Ufer drehte sich alles um Kwaito-Musik. Nach der Filmpremierre von „Kwaito Generals“, einer Dokumentation über die Entstehung der ersten Post-Apartheid Popmusik in Südafrika, trat die Band Bongo Maffin aus Johannesburg auf. Im Mai und Juni 2004 ging der „Urban Africa Club“ auf Tournee. In neun deutschen, österreichischen und Schweizer Städten traten Bongo Maffin und der Künstler Mzekzeke auf. Vor den Konzerten besuchten die Musiker örtliche Schulen und diskutierten dort über das neue Südafrika. Die Veranstaltungsreihe wurde in Kooperation mit dem Kulturjournalisten und Musikexperten Jay Rutledge durchgeführt. Parallel zur Tour erschien bei der Münchner Plattenfirma Trikont, unterstützt von der bpb, die CD „Mzansi music – young urban South Africa“, die einen Querschnitt durch die urbane Musikkultur Südafrikas vorstellt.

Popdeurope

Die vielfältigen Einflüsse der afrikanischen Popkultur waren auch beim Musikevent „popdeurope 2004“ hörbar. Zusammen mit dem Haus der Kulturen der Welt lud die bpb Künstler ein, die in Europa leben und ihre musikalische Inspiration auf der ganzen Welt suchen. Zwölf Bands traten vom 17. Juli bis zum 20. August im Haus der Kulturen der Welt auf. Nach allen Konzerten hieß es: Word up! In Talkshows sprachen die Musiker über ihre Arbeit und ihre Erfahrungen und stellten sich den Fragen des Publikums. Die Hörerlebnisse des



Festivals gab es auch zum Mitnehmen. Peace-lounge recordings brachte in Kooperation mit der bpb begleitend zu popdeurope 2004 eine CD-Compilation heraus.

Tour Kap-Kairo

Zwei Monate lang reiste der Journalist Ludger Schadomsky durch Afrika, vom Kap der Guten Hoffnung bis nach Kairo. Von den Stationen seiner Tour berichtete Schadomsky Schülerinnen und Schülern von sechs deutschen Schulen: Unmittelbare Einblicke in afrikanische Realität via Telefon, Video und Internet. Die Schulklassen bereiteten sich gemeinsam mit afrikanischen Studierenden auf Geografie, Politik und Geschichte der von Schadomsky bereisten Länder vor. Zurück in Deutschland besuchte Schadomsky die Schulen, um dort persönlich von seinen Erfahrungen zu erzählen und den Dialog mit den Jugendlichen fortzusetzen. Die Tour Kap Kairo war zugleich ein Wettbewerb: Die teilnehmenden Schulklassen verarbeiteten die neu gewonnenen Kenntnisse in Reportagen. Die bpb lud die 10. Klasse des Gymnasiums St. Augustin in Grimma, die Gewinner des Wettbewerbs, vom 14. bis 16. August 2004 zu einer Klassenreise nach Berlin und damit zur Teilnahme an den dortigen Africome-Veranstaltungen ein. Das gesamte Projekt wurde durchgeführt in Zusammenarbeit mit der Deutschen Welle, dem Südwestrundfunk und Landeszentralen für politische Bildung.

Afrikanische Haute Couture

Die international renommierte Star-Designerin Oumou Sy präsentierte am 12. Juni 2004 im Rahmen der Internationalen Sommerbühne Wolfsburg ihre neueste Kollektion afrikanischer Haute Couture. Oumou Sy gilt nicht nur als die herausragende Modeschöpferin Afrikas, sondern sie gehört auch zu den erfolgreichsten Unternehmerinnen des Kontinents. Die Autodidaktin gründete in der Altstadt von Dakar ihr Modeimperium und eine vielfach ausgezeichnete Mode- und Designschule. In ihren Ateliers unterrichtet sie traditionelles afrikanisches Textilhandwerk, stellt Stoffe her und entwirft Gewänder, die weltweit Furore machen. Außer in Wolfsburg konnte man die Haute Couture Oumou Sys im Juni 2004 in Hannover bestaunen. 2005 präsentierte die bpb die Modenschau in Osnabrück und Hamburg. Als Rahmenprogramm erwarteten die Besucher Ausstellungen zu Kunst, Mode und der Arbeitswelt von Frauen in Afrika, ferner Workshops, politische Gesprächsrunden und Wirtschaftsforen.

Africa Festival Würzburg

Das Africa Festival in Würzburg besteht seit 1988 und ist mit inzwischen 120.000 Besuchern das größte Festival für afrikanische Musik und Kultur in Europa. Die bpb unterstützte das Festival in den Jahren 2004 und 2005. Beide Male gelang es, einem großen Publikum den Reichtum der afrikanischen Kultur näher zu bringen und die



weltweiten Einflüsse der afrikanischen Musik aufzuzeigen. 2004 war der Schwerpunkt die Demokratisierung Südafrikas. Neben Podiumsdiskussionen, Workshops und Filmvorführungen trat unter anderem die südafrikanische Sängerin Miriam Makeba auf. Das Africa Festival setzt sich auch für die südafrikanische Initiative Wola Nani ein, die HIV-infizierten Menschen hilft, gesundheitliche Versorgung leistet und ihrer Diskriminierung vorbeugen möchte. 2005 waren die Zuschauerinnen und Zuschauer vor allem von Rita Marley, der Witwe Bob Marleys, und dem Reggae-Superstar Gentleman begeistert und hörten im Rahmen einer Podiumsdiskussion kontroverse Positionen zum Thema Migration nach Europa und Deutschland.

Stadtansichten von Lagos

Das nigerianische Lagos gehört zu den Städten mit dem derzeit weltweit höchsten Bevölkerungswachstum. Aktuelle Schätzungen zufolge leben dort rund 13 Millionen Menschen, und bis zum Jahr 2015 soll die Bevölkerungszahl auf 24 Millionen ansteigen. Unter diesen Umständen ist planvolle Stadtentwicklung kaum möglich. Dennoch zeigen sich Stadtplaner, Architekten und Künstler gleichermaßen fasziniert von dieser afrikanischen Metropole. Daher präsentierte die bpb gemeinsam mit dem Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) die Ausstellung „STADTanSICHTen Lagos“. Die vom nigerianischen Fotografen und Kurator Akinbode Akinbiyi und dem Städteplaner und Architekten David Aradeon entwickelte Schau zeigt Lagos aus unterschiedlichen Perspektiven

in Fotografien, Videoarbeiten, Zeichnungen und Entwürfen. Von August bis Oktober 2004 war die Ausstellung in Berlin zu sehen, anschließend, bis Januar 2005, in Stuttgart.

Afrikabilder in Deutschland

Untersuchungen zeigen: Die Afrika-Kenntnisse der deutschen Bevölkerung sind gering. Zudem herrscht seit den Neunzigerjahren ein Afrika-Pessimismus, der den „worst case“ als Normalfall ansieht. Viele Deutsche können sich den Alltag von Afrikanerinnen und Afrikanern jenseits von kriegerischer Auseinandersetzung nicht vorstellen. Wodurch ist das Afrikabild in Deutschland geprägt? Wie beeinflussen die Medien die Wahrnehmung? Werden positive Entwicklungen und Erfolge des Kontinents in Europa nicht wahrgenommen? Einige Antworten auf diese Fragen konnten die Teilnehmenden der Veranstaltung „Afrikabilder in Deutschland: vom Klischee zur Wirklichkeit“ erfahren. In Kooperation mit der Deutschen Welle hatte die bpb am 17. November 2004 14 Referentinnen und Referenten aus Kultur, Medien und Wissenschaft geladen. Vor rund 160 Teilnehmenden diskutierten sie Befunde, Erfahrungen und Empfehlungen.

Black Media Congress

Vom 29. bis 31. Oktober 2004 präsentierte die bpb zusammen mit der Multimediaagentur „Cybernomads“ den „Black Media Congress“ im Haus der Kulturen der Welt in Berlin. Der BMC richtete sich an Menschen afrikanischer Herkunft,



Wir können von Afrika lernen zuzuhören. Die afrikanischen Gesellschaften haben eine Gesprächskultur, die vielleicht bei uns, unter dem Eindruck des Schriftlichen seit dem Drucken der Bibel, seit Gutenberg, und dann im Computerzeitalter, etwas verloren gegangen ist. Die Afrikaner reden noch mehr miteinander, und ich denke, da kann man manchmal etwas lernen.

Harro Adt, Afrika-Beauftragter des Auswärtigen Amtes, in einem Video-Interview auf www.bpb.de

Studierende, Medienschaffende, in Firmen und nicht-staatlichen Organisationen Tätige, die sich für schwarze Geschichte, Kunst und Kultur engagieren. Die Vernetzung und damit die Stärkung der schwarzen Community in Deutschland und weltweit war das Ziel dieser Veranstaltung. Neben einer „Media Lounge Network Party“, bei der Filme gezeigt und Multimediaprodukte vorgestellt wurden, bot der „Black Media Congress“ zahlreiche Workshops. Er begann mit einer Premiere, der Verleihung des May Ayim Award. Dieser Preis erinnert an die 1996 verstorbene Sozialwissenschaftlerin und Lyrikerin May Ayim und ihre Verdienste um den Aufbau einer schwarzen Community in Deutschland. Unterstützt wurde der 1. International German Black Literary Prize von der UNESCO-Kommission Deutschland. Preisträger waren der Schriftsteller Mario Curvello, die Dichterin Olumide Popoola und der Hip Hop Künstler MC Santana.

Afrika auf der Leinwand

14 Filme, die die große thematische, kulturelle, und ästhetische Vielfalt des afrikanischen Kinos widerspiegeln, bilden die Filmreihe „Afrika auf der Leinwand“. Zusammen mit dem Evangelischen Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit will die bpb insbesondere einem jugendlichen Publikum ungewohnte und ungewöhnliche Seherfahrungen jenseits des Mainstream-Kinos ermöglichen. Filmpädagogisch unterstützt wird das Projekt durch Filmhefte der bpb und die Kinoseminare, die das Institut für Kino und Filmkultur im Auftrag der bpb anbietet. Seit Juni 2005 wur-

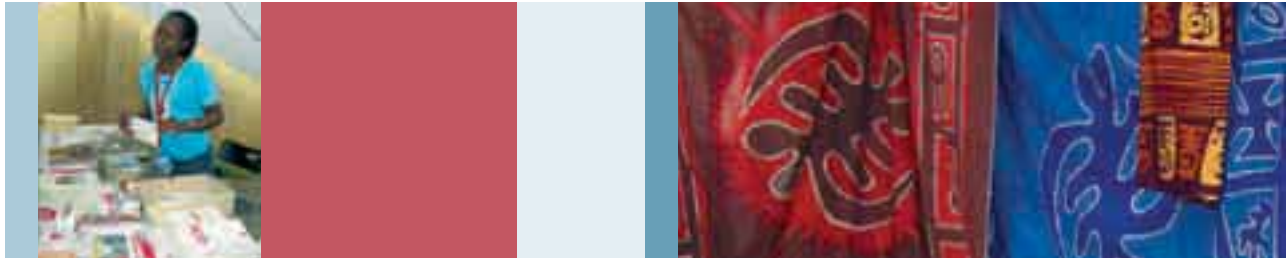
den die Filme bundesweit in 22 Städten gezeigt. Schulen, Volkshochschulen und Kinos kooperierten erfolgreich auf lokaler Ebene.

Afrika-Dossiers im Internet

Das Afrika-Dossier auf der Homepage der bpb zeigt seit 2005 den Kontinent mit seinen 53 Staaten aus verschiedenen Perspektiven: In sieben Kapiteln können sich die Nutzerinnen und Nutzer über kulturelle Strömungen und gesellschaftliche Wandlungsprozesse, ökonomische und politische Brennpunkte sowie Problemfelder wie regionale Bürgerkriege und die Pandemie HIV/Aids informieren. Das Dossier geht auf die Beziehungen zwischen Afrika und Europa ein und lotete Perspektiven zukünftiger Entwicklungen aus. Ein zweites Dossier enthält Informationen zur afrikanischen Diaspora in Deutschland. In Texten und Bildern spiegelt es eine eigenständige schwarze Geschichte wider, die integraler Bestandteil der deutschen Vergangenheit und Gegenwart ist und deren Repräsentanten in Kunst, Politik und Medien unter diesen Vorzeichen erstmals einem breiteren Publikum vorgestellt werden.

Neue Bücher zu Afrika

Lutz von Dijk hat das Talent, ein breites Lesepublikum das Staunen und Fragen zu lehren. Er beschreibt in „Die Geschichte Afrikas“ eine Welt, die bunt und vielfältig ist, uralte und gleichzeitig modern. Ebenfalls in der Schriftenreihe erschien das „Kleine Afrika Lexikon“ der Herausgeber Rolf Hofmeier und Andreas Mehler. Es vermittelt Wis-



sen über Afrika im Taschenformat: Zahlreiche Artikel bieten in kompakter Form einen Überblick über die aktuelle Situation in allen Staaten, Territorien und Regionalorganisationen. In der Reihe Informationen zur politischen Bildung erschien Anfang 2005 das Heft „Entwicklung und Entwicklungspolitik“. Die vier Autorinnen und Autoren plädieren unter den Bedingungen der Globalisierung für differenzierte Entwicklungspolitik. Auch Aus Politik und Zeitgeschichte kam im April 2005 mit einer Afrika-Ausgabe heraus. Neben der Armutsbekämpfung in Afrika thematisierten die Autoren vor allem die Gründung der Afrikanischen Union, die der Einheit und Entwicklung des Kontinents einen neuen Schub verleihen könnte.

Für Lehrerinnen und Lehrer brachte die bpb, gemeinsam mit SWR 2, das CD-ROM-Paket „Fokus Afrika: Africome 2004–2006“ heraus. Eine Sendereihe des Kulturradios und weitere Unterrichtshilfen regen an, Vorurteile kritisch zu befragen und die Chancen der zukünftigen Entwicklung Afrikas in den Blick zu nehmen.

Fachworkshop zur Afrikapolitik der EU

Die EU hat eine Reihe von Initiativen gegründet, um die Entwicklung in Subsahara-Afrika zu fördern und eine Region zu stabilisieren, die wie keine zweite von Armut und den Problemen der „failing states“ betroffen ist. Die Bilanz dieser Politik ist umstritten, wie schon der Titel des Fachworkshops „Fluch oder Segen – Die Politik der EU in Subsahara Afrika“ andeutet. Gemeinsam mit der Stiftung Entwicklung und Frieden hatte

die bpb im September 2005 zu dem zweitägigen Fachworkshop mit insgesamt 21 Referentinnen und Referenten geladen. Die Teilnehmenden des Workshops waren sich einig, dass die EU zukünftig ihre Politik besser koordinieren und integrieren muss, um die Stabilitätsrisiken in der Region zu verringern und Staaten vor dem Scheitern zu bewahren.

Unter dem „Baum der Erfahrung“

Der Baobab, auch Affenbrotbaum genannt, ist ein mächtiger Baum und das afrikanische Symbol für Schönheit, Wissensreichtum und Schutz. „Unter dem Baobab“ heißt daher eine ganze Reihe von deutsch-afrikanischen Begegnungen, die im Rahmen von Fokus Afrika an Schulen und auf Festivals stattfanden und bei denen Vorstellungen und Bilder von Afrika ausgetauscht und diskutiert wurden. Afrikanerinnen, Afrikaner und Afro-Deutsche präsentierten ihre Sichtweisen zu geschichtlichen und aktuellen Ereignissen und sorgten für Informationen aus erster Hand. Um insbesondere junge Menschen zu befähigen, sich kritisch mit dem Thema Afrika und der eigenen Sichtweise auseinander zu setzen, fanden an mehreren deutschen Schulen seit September 2005 auch themenzentrierte Workshops „Unter dem Baobab“ statt. Sie beinhalteten Vorträge und Diskussionen zur kolonialen Vergangenheit Deutschlands, zu Gesellschaften und Kulturen in Westafrika, zu afrikanischen Initiativen der Zusammenarbeit und Entwicklung sowie zum Leben und Wirken schwarzer Menschen in Deutschland und Europa.

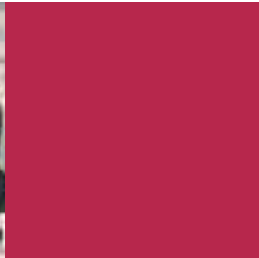


Internationale Beziehungen

Ein Buch zum Irak-Krieg sucht man im Publikationsverzeichnis der bpb vergebens. Dafür finden sich dort aber Neuerscheinungen über die Weltmachtrolle der USA und die Entwicklung der transatlantischen Beziehungen. Diese Bücher und Online-Debatten bilden die zum Teil heftigen Kontroversen über die Grundlagen und Hintergründe der aktuellen Konstellationen im internationalen System ab. Der Fokus liegt also auf Orientierungshilfen, die den Leserinnen und Lesern die kritische Bewertung der Tagespolitik erleichtern sollen. Sicherheitspolitik und Außenpolitik im Kontext fortschreitender wirtschaftlicher, politischer und kultureller Globalisierung waren auch Thema von Tagungen und Podiumsdiskussionen in den Jahren 2004 und 2005. Hier begegneten sich Wissenschaft, Politik und politische Bildung mit dem gemeinsamen Ziel der Stärkung des internationalen Dialogs und der Perspektive einer friedlichen Weltordnung.

Internationale Beziehungen





Prof. Wolfgang Krieger, Historiker, und Ulrike Poppe, DDR-Bürgerrechtlerin und Studienleiterin an der Evangelische Akademie zu Berlin, bei der Tagung „Geheimhaltung und Transparenz“

Die Bundeswehr im internationalen Einsatz

In Bergisch Gladbach finden sich auf Einladung von bpb und Bundesministerium der Verteidigung seit 2003 jeweils im Januar Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Streitkräfte, der zivilen politischen Bildung und der Polizei zu den Bensberger Gesprächen zusammen. 2004 lautete der Titel „Kampfeinsätze, Polizeiaufgaben, Aufbauhilfe“. Erörtert wurde, wie die Bundeswehr ihre neuen Aufgaben innerhalb der internationalen Gemeinschaft erfüllen kann und welche Konsequenzen dies für ihr Selbstverständnis und ihren Auftrag hat. Hans Koschnick, Europäischer Administrator in Mostar von 1994 bis 1996, und der ehemalige Stabschef der europäischen Polizeitruppe in Mostar, Helmut Janiesch, berichteten über ihre Arbeit in Bosnien-Herzegowina. Anknüpfend an seine Erfahrungen als Bundeswehr-Kommandeur eines deutschen Kontingents in Jugoslawien hob Generalmajor Hans-Heinrich Dieter die Bedeutung politischer Bildung für Soldaten hervor, die mit dem Auftrag der Konfliktverhütung und der Krisenbewältigung im Auslandseinsatz stehen.

Absehbare Entwicklungen und Bedrohungsszenarien, die in den kommenden zehn Jahren Einfluss auf den laufenden Transformationsprozess in der Bundeswehr und die Sicherheitsarchitektur haben könnten, wurden 2005 diskutiert.

Facetten der Sicherheitsdebatte

Mit dem gemeinsamen Online-Projekt „Essays zur Sicherheitsdebatte“ haben bpb und tageschau.de von Juli bis Dezember 2004 die Diskussion über nationale und internationale Terrorismusbekämpfung begleitet. Namhafte Persönlichkeiten wurden gebeten, in einem Essay zu schildern, wie sie selbst – vor dem Hintergrund ihrer eigenen Geschichte und Erfahrungen – den aktuellen Streit beurteilen. Mit dabei waren Hans-Jochen Vogel, die Landesbischöfin Margot Käßmann, die Präsidentin des Goethe-Instituts, Jutta Limbach, der Psychoanalytiker und Sozialphilosoph Horst-Eberhard Richter und der Politikwissenschaftler Werner Weidenfeld.

Geheimhaltung und Transparenz

Die Geheimdienste vieler Staaten werden angesichts global vernetzter Terrororganisationen mit immer größeren Befugnissen ausgestattet. Dieser Machtzuwachs fordert mit neuer Dringlichkeit eine Antwort auf die Frage: Wie lassen sich Geheimdienste in demokratischen Gesellschaften kontrollieren? Hochrangige Expertinnen und Experten aus elf Ländern widmeten sich auf der Tagung „Geheimhaltung und Transparenz – Demokratische Kontrolle der Geheimdienste im internationalen Vergleich“ diesem Thema, unter ihnen ehemalige Funktionsträger in BND, MAD, CIA und KGB sowie Wissenschaftler und Fachjournalisten. Diskutiert wurde die Praxis der parlamentarischen, exekutiven und öffentlichen Kontrolle, ihre Reichweite und Wirkung in Deutschland, den USA,

Die staatlichen Reaktionen auf diesen Terror haben aber unsere Sinne auch für eine weniger offensichtliche – dafür hausgemachte – Gefahr geschärft: für die Verletzlichkeit des freiheitlich-demokratischen Rechtsstaats in Zeiten der Krise. Im Kampf gegen terroristische Anschläge sind Menschen- und Bürgerrechte an vielen Orten der Welt außer Kraft gesetzt worden. Das Prinzip von der Unteilbarkeit und Allgemeinheit der Menschenrechte, einst das Hohe Lied der westlichen Demokratien, hat im Krieg gegen den Terror Schaden genommen.

Jutta Limbach, Präsidentin des Goethe-Instituts, in ihrem Essay „Terror – eine Bewährungsprobe für die Demokratie“ vom Dezember 2004 auf www.bpb.de

Großbritannien und Russland. Die Tagung wurde von der Evangelischen Akademie zu Berlin, dem Gesprächskreis Nachrichtendienste in Deutschland e.V., dem Arbeitskreis Geschichte der Nachrichtendienste und der bpb ausgerichtet. Sie fand vom 26. bis 28. März 2004 in Berlin mit rund 250 Teilnehmenden statt.

Globale Politik nach dem Irak-Krieg

Der Irak-Krieg hat die Beziehungen zwischen Europa und den USA beschädigt. Im Irak selbst kommt die Etablierung einer stabilen demokratischen Nachkriegsordnung nur schleppend und begleitet von vielfältigen Gewaltakten voran. Vor diesem Hintergrund diskutierten im Mai 2004 namhafte Wissenschaftler und Publizisten die Frage: „Globale Politik nach dem Irak-Krieg: Neue Perspektiven für die EU und USA?“ Die Konferenzteilnehmer waren sich einig, dass die Chancen für einen transatlantischen Neuanfang genutzt werden müssten und gerade die Demokratisierung des arabischen Raums für beide Seiten von großem Interesse sei. Zusammen mit dem U.S. Generalkonsulat NRW/Amerika Haus Köln hatte die bpb zu dieser internationalen Tagung in das Konferenz-Centrum Brühl geladen. Der Irak-Krieg hat auch die Rolle der Vereinten Nationen in der Weltpolitik verändert. Die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen und die bpb griffen daher die anstehenden Fragen zusammen mit Multiplikatoren aus Politik, Wissenschaft und Medien in Bonn auf. Den Abschluss der Tagung bildete eine öffentliche Podiumsdiskussion über die Reform der Vereinten Nationen, zu der über 100 Interes-

sierte am 12. Dezember 2004 ins Alte Bonner Rathaus kamen. Im Juni 2005 stand das Thema „Weltweites Konfliktmanagement – Die Rolle internationaler Organisationen“ im Mittelpunkt einer Veranstaltung für Lehrer und andere Multiplikatoren der politischen Bildung, einer Kooperation mit der Akademie für Politische Bildung Tutzing.

Publikationen zur internationalen Politik

Aktuelle Themenfelder der internationalen Politik spiegeln sich auch in den Neuerscheinungen der Schriftenreihe der bpb wider. Denn nicht erst seit dem Irak-Krieg sind Europa und die Vereinigten Staaten immer öfter Akteure mit unterschiedlichen Zielen und Motiven im weltpolitischen Handeln. Der britische Historiker Timothy Garton Ash versteht die anhaltende Krise der transatlantischen Beziehungen, die er in seinem Buch „Freie Welt“ analysiert, aber als Herausforderung an beide Mächte, sich gemeinsam und weltweit für die Freiheit und eine gerechte Gesellschaft einzusetzen. Der Band erschien Ende 2004. Die Gemeinsamkeiten totalitären Denkens und des Islamismus stellt Paul Berman in seinem Buch „Terror und Liberalismus“ heraus: Beide vollziehen den Aufstand gegen die liberale Moderne und gegen gesellschaftliche Vielfalt. Der Berliner Islamforscher Peter Heine untersucht in dem 2004 erschienenen Buch „Terror in Allahs Namen“, welche geistigen Urheber und konkreten Ideen, welche organisatorischen Strukturen und Gruppen hinter dem islamistischen Terrorismus stecken.



Lawrence Lessig bei Kontinentaldrift 3.0

Wirtschaftliche Verflechtungen und verbesserte Kommunikation lassen Länder und Kontinente mehr und mehr zusammenrücken. Für das Verständnis der globalisierten Welt wird es daher immer wichtiger, über den eigenen Tellerrand hinaus weltgeschichtliche Entwicklungen und Zusammenhänge in den Blick zu nehmen. Die „Weltgeschichte der Neuzeit“ zeichnet sie in elf Kapiteln von der Gründung der USA bis zur Überwindung des Kalten Krieges nach. Der Ende 2005 erschienene Band wurde von der Lexikonredaktion des Verlages F. A. Brockhaus zusammen mit der bpb erstellt. Mittlerweile schon ein Klassiker ist Wichard Woykes „Handwörterbuch Internationale Politik“. 2004 erschien eine überarbeitete Ausgabe, seither sind 25.000 Exemplare bestellt worden. Über 50 Stichworte erfassen die gesamte Bandbreite der internationalen Politik, eine kommentierte Auswahlbibliographie, Abbildungen, Schaubilder und eine Chronik wichtiger Ereignisse seit 1945 erhöhen den Nutzwert.

Präsidentenwahlen in den USA

Am 2. November 2004 haben die Vereinigten Staaten von Amerika gewählt. Der amtierende Präsident George W. Bush wurde nach einem spannungsreichen Wahlkampf in seinem Amt bestätigt. Zusammen mit arte, der taz und dem Zentrum für Medien und Interaktivität hat die bpb ein umfangreiches Online-Dossier erstellt, das Aufschluss über die Vorgänge jenseits des Atlantiks geben sollte. Beiträge von Expertinnen und Experten, Hintergrundtexte, Statistiken und Videoclips lieferten den Nutzern von www.bpb.de

jede Menge Informationen rund um die Wahl. Das Printangebot zu den USA, das die bpb im Sommer 2004 bereithielt, dürfte den unterschiedlichsten Leserwünschen entsprochen haben: Die überarbeitete Neuauflage des Länderberichts USA, zwei neue Ausgaben der Informationen zur politischen Bildung über Geschichte, Wirtschaft und Gesellschaft sowie das politische System der USA und – einen Tag vor dem Wahltermin – eine Bilanz der ersten Amtszeit George W. Bush in Aus Politik und Zeitgeschichte lagen bereit. Für den Unterricht gab es eine neue Ausgabe der Themenblätter im Unterricht: Präsidentschaftswahlen in den USA.

Cyberspace-Experten aus Amerika

Gibt es den The American Way of Life wirklich nur jenseits des Atlantiks? Die Unterschiede zwischen europäischer und amerikanischer Lebensweise sind wohl doch nicht so groß. Denn der Großteil der kulturellen und politischen Wurzeln Amerikas liegt in Europa. Erfindungen wie die Pistole und die Eisenbahn, die zur wirtschaftlichen und politischen Stärke der USA beigetragen haben, stammen aus Europa. Heute wiederholt sich diese Entwicklung in umgekehrter Richtung: An der amerikanischen Westküste wurde eine elektronische Kultur geprägt, die den Bürgern mit dem Internet eine völlig neue Technologie der Macht über Menschen, Raum und Information erschloss. Welche Möglichkeiten eröffnen seither das Surfen, E-Mails, Filesharing und Weblogs dem Einzelnen, die zuvor den Mächtigen vorbehalten waren? Welche Optionen neuer zentralisti-



scher Kontrolle schaffen diese Technologien, und was bedeutet das für Staat und Gesellschaft? Diese Fragen diskutierte die US-Journalistin Anjana Shrivastava mit dem führenden Cyberspace-Experten und Stanford-Juraprofessor Lawrence Lessig sowie mit Professor Peter Baldwin von der Universität von Kalifornien, Los Angeles. Das Podiumsgespräch fand im Mai 2005 in Berlin statt, als Auftakt zu einer neuen Reihe mit dem Titel „Kontinentaldrift 3.0 – Amerika zwischen Europa und Asien“. Diskutiert wurde in englischer Sprache mit deutscher Simultanübersetzung und das auf engem Raum: Mit über 300 Besuchern hatten die Veranstalter nicht gerechnet.

Zur deutschen Außenpolitik

Eine heftige Debatte um den Kurs der deutschen Außenpolitik setzte bereits Anfang 2003 ein. In der Folge ging es um „Kontinuität durch Wandel“, „Deutsche Wege“ und um die Frage, an welchen Grundlinien sie sich zu orientieren habe. Die Diskurse der politischen Praktiker – Vertreter von Parlament, Regierung und Ministerien – und der Fachwissenschaftler liefen nicht selten aneinander vorbei. Aus diesem Grund führten die bpb und das John F. Kennedy-Institut der Freien Universität Berlin gemeinsam eine Reihe von zwölf Podiumsgesprächen durch, in denen zwischen Oktober 2004 und Februar 2005 jeweils ein Vertreter der Politik und ein Wissenschaftler unter der Leitung eines Journalisten ihre Gedanken und Urteile über „Interessen, Motivationen und Strategien in der deutschen Außenpolitik“ ausgetauscht haben. Diese Einblicke in die Vielfalt der Positionen zur

deutschen Außenpolitik blieben aber nicht nur dem Plenum vorbehalten: Auf www.bpb.de stehen unter dem Stichwort „Es kommt darauf an, die Welt zu interpretieren und zu verändern“ Thesenpapiere, Protokolle und Videos bereit.

Nahostkonflikt

Den Entwicklungen im Nahostkonflikt auf der Spur zu bleiben, ist ein schwieriges Unterfangen. Bei den elf Israel-Studienreisen der bpb in den Jahren 2004 und 2005 konnten sich die Teilnehmenden ein eigenes Bild von den Herausforderungen machen, vor denen die Zivilgesellschaft der einzigen Demokratie im Nahen Osten steht. Expertengespräche über die aktuellen Entwicklungen im israelisch-palästinensischen Konflikt sind fester Bestandteil der Programme. Die Spezialreise für Journalisten im April 2005 nahm das vierzigjährige Jubiläum der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Israel und Deutschland zum Anlass, auf die vergangen vier Jahrzehnte zurückzublicken und die Perspektiven des besonderen Verhältnisses zwischen beiden Ländern zu erörtern. Einen historisch deskriptiven Überblick zum Nahostkonflikt und Bewertungen der derzeitigen Konfliktlinien aus der Sicht israelischer und palästinensischer Autoren fanden Leserinnen und Leser in einer Ausgabe von *Aus Politik und Zeitgeschichte* vom Mai 2004. Neues aus der arabischen Welt berichtet Volker Perthes im Schriftenreiheband „Geheime Gärten“, der seit März 2005 bei der bpb erhältlich ist. Die kriegerischen Auseinandersetzungen, aber auch die ökonomischen und sozialen Herausforderungen haben Bewe-

Die deutsche Außenpolitik ist ins Gerede gekommen. Die einen sehen Deutschland nach einem starken „Auftritt“ schon „auf leisen Sohlen (unterwegs) zur Weltpolitik“, andere konstatieren „Gleichgewichtsstörungen“, wähen das Land auf gefährlichen außenpolitischen Abwegen „ins Abseits“ und diagnostizieren Machtverfall und Einflussverlust. Ob es Berlin nun in den letzten Monaten versäumte, auf neue außenpolitische Herausforderungen klug und verantwortungsvoll zu reagieren und damit dem außenpolitischen Gemeinwohl Schaden zufügte, oder ob es sich Schritt für Schritt neue Gestaltungsspielräume und damit die Chance zu einer wirklich eigenständigen Außenpolitik eröffnet hat, ist nicht nur in der Politik selbst umstritten, sondern auch unter Politikwissenschaftlern und Historikern.

Hanns W. Maull in: Aus Politik und Zeitgeschichte vom 8. März 2004

gung in die bislang statischen Beziehungen der regionalen Akteure gebracht. Die Reformkraft der neuen arabischen Führungsgeneration wird ein Schlüssel für die künftige Entwicklung im Nahen und Mittleren Osten sein.

Sommerakademie Asien

„Politik, Gesellschaft, Wirtschaft in Japan, China und Indien“ lautete der Titel der Sommerakademie Asien, die Anfang September 2005 in Tutzing in Kooperation mit der dortigen Akademie für Politische Bildung stattfand. Junge Wissenschaftler, Studierende, Pädagogen und Dozenten tauschten drei Tage lang ihre Forschungsergebnisse und Lehrerfahrungen aus. In einem durch Offenheit geprägten Programmablauf gelang es, sich Asiens Tradition und Moderne an ausgewählten Beispielen anzunähern. Die ökonomisch aufstrebenden Staaten standen dabei im Blickpunkt. Denn sie sind aus Sicht der etablierten Industrieländer sowohl wichtige Handelspartner als auch ein latentes Bedrohungspotenzial für die eigenen wirtschaftlichen Interessen.



Grund eines Gesetzes eingegriffen werden. Artikel 3 [Gleichheit]
Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche
Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprach
wegen seiner Behinderung benachteiligt werden. Artikel 4 [Glaub
nisses sind unverletzlich. (2) Die ungestörte Religionsausübung



Geschichtsbilder

Es gehört zu den Grundübungen des politischen Denkens und Handelns, sich in geschichtlichen Kontexten zu verorten und die Erinnerung für die Zukunft fruchtbar zu machen. 2004 und 2005 hatten als Gedenkjahre an herausragende und folgenreiche Ereignisse der deutschen Geschichte besonderes Gewicht: Der Beginn des Ersten Weltkriegs, das Ende des Zweiten, aber auch der Fall der Mauer und die deutsche Vereinigung sind Thema vieler Berichte, Dokumentationen und Analysen in Fernsehen, Hörfunk und Presse gewesen. Mit ihren Publikationen und Veranstaltungen hat die bpb im öffentlichen Diskurs um Geschichtsbilder ihrerseits Akzente gesetzt und Lehrenden und Lernenden neue Quellen und Anregungen für die historisch-politische Bildungsarbeit erschlossen.



Geschichtsbilder



Jetzt kommt es darauf an, sich gegenseitig wiederzufinden, aufzuklären von Mensch zu Mensch, immer daran zu denken und sich keine Ruhe zu geben, bis auch der Letzte von der äußersten Notwendigkeit seines Kämpfens wider dieses System überzeugt ist. Wenn so eine Welle des Aufruhrs durch das Land geht, wenn „es in der Luft liegt“, wenn viele mitmachen, dann kann in einer letzten, gewaltigen Anstrengung dieses System abgeschüttelt werden. Ein Ende mit Schrecken ist immer noch besser als ein Schrecken ohne Ende.



Aus dem Flugblatt II der Weißen Rose, dokumentiert auf www.bpb.de

Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg

Das Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa jährte sich am 8. Mai 2005 zum sechzigsten Mal. Zu diesem Anlass schuf die bpb mit dem Online-Dossier „Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg“ eine neue Benutzeroberfläche, die zu grundlegenden Texten aus dem digitalen Publikationsbestand führt und schnelle Orientierung erlaubt. www.bpb.de fasste die Dokumente in sieben Hauptkapitel, vom Untergang der Weimarer Republik und dem Aufstieg des Nationalsozialismus bis zum Ende des Krieges und dem Beginn der deutschen Teilung. Ein Schwerpunkt liegt bei den Ursachen des Nationalsozialismus, Hitlers aggressiver Expansionspolitik und der Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden. Aber auch Zeitzeugeninterviews mit deutschen Bombenopfern, geführt von Teilnehmern des Schülerwettbewerbs 2004, sind auf den Seiten zu finden. Schließlich fragt das Dossier nach der Erinnerungskultur der Deutschen.

Den Zugang zu historischen Ereignissen, die weitab ihrer heutigen Lebenswelt liegen, finden gerade junge Menschen leichter, wenn ihre Vorstellungskraft durch bewegte Bilder und Tondokumente angeregt wird. Das Internet-Projekt www.deutschegeschichten.de, nominiert für den Grimme Online Award 2005, ist ein gelungenes Beispiel für multimediale Verknüpfung von Texten, Bildern, Grafiken und Filmen. „Deutsche Geschichten“ sind ausgewählte politische und kulturelle Ereignisse aus mehr als 100 Jahren, die Seiten werden seit dem Online-Start kontinuierlich um

neue Beiträge erweitert. Das Projekt ist eine Produktion der Cine Plus Media Service GmbH in Zusammenarbeit mit der bpb und wurde unterstützt von der Mitteldeutschen Medienförderung (MDM). „Deutsche Geschichte – Deutsche Geschichten“ war 2005 auch ein Themenschwerpunkt der Kinoseminare.

Widerstand der Weißen Rose

Ein weiteres Internet-Angebot der bpb widmet sich dem Widerstand der „Weißen Rose“. Hans und Sophie Scholl, Alexander Schmorell, Christoph Probst, Willi Graf und ihr Mentor Professor Kurt Huber forderten zwischen Juni 1942 und Februar 1943 in Flugblättern zum Sturz der nationalsozialistischen Diktatur auf. Sie nannten mutig die Verbrechen des Hitler-Regimes beim Namen. Das Dossier zeigt die Flugblätter der Gruppe in Originalansicht und die Texte im Wortlaut. Zudem gibt es biografische Informationen und Auszüge aus den Verhörprotokollen der Gestapo. Zum Filmstart von „Sophie Scholl – Die letzten Tage“ im Februar 2005 gab Fred Breinersdorfer ein Buch heraus, das sein Drehbuch im historischen Kontext erläutert und dokumentiert. Die bpb kaufte es an und rundete ihr Informationsangebot durch eine Ausgabe in der Reihe der Filmhefte ab. Auf 22 Seiten bietet das Heft exemplarische Sequenzanalysen des Films und Arbeitsblätter und Materialien für den Unterricht. „Sophie Scholl – die letzten Tage“ war 2005 das mit Abstand am häufigsten bestellte Filmheft. Bereits 2004 erschien der Sammelband „Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur

Der Begriff „Geschichtsbilder“ ist eine Metapher für gefestigte Vorstellungen und Deutungen der Vergangenheit mit tiefem zeitlichen Horizont, denen eine Gruppe von Menschen Gültigkeit zuschreibt. Politische und kulturelle Gemeinschaften können sich offenbar nur selbst verstehen, ihre Handlungen abwägen und Optionen für die Zukunft begründen, wenn sie in der „Zeit“, d.h. zwischen vergangener und kommender Geschichte, zwischen Erfahrung und Erwartung, ihren Ort bestimmen. Solche selbstbezogenen Deutungen stiften im Chaos der unendlichen Vorgänge der Vergangenheit Sinn, bieten Orientierungshilfe und Handlungssicherheit.



Karl-Ernst Jeismann in: Aus Politik und Zeitgeschichte vom Dezember 2002

1933–1945“ in der Schriftenreihe der bpb, herausgegeben von Peter Steinbach und Johannes Tuchel. Er beschreibt und analysiert in zahlreichen Einzelbeiträgen die aktive und passive Gegnerschaft von Menschen aus allen Schichten der Bevölkerung. Widerstand war religiös oder politisch motiviert, er fand seinen Ausdruck im Alltag, bei der Arbeit, im Krieg, als Hilfe für Verfolgte, als Sabotage und Verweigerung.

Jüdisches Leben in Deutschland

Auf der Webseite www.chotzen.de wird die Geschichte einer deutsch-jüdischen Familie vom Beginn des Ersten Weltkriegs bis heute erzählt. Fotos aus dem Familienalbum, Aufzeichnungen aus einem Haushaltsbuch, Postkarten, Zeitzeugeninterviews mit den letzten Holocaust-Überlebenden und viele andere Zeugnisse dokumentieren eindrucksvoll und facettenreich das Schicksal der Familie Chotzen. Parallel dazu wird die politisch-gesellschaftliche Entwicklung jüdischen Lebens in Deutschland von 1914 bis 2004 dargestellt. Auch Dank dieses umfangreichen Zusatzmaterials sind die Website und die auch als DVD-ROM erschienene Dokumentation besonders für den Einsatz in Schule und Erwachsenenbildung geeignet. Website und DVD, von denen es je auch eine Version in englischer Sprache gibt, wurden in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Historischen Museum realisiert, unterstützt durch die Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz.

„Mein verwundetes Herz“ ist der Titel eines Buches, das die Lebensgeschichte der Jüdin Lilli Jahn erzählt. Nachdem ihr Ehemann sich unter dem Druck des NS-Regimes von ihr scheiden ließ, wurde Lilli Jahn nach Auschwitz verschleppt, wo sie 1944 ermordet wurde. Während der Haft schrieben ihr Sohn und ihre Tochter etwa 250 Briefe an die Mutter. Der Spiegel-Redakteur Martin Doerry, ein Enkel von Lilli Jahn, hat diesen Briefwechsel behutsam ediert. Das Buch erschien Anfang 2005 in der Schriftenreihe der bpb.

Arno Herzig stellt in einem weiteren Band der Schriftenreihe die über tausendjährige Geschichte der Juden in Deutschland von den ersten Niederlassungen jüdischer Gemeinden bis zum Wiederaufbau jüdischen Lebens in Deutschland nach 1945 dar. Die „Jüdische Geschichte in Deutschland“ erschien 2005.

Nach dem Krieg

Für die jüngere Generation ist es kaum vorstellbar, wie die deutschen Großstädte 1945 aussahen. Deshalb hat die bpb in Zusammenarbeit mit der Firma Zeitreisen und Berliner Museen eine neuartige Stadtrundfahrt konzipiert, bei der die letzten Tage des Krieges und die unmittelbare Nachkriegszeit in Berlin nachempfunden werden können. Das „Zeitreisen-Shuttle“, ein multimedial ausgestatteter Bus, beförderte die Fahrgäste von Mai bis August 2005 an Berliner Originalschauplätze. So konnten sie die heutigen Stadtansichten mit historischen Bild- und Tondokumenten vergleichen.



Gefangen – vermisst – tot: Zahllose Soldaten des Zweiten Weltkriegs kehrten nicht mehr zu ihren Familien zurück. So wuchs fast ein Drittel der Kinder, die zwischen 1933 und 1945 geboren wurden, ohne Vater auf. Welche Folgen hatte das Fehlen des Vaters, des männlichen Vorbilds für die Söhne? Die selbst betroffenen Autoren Hermann Schulz, Hartmut Radebold und Jürgen Reulecke gehen in Interviews, Analysen und Berichten den Chancen des Erinnerns und Erzählens solcher Erfahrungen nach. Ihr Buch „Söhne ohne Väter“ erschien 2005 in der Schriftenreihe der bpb.

Selling Democracy

Das Jahr 1947 gilt als entscheidende Wegmarke der deutschen Teilung und markiert zugleich den Beginn des Kalten Krieges. Mit dem 1947 von den USA initiierten Marshallplan war die Idee eines freien, selbstbewussten und demokratischen Europas verbunden. Diese Vision wurde in zahlreichen Filmproduktionen propagiert. Sie boten teils spielerische, teils pädagogische Hilfe zur Selbsthilfe beim Wiederaufbau von Wirtschaft und Gesellschaft an. Die Gegenpropaganda der Sowjetunion und der DDR zum Marshallplan ließ nicht lange auf sich warten. Diese Filme versuchten, die dem Westen zukommende Hilfe zu diskreditieren und die Bevölkerung gegen den politischen Gegner ideologisch zu immunisieren. Im Rahmen der Berlinale 2004 und 2005 zeigte das Deutsche Historische Museum eine Auswahl dieser Filme. Die bpb bot im Februar 2005 begleitend offene Workshops an, in denen Zeit- und Filmhistoriker den historischen Kontext verständ-

lich machten. Eine DVD mit 23 Filmen aus der Reihe erscheint 2006. Auch ein neues Dossier ging online: „Der Marshallplan – Selling Democracy“ über Entstehung, Entwicklung und Wirkungsgeschichte des „European Recovery Programs“.

Flucht und Vertreibung erinnern

Sechzig Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs ist die Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus und ihren Folgen noch immer ein Kernanliegen der politischen Bildung. In den letzten Jahren hat sich eine brisante Debatte um die Vertreibungen im und nach dem Krieg entwickelt. Ein Zentrum gegen Vertreibungen soll mahnende Dokumentations- und Erinnerungsstätte der Vertreibungen im Europa des 20. Jahrhunderts werden. Diese Pläne wurden im Rahmen eines MOE-Forums der bpb im Juni 2005 aufgegriffen.

Lernportal über Vertreibung in Europa

Im September 2004 stellten das Netzwerk Migration in Europa e.V. eine erste Version des Internet-Lernportals www.the-unwanted.com vor, das von der bpb, der Kulturstiftung des Bundes, der Stiftung Mercator und anderen Partnern unterstützt wird. Es ist für den Einsatz im politisch-historischen Unterricht konzipiert und eröffnet neue Zugänge zum Thema Zwangsumsiedlung, Flucht und Vertreibung im 20. Jahrhundert. Im Mittelpunkt stehen Deutschland und Polen in den 1940er Jahren, die Türkei und Griechenland in den 1920er Jahren und Bosnien-Herzegowina

www.deutshegeschichten.de,
eine der besten Seiten über die deutsche Geschichte.
Fünf Sterne sind das mindeste. – Besser geht's kaum!

WDR Fernsehen, Aktuelle Stunde, Sendebeitrag vom 3.10.2005

in den 1990er Jahren. Die Ereignisse und Kontexte können über eine Zeitleisten-Grafik abgerufen werden. In zahlreichen Texten, Bildern und Interviews schildern Zeitzeugen ihre Erfahrungen und Erinnerungen an das Überleben in der Not, an Widerstand und Kollaboration, an Heimat und Fremde. Schülerinnen und Schüler können sich auf Basis all dieser Materialien und Dokumente Geschichte in ihren nationalen und europäischen Dimensionen erarbeiten, sie wird lebendig und authentisch.

Ebenfalls dem Thema Vertreibung widmet sich Thomas Urban in dem 2005 erschienenen Band „Der Verlust“ der Schriftenreihe der bpb. Urban bilanziert die Vertreibung von Deutschen und Polen als Geschichte des wechselseitigen Unrechts, dessen Wurzeln bis in das 19. Jahrhundert zurückreichen. Die faktenorientierte Darstellung wirft die Frage nach Ausgleich, Aufarbeitung und Neuorientierung beider Völker im 21. Jahrhundert auf.

Vierzig Jahre Auschwitz-Prozess

Vierzig Jahre nach dem Auschwitz-Prozess erinnerte das Fritz Bauer Institut, unterstützt von der bpb und anderen Kooperationspartnern, mit einer Ausstellung an einen bedeutenden Wendepunkt in der Nachkriegsgeschichte der Bundesrepublik. 21 SS-Angehörige und ein „Funktionshäftling“ aus dem Vernichtungslager sind damals des hundertfachen Mordes angeklagt worden. 211 Auschwitz-Überlebende sagten als Zeugen aus. Über 20 Monate hinweg, vom 20. Dezember 1963 bis zum 20. August 1965, wurde die deut-

sche Öffentlichkeit mit den Verbrechen der Vergangenheit konfrontiert. Die Ausstellung schildert den Prozess am Beispiel von sechs Angeklagten. Im Mittelpunkt stehen die Originaltonbandaufzeichnungen, auf denen die Stimmen von Angeklagten, Opfern, Richtern und Staatsanwälten zu hören sind. Die Ausstellung wurde im März 2004 am historischen Ort in Frankfurt am Main eröffnet, ab Ende Oktober war sie zwei Monate lang im Martin-Gropius-Bau in Berlin zu sehen. An beiden Ausstellungsorten wurde ein kulturelles Rahmenprogramm, ebenfalls unterstützt von der bpb, angeboten. In „Räumen der Gegenwart“ vermittelten zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler in Frankfurt ihre Perspektive auf den Prozess und schrieben so die Rezeptionsgeschichte fort. In Berlin begleitete eine Film- und Vortragsreihe die Ausstellung.

Jugendopposition in der DDR

Auf www.jugendopposition.de wird ein bislang wenig beachtetes Thema behandelt: Die Auflehnung Jugendlicher gegen das SED-Regime. 16 biografische Portraits, rund 400 Fotos, Originaldokumente und über 50 Video- und Audiosequenzen illustrieren die oft sehr gefährlichen Aktionen und die Motive der jungen Widerständler. Vier Ereignisse, die die Opposition in der DDR aktivierten, stehen im Zentrum des Web-Angebots: Die Ausbürgerung Wolf Biermanns 1976, die Proteste der Friedensgemeinschaft Jena 1983, die Gründung der Umweltbibliothek 1986 und die Revolution von 1989. Die Dokumentation belegt,



Preisverleihung des Grimme-Online-Award 2005

wie mutige junge Menschen den Weg zur Überwindung der DDR-Diktatur bereitet haben. www.jugendopposition.de, eine Koproduktion der bpb und der Robert-Havemann-Gesellschaft, erhielt am 30. Juni 2005 den Grimme Online Award in der Kategorie Wissen und Bildung.

Deutsch-deutsche Beziehungen

Aus Anlass des 30. Jahrestages der Einrichtung der Ständigen Vertretungen der beiden deutschen Staaten in Bonn und Ost-Berlin veranstaltete die Stiftung Aufarbeitung gemeinsam mit der bpb im Juni 2004 einen Workshop mit Redakteuren von Schülerzeitungen und Zeitzeugen aus Politik und Medien. In den Gesprächen und Interviews entstand ein facettenreiches Bild der Geschichte der deutsch-deutschen Beziehungen. Ergänzt wurde der Workshop durch eine öffentliche Podiumsdiskussion. Unter dem Titel „Im Dienste der Menschen und der Einheit?“ diskutierten der DDR-Oppositionelle Rainer Eppelmann, Hans Otto Bräutigam, ehemaliger Leiter der Ständigen Vertretung in Ost-Berlin, der Historiker Hans-Hermann Hertle und die ehemaligen westdeutschen DDR-Korrespondenten Karl-Heinz Baum und Peter Bender über die Entwicklung der deutsch-deutschen Annäherung seit dem Grundlagenvertrag.

Auf den Spuren einer Diktatur

Im Politikmagazin „Kontraste“, das seit 1968 im Ersten Deutschen Fernsehen ausgestrahlt wird, stehen Ost-West-Themen im Vordergrund. Bis zur Vereinigung von SFB und ORB zum Rundfunk Berlin-Brandenburg/rbb im Jahr 2003 war der Sender Freies Berlin die zuständige ARD-Anstalt. Nicht wenige der Beiträge in „Kontraste“ erregten in Ost wie in West öffentliche Aufmerksamkeit, teils wegen der einzigartigen Aufnahmen, teils wegen der Brisanz der aufgegriffenen Themen. Insofern sind sie heute wertvolle Dokumente der Zeitgeschichte und eignen sich gut sowohl für den Einsatz im Schulunterricht als auch in der politischen Erwachsenenbildung. Gemeinsam mit dem rbb hat die bpb daher im Januar 2005 eine Edition mit drei DVDs herausgegeben, die 32 Kontraste-Filme aus der Zeit zwischen 1984 und 2001 und ein Booklet umfasst. Auf einer Gesamtlänge von über sechs Stunden dokumentiert „Kontraste – Auf den Spuren einer Diktatur“ das Ende der DDR, angefangen von den Protesten der Oppositionsbewegung Ende der 1980er Jahre über den „Sturm auf die Stasi“ 1990 bis hin zur Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit im vereinigten Deutschland.

15 Jahre deutsche Einheit

Die friedliche Revolution in der DDR und in ihren sozialistischen Bruderländern jährte sich 2004 zum fünfzehnten Mal. Die bpb würdigte die Ereignisse des Jahres 1989 mit einer Studienreise, die im Oktober 2004 nach Berlin, Budapest und Prag führte. Hier trafen die Teilnehmenden auf Akteure



des damaligen Umbruchs und blickten mit ihnen und Vertretern der jüngeren Generation auf die Entwicklung seit der Zeitenwende 1989 zurück. Das dreitägige Expertensymposium „Fall der Mauer in Berlin – Voraussetzungen und Folgen“ knüpfte im November 2004 an die Erkenntnisse der Studienreise an. Hier trafen politische Akteure und Zeitzeugen, Oppositionelle und SED-Reformer, Künstler, Wissenschaftler sowie Vertreter der Kirche aufeinander. Unter ihnen die DDR-Oppositionellen Wolfgang Templin und Sebastian Pflugbeil und das Ex-Politbüromitglied Günter Schabowski. Man diskutierte über die konkreten historischen Ereignisse, politische Positionen aus damaliger und heutiger Sicht, vor allem aber über die Bewusstseinslagen und Lebenssituationen beim Übergang von der SED-Diktatur zur Demokratie. Gewagt wurde auch der Ausblick auf zukünftige Entwicklungen. Den Weg zur Einheit beschreibt die gleichnamige Ausgabe der Informationen zur politischen Bildung, die im August 2005 in überarbeiteter Neuauflage erschien.

einheitspreis

Den „Bürgerpreis zur Deutschen Einheit“ – kurz einheitspreis – verleiht die bpb seit 2002 alljährlich. Ausgezeichnet werden Menschen und Initiativen, die das Zusammenwachsen von Ost und West vorangebracht haben. Die vier Kategorien „Lebenswelten“, „Jugend“, „Kultur“ und „Medien“ sind mit je 10.000 Euro dotiert. Die Preisverleihungen fanden im Rahmen der zentralen Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit statt, 2004 in Erfurt und 2005 in Potsdam. Die Ministerprä-

sidenten Dieter Althaus und Matthias Platzeck gehörten zu den Laudatoren. Der einheitspreis stellt persönliches Engagement als vorbildhaft heraus, um zu zeigen, dass die Gestaltung der deutschen Einheit in unser aller Hände liegt und sie nur gelingt, wenn Probleme gemeinsam angepackt werden und die Bereitschaft besteht, voneinander zu lernen.

Gedenkstättenseminare

Seit vielen Jahren veranstaltet die bpb gemeinsam mit der Stiftung Topographie des Terrors und anderen, regionalen Partnern Gedenkstättenseminare, die haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus diesem Bereich politischer Bildung die Möglichkeit des Erfahrungsaustauschs und der Weiterbildung bieten. Dabei geht es sowohl um pädagogische und didaktisch-methodische Konzepte für die Praxis als auch um Fragen der Forschungs- und Erinnerungspolitik nach 1945. Im September 2004 trafen sich die Teilnehmenden in der KZ-Gedenkstätte Osthofen bei Worms, die seit 1996 schrittweise ausgebaut wird. An Fachvorträge zur Geschichte des Konzentrationslagers und die Entwicklung der Gedenkarbeit in Rheinland-Pfalz schloss sich eine Führung über das Gelände an. Eine Podiumsdiskussion war „Anfragen der Geschichtsdidaktik an die Gedenkstättenpädagogik“ gewidmet. In Arbeitsgruppen über „Erinnerung in der multikulturellen Gesellschaft“ oder „Menschenrechtserziehung in Gedenkstätten“ entwickelte man gemeinsam Anregungen für die Arbeit in der Schule und in



Der ‚Mythos der Deutschen Mark‘, den die Bundesbank in den politisch und wirtschaftlich unsicheren und unruhigen siebziger Jahren unermüdlich propagiert hatte, strahlte am hellsten in dem Augenblick, als die D-Mark zum mächtigsten Symbol der alten Bonner Republik wurde, die als Folge der Wiedervereinigung von 1990 und Deutschlands Rückkehr auf die Weltbühne von Geschichte, Drama und Poesie für immer unterging.

Harald James, „Die D-Mark“ in: Deutsche Erinnerungsorte, Bonn 2005

außerschulischen Projekten. Das Seminar wurde mit Unterstützung der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz durchgeführt. Im Jahr 2005 führte das Gedenkstättenseminar in die Gedenkstätte Trutzhain in Hessen.

Geschichtsbücher

Die Erinnerung an den Nationalsozialismus und den Zweiten Weltkrieg ließ den Jahrestag eines anderen wichtigen Ereignisses der deutschen und europäischen Geschichte in den Hintergrund treten. 2004 jährte sich der Beginn des Ersten Weltkriegs zum neunzigsten Mal. Für Wolfgang J. Mommsen, den Autor des Schriftenreihebandes „Der Erste Weltkrieg“, markieren die Jahre von 1914 bis 1918 den Anfang vom Ende des bürgerlichen Zeitalters. Die Brutalität der Kriegsführung wirkte sich verheerend auf die wirtschaftliche und soziale Lage aller Bevölkerungsschichten aus. Mit dem Niedergang von Wohlfahrt und Kultur wurde der Boden für eine Entwicklung bereitet, an deren Ende die Zerstörung der Fundamente der politischen und gesellschaftlichen Ordnung stand.

Im Schiller-Gedenkjahr 2005 wurde der 200. Todestag des Dichters begangen. Er teilt das Schicksal vieler Klassiker: Nur mehr zitiert und kaum mehr gelesen zu werden. Dabei bieten Leben und Werk mannigfaltige Anknüpfungspunkte für die politische Bildung in der Demokratie: Schillers Idealismus, seine Vorstellungen von einer ästhetischen Erziehung des Menschen, die aufklärerische Forderung nach Gedankenfreiheit, die europäische und weltbürgerliche Perspektive seines politischen Freiheitsbegriffs. Fünf Autorinnen und Autoren untersuchten diese aktuellen Aspekte in Schillers Werk in einer Ausgabe von Aus Politik und Zeitgeschichte, die im Februar 2005 erschien.

Der Bestseller zum Schiller-Jahr 2005 war Rüdiger Safranskis hoch gelobte Biografie „Friedrich Schiller oder die Erfindung des deutschen Idealismus“ – mit 15.000, bald vergriffenen Exemplaren trug die bpb dazu bei, die Gedankenwelt des Genies, des Revolutionärs und des Dichters einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.

Was versteht man unter Deutschen Erinnerungsorten? Die Herausgeber Etienne François und Hagen Schulze erklären es in ihrem 2005 erschienenen Band der bpb-Schriftenreihe: Es sind Bezugspunkte im kulturellen Gedächtnis einer Nation. Daher müssen es nicht reale „Orte“ sein, an denen sich kollektive Identitäten festmachen lassen. Unter den für diesen Band ausgewählten 29 Beispielen sind „Die Wartburg“ und „Schiller“, aber auch „Die D-Mark“ und „Made in Germany“.



Wirtschaft, Sozialstaat, Globalisierung

Globalisierung und demographischer Wandel führen zu nachhaltigen Umbrüchen in der Welt der Arbeit. Bürgerinnen und Bürger sollen mehr Eigenverantwortung für ihre soziale Absicherung übernehmen. Schließlich ist eine wachsende Ökonomisierung aller Lebensbereiche festzustellen. Wer sich in dieser Welt zurechtfinden und behaupten will, braucht Grundkenntnisse und Orientierungshilfen. Die bpb hat daher ihr Angebot zur ökonomischen Bildung verstärkt, vor allem mit Publikationen zu den Grundlagen von Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Steuer- und Sozialpolitik. Ihr Ziel ist, das Verständnis von Wirtschaftsprozessen und -zusammenhängen zu fördern, aber auch zu verdeutlichen, dass der Rahmen, in dem sich Wirtschaft abspielt, politisch gestaltet werden kann und muss.

Wirtschaft

Sozialstaat

Globalisierung



Deutschland ist mehr als ein Wirtschaftsstandort und der Mensch ist mehr als bloß Produzent und Konsument. Wenn dieser wichtige Lehrsatz politischer Bildung auch Eingang in die Handlungsmaximen der Unternehmen findet, kann ich das nur begrüßen. Zukunftsverantwortung zu übernehmen heißt doch nichts anderes, als bei wirtschaftlichen Entscheidungen immer auch das Gemeinwohl im Blick zu haben, den sozialen Zusammenhalt zu befördern, Mitverantwortung für den sozialen Frieden zu übernehmen. Sollte diese Perspektive, diese Orientierung allerdings verloren gehen, kann auch nicht auf Dauer erfolgreich und in globalem Maßstab gewirtschaftet werden.



Wolfgang Thierse, Bundestagspräsident, in seiner Eröffnungsrede zur Fachkonferenz „Zukunftsverantwortung – Wirtschaft und politische Bildung im Dialog“

Wirtschaft und politische Bildung im Dialog

Politische Bildung vermittelt Wissen und Handlungskompetenzen, die auch für die Lösung sozialer Konflikte in der Arbeitswelt qualifizieren. Gleichzeitig zeigen sich immer mehr Unternehmen bereit, als Akteure der Zivilgesellschaft Mitverantwortung für die Bewältigung gesellschaftlicher Probleme zu übernehmen. Mit Blick auf diese Schnittstellen zwischen Wirtschaft und politischer Bildung hat die bpb gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung im Mai 2004 eine Fachkonferenz zum Thema „Zukunftsverantwortung – Wirtschaft und politische Bildung im Dialog“ ausgerichtet. Das Konzept entwickelte der Arbeitskreis „Politische Bildung und Wirtschaft“, dem unter anderen die Deutsche Telekom, die Deutsche Bank und die BASF AG angehören. 38 Expertinnen und Experten aus Bildung, Wirtschaft und Wissenschaft und rund 150 Teilnehmende kamen im Schöneberger Rathaus in Berlin zusammen, um im Plenum und in sechs Foren Positionen und Erfahrungen auszutauschen. Ein Markt der Möglichkeiten zeigte Best-Practice-Beispiele für erfolgreiche Gemeinschaftsprojekte von Unternehmen und Bildungsinstitutionen.

Um unternehmerische Verantwortung für das Gemeinwesen ging es auch in einer gemeinsamen Veranstaltung der bpb und der Edeka Juniorengruppe e.V. im November 2005 in Berlin. Unter dem Titel „Die neuen Unternehmen. Qualifizierung in gesellschaftlicher Verantwortung“ trafen sich rund 150 Vertreter aus Wirtschaft, Politik, Gewerk-

schaften, Bildung und Wissenschaft. Sie diskutierten Grundsatzfragen und wegweisende Beispiele für unternehmerisches Engagement vor allem im Bereich der Berufsbildung und Nachwuchsförderung. Zu den Referenten gehörten Edeka-Vorstand Gerhard Peter, Gerd Andres, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, und Regina Seidl, die Präsidentin des Verbandes deutscher Unternehmerinnen.

Mit dem Einkaufswagen in die Zukunft

Handel und Verbrauchern steht ein Umbruch bevor, der von den Medien überwiegend noch gar nicht wahrgenommen wird. Dank neuer Funk-Etiketten, sogenannter RFIDs, können bald Selbstzahlerkassen, elektronische Einkaufszettel oder intelligente Kühlschränke in unser Leben treten. Auf Einladung der bpb und der Metro Group machten sich daher im April 2005 über 40 Journalistinnen und Journalisten in einem Modellsupermarkt der Metro Group in Neuss mit der neuen Technik vertraut. Eine Podiumsdiskussion mit zwei Abgeordneten des Bundestages, einem Vertreter des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft und einer Vertreterin der Metro Group dokumentierte die unterschiedlichen Einschätzungen der Chancen und Risiken, die die Konsumwelt der Zukunft den Bürgerinnen und Bürgern bieten wird. So kamen auch Bedenken aus Sicht des Verbraucher- und Datenschutzes und die Angst vor dem „gläsernen Kunden“ zur Sprache.



Workshops für junge Weltverbesserer

Die Globalisierung ist in den letzten Jahren zum Gegenstand hitziger und auch einseitiger Debatten geworden. Um Jugendliche für diese Auseinandersetzungen fit zu machen, hat die bpb in Zusammenarbeit mit der Forschungsgruppe Jugend und Europa am Centrum für angewandte Politikforschung in München das Projekt „Weltverbesserer – teamGLOBAL“ ins Leben gerufen. In zwei Ausbildungszyklen Ende 2004 und Ende 2005 wurden über 50 junge Frauen und Männer im Alter von 18 bis 25 Jahren in Workshops mit Sachinformationen zur Globalisierung vertraut gemacht. Dabei verstand sich „teamGLOBAL“ auch als ein Entwicklungslabor, in dem neue Methoden der Wissensvermittlung erprobt werden. Denn nach der Ausbildung soll das Netzwerk der „Weltverbesserer“ in der Lage sein, eigenständig Angebote für Jugendliche zum Thema Globalisierung zu entwickeln und durchzuführen. Das Projekt wurde auch beim Weltjugendtag im August 2005 in Köln vorgestellt.

Zahlen und Fakten multimedial

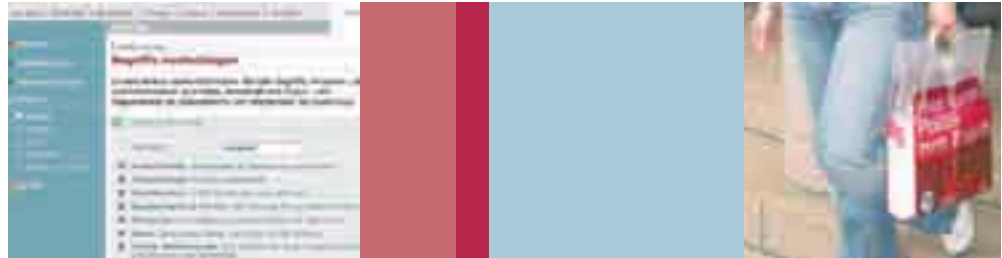
Wie hoch ist die Geburtenrate in Deutschland? Welche gesellschaftlichen Kosten verursacht die Arbeitslosigkeit? Wie haben sich die Gesundheitsausgaben in den letzten zehn Jahren entwickelt? Wer über Sozialpolitik und -reformen in Deutschland kompetent diskutieren möchte, findet seit Mai 2005 reiches Datenmaterial im Internet-Angebot „Zahlen und Fakten“. Gemeinsam mit der Universität Duisburg-Essen und der Köln Internatio-

nal School of Design hat die Online-Redaktion der bpb zahllose Statistiken ausgewertet, neu und übersichtlich aufbereitet und kommentiert. Das Ergebnis sind über 140 Grafiken zu den Themenbereichen Arbeitsmarkt, Gesundheit, Familie, Bevölkerungsentwicklung, ökonomische Grundlagen und Einkommen. Sie sind auch als CD-ROM erschienen und haben ein großes Plus: Sie können in verschiedenen Dateiformaten von www.bpb.de heruntergeladen und mit Quellenangabe nach Belieben weiter verwendet werden. Dieser neue Service kommt – wie die Pressespiegel der bpb zeigen – auch bei Journalisten gut an.

Bereits seit 1983 bringt die bpb in Koproduktion mit dem Statistischen Bundesamt, dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und dem Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA), zweijährlich ein noch umfassenderes Kompendium heraus, den „Datenreport“. Er verbindet aktuelle Daten der amtlichen Statistik mit Ergebnissen der Sozialforschung und erscheint jeweils im Sommer jedes zweiten Jahres. Die Printausgabe mit 20.000 Exemplaren gehört zu den Bestsellern unter den Nachschlagewerken der bpb. Der Datenreport ist mittlerweile auch als CD-ROM erhältlich und in Auszügen online abrufbar.

Wirtschaft auf www.bpb.de

Auch das Internet-Dossier „Wirtschaft“ ist ein Beleg für die Neuausrichtung des Angebotssegments der bpb zur ökonomischen Bildung. Seit der Staat mehr Eigenverantwortung in Sachen soziale Absicherung und Rente fordert, sind wirt-



schaftliche Grundkenntnisse so wichtig wie das kleine 1x1. Wer die Zusammenhänge der Wirtschaftspolitik versteht, kann auch die Konsequenzen für die eigene Lebensplanung besser einschätzen. Seit Oktober 2005 liefert das Dossier auf www.bpb.de Informationen und Diskussionsbeiträge zu den wichtigsten Wirtschaftsdebatten. Dort werden die Grundzüge der Wirtschaftsordnung ebenso erklärt wie die Herausforderungen für die moderne Arbeitsgesellschaft. Essays thematisieren Kontroversen wie die um die Zukunft der Gewerkschaften, die Höhe von Managementgehältern oder das Ende des Ölzeitalters. Abgerundet wird das Dossier durch eine Reihe von Videointerviews zum Thema Profit und soziale Verantwortung.

Neue Print-Publikationen

Zu den Themenfeldern Wirtschaft, Arbeit, Sozialstaat und Globalisierung können sich Kundinnen und Kunden der bpb auch in einer Reihe neu erschienener Print-Publikationen informieren – je nach Anspruchsniveau und Vorwissen. Zwei Ausgaben des fluter im Jahr 2004 beispielsweise widmeten sich den Themen Gesundheit und Wirtschaft. Das im Oktober 2005 erschienene Heft „Steuern und Finanzen“ der Informationen zur politischen Bildung stellt das derzeitige deutsche Steuersystem und seine historische Entwicklung dar, erlaubt Einblicke in die Verfahrensweisen in anderen Ländern und führt in die aktuelle Reformdiskussion ein. Das „Lexikon der deutschen Wirtschaft“ gibt es gleich in zwei Ausführungen: Die großformatige Printausgabe erschien im Februar 2004 in der Schriftenreihe.

Auf über 500 Seiten erläutern die Autoren Achim Pollert, Bernd Kirchner und Javier Morato Polzin Grundbegriffe der Volkswirtschaftslehre ebenso wie Termini aus den Feldern Bankenwesen, Steuern, Arbeitsrecht, Versicherungen und Börse. Auf www.bpb.de kann das gesamte Lexikon online durchsucht, gelesen und ausgedruckt werden. Lester Thurow hat die „Die Zukunft der Weltwirtschaft“ in seinem gleichnamigen Buch im Blick. Er analysiert die Lage der Weltwirtschaft und zeigt Wege auf, diese gerechter, stabiler und sicherer zu gestalten. Das Buch erschien im März 2005 in der Schriftenreihe der bpb. Ebenfalls in der Schriftenreihe vermittelt Frank Pilz Grundinformationen zum deutschen Sozialstaat und beschreibt seine aktuellen Entwicklungen. Dabei geht der Autor auch ausführlich auf die verschiedenen Reformvorschläge ein. Der Band erschien Mitte 2004. Jungen Lesern erklärt „Pocket Global“ wichtige Begriffe aus allen Bereichen der Globalisierung, nennt weiterführende Internet-Adressen und gibt Literaturhinweise. Die wachsende Rolle der Nichtregierungsorganisationen auf der internationalen Bühne wird im Schriftenreiheband „NGOs im Prozess der Globalisierung“ beschrieben. Sollen sich bereits Schülerinnen und Schüler den Kopf darüber zerbrechen, wie in Zukunft eine möglichst gerechte medizinische Versorgung für alle Bürgerinnen und Bürger aussehen könnte? Die Ende 2005 erschienene Ausgabe „Gesundheitspolitik – Ende der Solidarität?“ der Themenblätter im Unterricht zeigt ihnen auf, wie sie Zugang zu politischen Kontroversen finden, deren Folgen in ihrem zukünftigen Leben spürbar sein werden.



Junge Menschen mischen sich ein

Die bpb-Kinderseite www.haunisauland.de erfreut sich wachsender Beliebtheit. Ende 2005 war die Anzahl der E-Mails an die Redaktion auf monatlich 1.500 angewachsen. Darunter finden sich Zuschriften wie die eines zehnjährigen Kindes, das nach mehrfachen Besuchen der Website schrieb: „Früher habe ich mich nicht wirklich für Politik interessiert, jetzt schon mehr!“ Das Konzept, Mädchen und Jungen Grundbegriffe der Demokratie über die abenteuerlichen Geschichten zu vermitteln, die die Comicfiguren im HanisauLand erleben, ist aufgegangen. Wenn die Angebote für Kinder und Jugendliche maßgeschneidert an der unmittelbaren Lebenswirklichkeit, den Interessen und Ambitionen der jungen Menschen, ansetzen, kann gelingen, was in den vergangenen zwei Jahren vor allem Projekt P geschafft hat.

73



Junge Menschen

mischen sich ein



Politik ist nicht nur das, was ihr im Fernsehen seht: Politik ist auch, ob im Park eine Halfpipe gebaut wird, ob ihr einen eigenen Jugendraum bekommt oder ob ihr euch weiter an der Bushaltestelle treffen müsst. Politik entscheidet, was mit der Umwelt geschieht oder ob euer Schwimmbad auch nächsten Sommer noch geöffnet sein wird. Ihr wisst selbst am besten, was gut für euer Leben ist und was ihr in eurer Gemeinde, eurem Block oder Kiez verbessern wollt. (...) Also: Mischt euch ein! Wenn ihr euch nicht einmischt, dann passiert auch nichts. Politik ist Einmischen. Projekt P steht für Politik und für Partizipation. Partizipation bedeutet Teilnahme und Mitwirkung – sich zusammen tun, mitreden und dafür sorgen, dass ihr gehört werdet.



„Über Projekt P“, Text auf der Startseite von www.projekt-p.de

Projekt P – misch dich ein

Demokratie lebt von Beteiligung und braucht interessierte und engagierte junge Menschen. Doch immer mehr Jugendlichen fehlen die wichtigsten Voraussetzungen für politische Partizipation: Vertrauen in das demokratische System, politisches Interesse und das Wissen um konkrete Beteiligungsmöglichkeiten. Statt dessen stehen nicht wenige von ihnen den demokratischen Institutionen skeptisch gegenüber oder lehnen sie gar ab. Dieser Entwicklung wollte die bpb gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und dem Deutschen Bundesjugendring (DBJR) entgegenreten.

Ihre gemeinsame Initiative „Projekt P – misch dich ein“ startete Anfang 2004 mit dem Ziel, eine möglichst große Zahl von Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 21 Jahren anzusprechen, ihre Ideen aufzugreifen und zu unterstützen und ihre Lust zum Mitmachen bei einer der vielen Aktionen von Projekt P zu wecken. Bundesministerin Renate Schmidt, Andrea Hoffmeier, stellvertretende Vorsitzende des DBJR, und Thomas Krüger stellten im Dezember 2004 erste Projektergebnisse vor und appellierten an die Politik, die Wünsche und Bedürfnisse Jugendlicher ernst zu nehmen. Mit der Website www.projekt-p.de ging ebenfalls im Dezember 2004 die Kommunikationsplattform für alle Beteiligten und Interessierten an den Start. Gemacht von jungen Journalistinnen und Journalisten informieren die Seiten über konkrete Aktionen, bieten Tipps und Anregungen, Foren und Infos zu jugendpolitischen Themen.

100 ungewöhnliche Verträge

Einer der erfolgreichsten Bausteine von Projekt P war „Come in Contract – Verhandeln auf gleicher Augenhöhe“. Hier richteten Kinder und Jugendliche ihre Wünsche und Vorstellungen direkt und gleichberechtigt an Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft mit dem Ziel, eine beidseitige Vereinbarung über lokale oder regionale Projekte abzuschließen. In Essen etwa organisierte die Christliche Arbeiterjugend ein Fußballturnier, dessen Erlöse zur Finanzierung eines neuen Ausbildungsplatzes verwendet wurden. SPD-Fraktionschef Reinhard Paß verpflichtete sich per Vertrag zur Lehrstellensuche und hatte Erfolg: Das Unternehmen EST Marketing Service GmbH richtete mit dem Geld der Kicker einen Ausbildungsplatz zum Mediengestalter ein. Die Bilanz: Über 100 vergleichbare Projekte in allen Bundesländern wurden im Rahmen von „Come in Contract“ realisiert, 8000 junge Menschen haben mitgemacht.

Empowerment für den Erfolg

Viele von ihnen kamen auf diese Weise erstmals mit kommunalen Behörden und Einrichtungen in Kontakt und verloren ihre Scheu: Bei einem Folgeprojekt in Lippstadt, Paderborn und Soest bewarben sich Jugendliche mit Migrationshintergrund, die bereits bei „Come in Contract“ aktiv gewesen waren, für Hospitationen und Praktika in den Ausländer- und Sozialämtern. Durch persönlichen Kontakt und Austausch verringerte sich so die Kluft zwischen Migranten und Entscheidungsträgern. Ihr neuerworbenes „Insiderwissen“ gaben



Renate Schmidt, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, bei ihrem Besuch von „Berlin 05 – Festival für junge Politik“



die nunmehr Behördenkundigen dann in Selbsthilfebüros an die Bewohner ihres Stadtteils weiter. Schülerinnen und Schüler aus Wismar – etliche von ihnen aus der ehemaligen Sowjetunion – nahmen an den Peer-Leader-Trainings teil, die der Jugendmigrationsdienst des CJD organisierte. Es ging um Strategien zur Lösung von Konflikten in Jugendclubs und zur Argumentation gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung. In anderen Städten machten sich Jugendliche in Workshops über Moderations-, Verhandlungs- und Präsentationstechniken und Seminaren zum Projektmanagement fit für die wirkungsvolle Vertretung ihrer Interessen. Insgesamt sind rund 200 Veranstaltungen und Einzelprojekte unter dem Label „Projekt P“ bundesweit zustande gekommen – etwa 80 davon unter Beteiligung und Beratung der bpb.

Berlin 05 – Das Festival

Planmäßig zum Höhepunkt von Projekt P entwickelte sich „Berlin 05 – das Festival junger Politik“. 20 regionale Tageszeitungen im ganzen Bundesgebiet hatten in den Wochen davor im Rahmen einer Medienpartnerschaft mit der bpb in täglichen Rubriken auf Themen rund um Projekt P aufmerksam gemacht. Diejenigen Leserinnen und Leser, die Glück hatten, konnte dann als Botschafter dieser Zeitungen sogar umsonst nach Berlin reisen.

Auf der im Osten Berlins gelegenen Wuhlheide war vom 10. bis 12. Juni Politik, Partizipation und Party angesagt. Über 10.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem ganzen Bundesgebiet

feierten Top-Acts wie Tocotronic und die Fantastischen Vier. „Politik ist nicht von gestern, sondern für heute“, so brachte Smudo, der Sänger der Gruppe, die Stimmung auf den Punkt. Die Atmosphäre bei den Diskussionen in den Zelten, bei den Filmvorführungen und – trotz schlechten Wetters – am Badeseer traf den Geschmack des jungen Publikums. Über 350 Einzelveranstaltungen rankten sich rund um das Festival. Darunter ein Lektürekurs für Parteiprogramme unter dem Titel „Schon wieder eine Wahl und du weißt nicht, was du wählen sollst“, oder der „Debattierclub“, in dem man sich in der Kunst des Disputs üben konnte. Auch eine Podiumsdiskussion zu den neuen Antiterrorgesetzen zwischen dem Bundesbeauftragten für Datenschutz und dem Sprecher des Chaos Computer Clubs und ein Gespräch mit Bundesminister Manfred Stolpe über den Aufbau Ost fanden das Interesse vieler junger Leute. Eine Exkursion zum Holocaust-Mahnmal und ein Streifzug durch Berlin auf den Spuren der Mauer regte zu Fragen an die deutsche Geschichte an. Auch zu entscheiden gab es eine Menge. Neben den Gewinnern von Politopia, dem Wettbewerb für kreative Internetprojekte, kürten die Festivalteilnehmenden die Sieger eines Musik- und eines Videowettbewerbs.

In einer organisatorischen Meisterleistung haben rund 150 Jugendliche fast ein Jahr lang an der Vorbereitung des Festivals gearbeitet und damit gezeigt, dass junge Leute zu leidenschaftlichem Engagement bereit sind.

Ich komme gerade vom Kongress der European Youth Press in Berlin. Dort war auch ganz schön viel los – aber die Diskussionen hier, zum Beispiel über Pressefreiheit, fand ich klasse. Und dann habe ich mir noch einen Workshop über Online-Journalismus rausgesucht, auf den bin ich schon sehr gespannt: Denn in Moskau schreibe ich für ein Internetportal, das speziell von jungen Journalisten für andere junge Leute gemacht wird: www.ynpress.ru. Vielleicht kann ich hier für meine Arbeit zu Hause neue Ideen mitnehmen.



Nastya Ivanova, Journalistin aus Moskau, zu den Jugendmedientagen 2005 auf www.bpb.de

Training für junge Medienmacher

Jungen und angehenden Journalistinnen und Journalisten bietet die bpb vielfältige Möglichkeiten des Austauschs und der Weiterbildung. Schließlich sind sie diejenigen, die in Zukunft verlässliche Informationen für ihre Leser, Hörer oder Zuschauer liefern und Orientierung schaffen sollen. Rund 600 Nachwuchsjournalisten nahmen im Oktober 2004 an den Jugendmedientagen in München teil. „Wissen ist Macht“ lautete der Titel, und dementsprechend bildeten sich die Teilnehmenden in Workshops und Diskussionsrunden, bei Besuchen in Münchens Medienredaktionen und beim Erstellen der Eventzeitung „politik orange“ weiter. Ein Jahr darauf standen die Jugendmedientage im Zeichen von Europa. In der Medienstadt Hamburg gaben die Profis von 14 Hamburger Redaktionen – darunter Der Spiegel, stern.de, Focus und GEO – dem Nachwuchs Einblick in ihre Arbeit und überließen den jungen Leuten auch gerne einmal das Ruder. Nach vier ereignisreichen Tagen waren die rund 80 Organisatoren und Helfer und nicht wenige der Teilnehmenden erschöpft – aber auch begeistert von den Erlebnissen und Erfahrungen der Veranstaltung.

Das journalistische Handwerkszeug stand auch beim JugendMedienEvent im Juli 2004 in Essen und Bottrop im Mittelpunkt: In den rund 60 Workshops und Seminaren ging es um kreatives Schreiben, Texten, Layouten und Fotografieren, aber auch um die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen im Bereich von Rhetorik und Präsentationstechniken. Der Höhepunkt des Jugend

Medien Event 2005 war eine Exkursion nach Brüssel und ein Besuch im Europäischen Parlament. Ganz nach dem Motto „Europa-Politik hautnah“ hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, mit Abgeordneten, Referenten und Korrespondenten politische Hintergründe zu debattieren. Bei allen Veranstaltungen war die bpb Kooperationspartner der Jugendpresse Deutschland beziehungsweise der Jungen Presse NRW.

Mitmachen beim Bürgerhaushalt

Dass Partizipation nicht nur eine Sache von Jugendlichen ist, zeigt das Modell des Bürgerhaushalts. Es steht für eine neue Qualität der kommunalen Haushaltspolitik und für einen Wandel der lokalen Demokratie: Bürgerinnen und Bürgern sollen sich direkt an der Planung, Aufstellung und Durchführung eines öffentlichen Haushalts beteiligen. Um das im In- und Ausland bereits erprobte Modell auch für Großstädte einsatzfähig zu machen, führte die bpb zusammen mit der Konrad-Adenauer-Stiftung, der Heinrich-Böll-Stiftung, der Friedrich-Ebert-Stiftung, der Rosa-Luxemburg-Stiftung und der Friedrich-Naumann-Stiftung im September 2004 den Workshop „Bürgerhaushalt Berlin: Lesbar, verständlich, für und mit Bürger/innen“ durch. Die Ergebnisse dieser Zusammenkunft im Berliner Abgeordnetenhaus bilden die Grundlage für eine Broschüre mit Anleitungen für die Praxis, die die bpb Mitte 2005 herausgab. Sie begleitet außerdem die Umsetzung des ersten Großstadt-Bürgerhaushalts in Berlin-Lichtenberg.



Rund um Theater, Film und Musik

Modelleisenbahnen und Trompetensoli – beide werden nicht zwingend mit politischer Bildung assoziiert. Es sei denn, sie spielen eine Rolle in künstlerischen Produktionen, die politische Facetten haben und Aufschluss geben über gesellschaftliche Entwicklungen. Hier und anderswo. Kulturelle Bildung mit politischer Ausrichtung hatte in den zurückliegenden beiden Jahren ihren festen Stellenwert im Angebot der bpb. Mit dem Theaterfestival – diesmal unter dem Motto „Sehnsucht“ – , in der filmpädagogischen Arbeit und bei Musik-Events hat die bpb politische Themen aufgegriffen, Diskussionen angeregt und dem Publikum auch einfach gute Unterhaltung geboten. Dabei stand von Anfang an fest, dass mit der thematischen Vielfalt der Veranstaltungen und Begleitprogramme nicht nur das jeweilige Fachpublikum erreicht werden sollte. Kunst ist ein „öffentliches Gut“, das sich möglichst viele Bürgerinnen und Bürger zur persönlichen Orientierung in einer komplexen Welt erschließen sollten.



Theater



Musik



Film



Politik im freien Theater

Das Festival „Politik im Freien Theater“ der bpb zeigt seit 1988 alle drei Jahre Produktionen der professionellen Freien Theaterszene in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Mit seinem anspruchsvollen Programm und der stetig wachsenden Publikumsresonanz hat es sich längst als Forum zeitgenössischer, engagierter Theaterkunst etabliert. Vom 10. bis zum 20. November 2005 fand – diesmal in Berlin und in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildungsarbeit und der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur – das sechste Festival statt. 14 Theaterinszenierungen und fünf Interventionen wurden den rund 6.500 Besucherinnen und Besuchern vorgestellt, darunter zahlreiche internationale Gäste. Erstmals verlieh die bpb einen Preis in Form einer Gastspieltournee. Die Juroren Gesine Danckwart, Thomas Irmer und Dirk Pilz entschieden sich für „Mnemopark“, eine Produktion des Regisseurs Stefan Kaegi mit dem Theater Basel. Das Stück ist ein Film über eine Modell-eisenbahnwelt, der vor den Augen des Publikums entsteht und zur Auseinandersetzung mit industriell gefertigter Reduplikation auffordert.

Zwei weitere Preise vergaben das Goethe-Institut und der ZDFtheaterkanal. Sie gingen beide an eine Produktion des amerikanischen Videokünstlers und Theatermakers Chris Kondek: „Dead Cat Bounce“ ist ein interaktives Lehrstück über die Funktionsmechanismen der Börse und eine Reflektion über die Ressource Zeit im Medienzeitalter. Begleitet von einem Rahmenprogramm

aus Konzerten, Lesungen und Diskussionen ist es dem Festival auch diesmal gelungen, politische Bildung über künstlerische Aktionen anzubahnen und ein kommunikatives Forum für interessierte Bürger, Theatermacher und das Fachpublikum zu schaffen.

Beim „Stückemarkt“ des Theatertreffens der Berliner Festspiele werden neue, bislang unveröffentlichte Theatertexte aus ganz Europa in szenischen Lesungen vorgestellt und prämiert. Die bpb war 2004 und 2005 zusammen mit dem Goethe-Institut Kooperationspartner.

Begleitprogramm zur Flick Collection

Zur Präsentation der Friedrich Christian Flick Sammlung im Hamburger Bahnhof, dem Museum für Gegenwart in Berlin, veranstalteten die Generaldirektion der Staatlichen Museen zu Berlin und die bpb in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildungsarbeit ein gemeinsames Begleitprogramm. In drei Veranstaltungen von November 2004 bis März 2005 mit dem Titel „Weiße oder Blinde Flecken? Deutschland und die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit“ wurden historische Forschungsprojekte zur Familie und zum Unternehmen Flick vorgestellt. Die Diskussionen setzten sich auch mit der Kontroverse um die Sammlung und dem gegenwärtigen Verhältnis zwischen Juden und Nicht-Juden in Deutschland auseinander. Beteiligt waren namhafte Historiker, Repräsentanten der Stiftungsinitiative der deutschen Wirtschaft „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“ und Journalisten.

Pointiert könnte man also sagen: politisch ist das Theater da, wo seine Arbeitsweisen und Untersuchungsstrategien (kreative Verfahren im Umgang mit Texten, Menschen etc.) in andere kulturelle Bereiche auswandern und unversehens etwas zutage fördern, was sonst nicht möglich oder nur sehr langwierig möglich gewesen wäre. So gesehen wirkt das Theater hier wie ein Beschleuniger, ein Katalysator für gesellschaftliche Prozesse.



Christel Weiler, Theaterwissenschaftlerin, in einem Beitrag im „DiskursContainer“ des Festivals auf www.politikimfreientheater.de

Die neuen Hebräer

Zur Ausstellung „Die neuen Hebräer. 100 Jahre Kunst in Israel“, die vom 20. Mai bis 5. September 2005 im Martin-Gropius-Bau Berlin gezeigt wurde, veranstaltete die bpb ebenfalls ein Begleitprogramm. Referentinnen und Referenten aus Israel eröffneten den Teilnehmenden Einblicke in die Vielschichtigkeit der israelischen Kultur und Gesellschaft. In der Podiumsdiskussion zu Israels Verhältnis zur Europäischen Union, weiteren Panels zur Fotografie, Film- und Kunstszene wurden die Genres und wichtige Aspekte der gegenwärtigen außen- und innenpolitischen Diskussionen in Israel vorgestellt. Über 550 Interessierte besuchten die Veranstaltungsreihe.

Kulturpolitischer Bundeskongress

Mit rund 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Kultur, Politik und Wissenschaft erzielte der dritte kulturpolitische Bundeskongress „publikum.macht.kultur“ breite Resonanz. Die wachsende Vielfalt von Kulturangeboten zeitigt bei einigen Kultureinrichtungen deutliche Besucherrückgänge. Um diesem Trend zu entgegen widmeten sich die Kongressteilnehmenden unter anderem der Analyse des Kulturpublikums und untersuchten die sozialen Voraussetzungen von Kulturinteresse. Darüber hinaus wurden neue Methoden des Kulturmarketings diskutiert und Strategien der Besucherorientierung für Kulturinstitutionen aufgezeigt. Die Eröffnungsrede hielt Christina Weiss, die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien. Was nach der „Spaßgesellschaft“

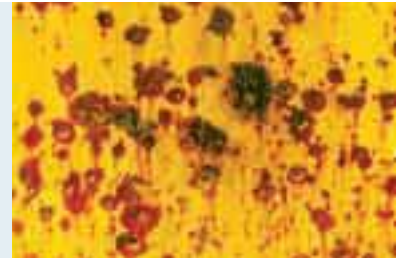
kommt, erläuterte die Freizeit-, Tourismus- und Trendforscherin Prof. Felizitas Romeiss-Stracke in ihrem Vortrag. Die bpb führte den Kongress gemeinsam mit der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V., der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Konrad-Adenauer-Stiftung im Juni 2005 in Berlin durch.

Filme, Festivals und das Buch zum Filmkanon

Kinoseminare im ganzen Bundesgebiet, Filmhefte und Lehrerfortbildungen sind fester Bestandteil der filmpädagogischen Arbeit der bpb. In diesen Seminaren erwerben sich Lehrerinnen und Lehrer methodisch-didaktische Kompetenzen für die Vor- und Nachbereitung von Filmvorführungen. 2005 arbeiteten die bpb und die Landeszentrale für politische Bildung erstmals mit dem „Filmfestival Max Ophüls Preis“ in Saarbrücken zusammen. Ausgewählte Festivalfilme standen im Mittelpunkt der Fortbildung.

Filmarbeit mit Jugendlichen heißt auch, ihnen Raum für eigenständige Produkte zu schaffen. Die „Reise des Helden“ war ein Projekt für Jugendliche, die zusammen mit einem professionellen Filmteam in einem Drehbuchworkshop einen Kurzfilm entwickelten und produzierten.

Um Filmkunst außerhalb des Mainstreams einem größeren Publikum zur Diskussion zu stellen, unterstützte die bpb 2004 und 2005 eine Reihe von Filmfestivals, darunter das „FilmFestival Cottbus – Festival des Osteuropäischen Films“ und das Dokulfilmfestival in Leipzig.



Die 2003 begonnene Arbeit am Filmkanon der bpb – angefangen von Friedrich Wilhelm Murnaus „Nosferatu“ bis hin zu Pedro Almodóvars „Alles über meine Mutter“ – erregte Aufsehen und war Anstoß für eine Debatte über die filmschulische Bildung in Deutschland. Die 35 Werke der internationalen Filmgeschichte, die eine Expertenkommission ausgesucht hatte, wurden im August 2005 in einem Band der Schriftenreihe in Texten und Bildern vorgestellt. „Der Filmkanon. 35 Filme, die Sie kennen müssen“, herausgegeben von Alfred Holighaus, enthält außerdem Beiträge deutscher Filmemacher wie Volker Schlöndorff, Uschi Reich, Christian Petzold und Dominik Graf.

Berlin Photography Festival

Die bpb war Kooperationspartner des „Berlin Photography Festival 2005“: 30 Fotografen und Filmemacher beschäftigten sich in der Ausstellung im Berliner Martin-Gropius-Bau mit der Komplexität und Kraft der bildlichen Darstellung. Zu dieser Ausstellung „After the Fact – Dokumente und andere Spuren der Realität“ veranstaltete die bpb im Oktober und November 2005 eine Reihe von Podiumsdiskussionen und Vorträgen zum Themenfeld des fotografischen Bildes, die von über 400 Interessierten besucht wurden. Es ging um die „Bildistribution in digitalen Zeiten“ und um Politik: Der Medienwissenschaftler Andreas Dörner hielt einen Vortrag zum Thema „Politainment. Politik braucht Bilder“ und reflektierte unter diesen Vorzeichen auch den Bundestagswahlkampf 2005. Die Abschlussveranstaltung am 14. November fragte „Wozu brauchen wir Bilder von Kriegen

und Katastrophen?“. Mit dabei war Anja Niedringhaus, AP-Fotografin und die erste Deutsche, die 2005 für ihre Fotoberichterstattung aus dem Irakkrieg mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnet wurde.

Jazz in Sachsen und Thüringen

Mit Jazz aus Polen setzten die Leipziger Jazztage im deutsch-polnischen Jahr 2005 einen thematischen Schwerpunkt, den die bpb als Kooperationspartner unterstützte. Die ganze Vielfalt der polnischen Stile und Richtungen war so in Deutschland noch nicht zu hören gewesen. Das Spektrum reichte von Wegbereitern des neuen europäischen Jazz wie dem Trompeter Tomasz Stanko bis hin zu hochtalentierten Newcomern wie dem 18-jährigen Pianisten Mateusz Kolakowski. Zum Rahmenprogramm gehörten Diskussionen mit Künstlern, Ausstellungen im Foyer der Oper und im Polnischen Institut.

Zur Eröffnung der Thüringer Jazzmeile im Oktober 2005 beleuchtete die bpb in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen in einer Tagung das Thema „Jazz in der DDR – Jazz in Osteuropa“. „Über die Schwierigkeiten einer freiheitsliebenden Musik im Umgang mit den ideologischen Ansprüchen totalitärer Staatsgebilde“ referierte der Musikwissenschaftler Prof. Ekkehard Jost. In der Tat hatten die Musikerinnen und Musiker im Ostblock vier Jahrzehnte lang um ihren Standort zwischen Ablehnung und Anerkennung, zwischen Verweigerung und Vereinnahmung, zwischen Revolte und Stillhalten gerungen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der bpb

Stand 30.12.2005, ohne Aushilfskräfte und Personen in der arbeitsfreien Phase der Altersteilzeit

Evelis Afzal ■ Ute Alef ■ Predrag Aranitovic ■ Waltraud Arenz ■ Hans Werner Arft ■ Matthias Auffahrt ■
Dr. Heinrich Bartel ■ Jacqueline Barth ■ Wolfgang Beenen ■ Kathrin Behrens ■ Dr. Katharina Belwe ■ Sven Berke
■ Sabine Berthold ■ Anja Beselt ■ Jürgen Beselt ■ Michaela Besuch ■ Johann Besuch ■ Mathilde Betti ■
Johannes Bilstein ■ Ingrid Bläser ■ Petra Böhmer ■ Gabriele Bommel ■ Kathi Bonk ■ Hendrik Boshuizen ■
Pamela Brandt ■ Bettina Braun ■ Henry Bräutigam ■ Jutta Brehm ■ Hildegard Bremer ■ Dr. Heinz Ulrich Brinkmann
■ Tatjana Brode ■ Cornelia Bull ■ Theo Bürgel ■ Gudrun Burkhardt ■ Arne Busse ■ René Daniels ■
Marianne de Haas ■ Detlef Dechant ■ Raphael Dederichs ■ Sebastian Deterding ■ Claudia Didczuneit ■
Elke Diehl ■ Hakan Dogrudogan ■ Christian Döring ■ Ulrich Dovermann ■ Oliver Dreike ■ Clemens Ehemann
■ Carsten Ehlers ■ Holger Ehmke ■ Irina Eisfeld ■ Odette Enayati ■ Hans Werner Engels ■ Thomas Engels ■
Eva Eschenbruch ■ Jürgen Faulenbach ■ Christine Fey ■ Petra Fissmer-Richter ■ Rüdiger Fleiter ■
Berthold Flöper ■ Peter Josef Frings ■ Winfried Füchtenkamp ■ Dr. Harald Geiss ■ Daniela Gelfert ■
Wilhelm Genosko ■ Günter Gerhardt ■ Raul Gersson ■ Dr. Hans-Georg Golz ■ Ulrich Gratzfeld ■ Elke Groß
■ Dr. Birgitta Gruber-Corr ■ Petra Grüne ■ Anne Haeming ■ Marianne Hafenmayer ■ Iris Hamacher ■
Klaus Harnisch ■ Andre Hartmann ■ Thomas Hartrumpf ■ Simone Hartwich ■ Christina Hecken ■ Sabine Held
■ Claudia Hennen ■ Hans Dieter Hertrich ■ Christine Hesse ■ Vincenzina Hillenbrand ■ Dr. Ronald Hirschfeld ■
Dr. Marhild Hoffmann ■ Roland Holzhausen ■ Dr. Bernd Hübinger ■ Luise Wilhelmine Jacobs ■
Lieselotte Jankowski ■ Inga Jochimsen ■ Udo Jörissen ■ Matthias Jung ■ Barbara Kamutzki ■ Heidrun Kaudelka
■ Franz Kiefer ■ Jutta Klaeren ■ Heinrich Kläser ■ Manfred Klass ■ Michael Kleimann ■ Stefanie Klein ■
Birgit Klein ■ Günter Klemmer ■ Sabine Klingelhöfer ■ Christel Koch ■ Oliver Koch ■ Ute Kolb ■ Ralf-Willy Kolb
■ Lothar Kopp ■ Iliana von Koscielski-Cholewa ■ Andreas Kötzting ■ Ute Krafft ■ Daniel Kraft ■ Hans-Peter Kriegs
■ Thomas Krüger ■ Silvia Kurschildgen ■ Christa Kuse ■ H. Georg Lambertz ■ Stefan Lampe ■ Christa Lau ■
Barbara Lich ■ Cordula Liesner ■ Petra Lohmann ■ Ulf Marwege ■ Josef Masbach ■ Ralf Mays ■ Markus Menke
■ Lieselotte Metternich-Nietgen ■ Anke Meyer-Estner ■ Iris Möckel ■ Ardalan Motamed ■ Heinz Peter Müller ■
Christoph Müller-Hofstede ■ Milena Mushak ■ Claudia Neubauer ■ Tobias Neubauer ■ Renate Neubert ■
Linda Niehage ■ Sigyn Nürnberg ■ Manfred Oberle ■ Marcus Pawelczyk ■ Helga Piepenburg-Wölki ■ Sabine Porz
■ Gabriele Prues ■ Ulrike Puvogel ■ Melanie Rapsilber ■ Giseline Reiß ■ Egon Rezniczek ■ Rudolf Riedl ■
Jeanette Riefling ■ Norbert Riese ■ Oliver Ringel ■ Andrea Rögner-Francke ■ Richard Roth ■ Norbert Ruttig ■
Jürgen Scherner ■ Gabriele Scheu ■ Thorsten Schilling ■ Christoph Schimmelpfennig ■ Tim Schmalfeldt ■
Cornelia Schmitz ■ Elisabeth Schneider ■ Carmen Scholl ■ Brigitte Schönwald ■ Barbara Schramm ■
Verena Schreier ■ Nicola Schröder ■ Andreas Schulze ■ Rhaban Schulze Horn ■ Ilse Schwab ■ Roland Schwarz
■ Stefan Schwarz ■ Hugo Sebastian ■ Caroline Seige ■ Bärbel Siegl ■ Dr. Bernd Spindler ■ Jutta Spoden ■
Angelika Steinbach-Arft ■ Birte Stertzenbach ■ Kateryna Stetsevych ■ Stefan Stiletto ■ Michael Stolzenburg
■ Marianne Stüsser ■ Meike Sundermann ■ Martina Süßenguth-Scheben ■ Heinz Synal ■ Christa Tätz ■
Wilfried Teusch ■ Janette Vetter ■ Martina von der Wülbecke ■ Barbara Wahl ■ Christian Josef Wartacz
■ Dr. Raimund Wattler ■ Dr. Ludwig Watzal ■ Dr. Thomas Weber ■ Siglinde Wedel ■ Michel Wiesner ■
Katrin Willmann ■ Dr. Astrid Wokalek ■ Ruth Wolber ■ Werner Wolf ■ Birgit Wolfram ■ Edgar Wünsch ■
Hanne Wurzel ■ Brigitte Zalud ■ Helga Zeitler



Organisation



Finanzen

Organisation und Finanzen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Standorte

Die Organisationsstruktur

Die Aufgaben der Organisationseinheiten

Serviceleistungen für Besucher der bpb

Finanzen

82

84

84

85

86

88

88





Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Ende 2005 waren einschließlich der zehn Auszubildenden und der zehn Volontäre 217 Menschen bei der bpb beschäftigt. Davon 114 Frauen und 103 Männer. Die Zahl der Angestellten lag bei 189, die der Beamtinnen und Beamten bei 28. 36 Menschen waren teilzeitbeschäftigt, fünf hatten einen Telearbeitsplatz. 23 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben 2004/2005 die bpb verlassen, 34 wurden neu eingestellt – befristet oder unbefristet.

Ein Fortbildungskonzept und die jährlichen Mitarbeitergespräche haben zu einer Verbesserung der Personalentwicklung durch Fortbildung geführt: Dies betrifft grundsätzlich alle Bereiche der Weiterqualifizierung. Dabei lag im Jahr 2004 ein Fortbildungsschwerpunkt im Bereich Kommunikation, im Jahr 2005 einer bei Fremdsprachen. Die Anzahl der Teilnehmendentage im Bereich der Fortbildung wuchs von 247 im Jahr 2004 auf 279 im Jahr 2005. Zusätzlich hatten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der bpb im Jahr 2005 die Gelegenheit, an Schulungen zu den neuen Programmen Star Writer und Star Calc teilzunehmen. Nach Abschluss der „Dienstvereinbarung zur Regelung der alternierenden Telearbeitszeit“ im April 2005 konnte die Zahl der Telearbeitsplätze von zwei auf fünf erhöht werden.

Die Standorte

Hauptstandort der Bundeszentrale für politische Bildung ist seit 1952 Bonn. Hier arbeiten 90% der Beschäftigten. Besucherinnen und Besucher können sich im Medienzentrum über das aktuelle Publikationsangebot informieren und beraten lassen.

In Berlin unterhält die bpb seit 1991 eine weitere Liegenschaft. Sie trägt den Namen „Medien- und Kommunikationszentrum“ und wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 2004 vom Projektstatus in den Regelbetrieb überführt. Organisatorisch gehört sie zum Fachbereich Multimedia/IT.

Im Komplex der Fachhochschule des Bundes in Brühl bei Bonn war bis zum 1.9.2004 die dritte Liegenschaft untergebracht: Das Konferenz-Centrum mit seinem Angebot an Seminaren zu internationalen und Ost-West-Themen. Im Zuge der Überarbeitung des bpb- Veranstaltungsprofils und vertiefter Zusammenarbeit mit Trägern und Kooperationspartnern im gesamten Bundesgebiet wurde der Betrieb des KonferenzCentrums Brühl als Tagungsstätte eingestellt.



Organigramm der bpb

Stand Oktober 2005

Die Organisationsstruktur

Die Aufbauorganisation der bpb sieht außer der Fachabteilung mit sechs Fachbereichen und der Abteilung Verwaltung fakultativ die Einrichtung von Projektgruppen vor. Sie sind temporäre Organisationseinheiten mit spezifischen und zeitlich befristeten Aufgaben. Die Projektgruppe Rechts extremismus hat ihren Fokus bei der Entwicklung und Begleitung von längerfristigen Bildungsmaßnahmen für rechtsextremistisch beeinflusste junge Männer und beim Aufbau und der Pflege von Kompetenznetzwerken. Sie besteht bereits seit 2001. Die Projektgruppe Globalisierung ging 2005 in ihr drittes Jahr.

Folgende Änderungen am organisatorischen Aufbau der bpb wurden im Berichtszeitraum vorgenommen: Die Aufgaben des vormaligen Fachbereichs „Besondere Zielgruppen“ wurden im Sommer 2004 zum Teil auf andere Fachbereiche abgeschichtet. Die Koordinierungsstelle Didaktik ging in den neuen Fachbereich „Fortbildung/Didaktik“ über, der sein Angebot konsequent auf die Weiterqualifizierung von Multiplikatoren politischer Bildung ausrichtet. Zum 1. September 2005 übernahm die Abteilung Verwaltung als viertes Referat das Justizariat. Die Laufzeit der Projektgruppe „Migration/Integration“ endete im Dezember 2004. Die von ihr neu entwickelten Formate wie die Dialogseminare mit Vertretern verschiedener Religionsgemeinschaften, die Expertendatenbank und der Newsletter Migration und Bevölkerung wurden in den Regelbetrieb überführt. Neu an den Start ging im Januar 2005 für ein halbes





Jahr die Projektgruppe „Gewalt in Gesellschaft und Medien“. Seit 1. August 2005 arbeitet ein Projektteam an der Exploration von „politikfernen Zielgruppen“ und der Entwicklung eines entsprechenden Bildungsangebots.

Die Aufgaben der Organisationseinheiten

Die Abteilung **Verwaltung** erfüllt die klassischen Aufgaben im Bereich Personal und Organisation, Haushalt, Justizariat, Liegenschaftsverwaltung und Servicediensten. Neben den Daueraufgaben wurden in der Abteilung zwei Sonderaufgaben wahrgenommen: Die Vorbereitung und Begleitung der Einführung des neuen Tarifvertrags für den öffentlichen Dienst (TVöD) im Herbst 2005 und – im Referat Z/2 – die Einführung des elektronischen Haushaltsbewirtschaftungssystems Mach 1, das die Arbeitsprozesse im Bereich der Haushaltsführung verkürzt und verbessert.

Der Leiter der **Fachabteilung** ist für die Koordination und Steuerung der Arbeit in den sechs Fachbereichen zuständig. Er vertritt außerdem den Präsidenten.

Zu den Kernaufgaben des **Fachbereichs Grundsatz** gehört die Beobachtung und Analyse längerfristiger gesellschaftlicher und politischer Prozesse. Möglichst frühzeitig sollen für die politische Bildung relevante Entwicklungen angezeigt und auf Planungskonferenzen ausgewertet werden. Außerdem ist der Fachbereich für die Unterrichtung von Bundesinnenministerium, Kuratorium und Wissenschaftlichem Beirat und die gemein-

samen Konferenzen mit den Landeszentralen für politische Bildung zuständig. Drittmittel-Akquise, Europäisierung politischer Bildung und die Pflege von Netzwerken mit in- und ausländischen Partnern werden von hier aus ebenso gesteuert wie das Pilotprojekt Gender Mainstreaming.

Der **Fachbereich Veranstaltungen** realisiert Kongresse, Tagungen und Seminare zu zeitgeschichtlichen und aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen. Zum Aufgabengebiet gehören Bildungsformate für spezifische Zielgruppen und Projekte zur politischen Partizipation und Demokratieentwicklung, insbesondere mit und für junge Menschen. Mit Veranstaltungen, Ausstellungen und Projekten zu kulturpolitischen und Themen der bildenden und darstellenden Künste wird der wachsenden Bedeutung kultureller Medien für die politische Bildung Rechnung getragen. Ein seit langem erfolgreiches Angebot des Fachbereichs sind die Internationalen Studienreisen nach Israel und in Länder Mittel- und Osteuropas. Eine weitere Aufgabe ist die Entwicklung und Erprobung neuer Veranstaltungs- und Projektformate der politischen Bildung.

Der **Fachbereich Fortbildung/Didaktik** versteht sich als Plattform für den Erfahrungsaustausch zwischen Multiplikatoren der schulischen und außerschulischen politischen Bildung und als Forum für die Weiterentwicklung der Disziplin. Sein Angebot umfasst Fachgespräche und Tagungen ebenso wie Publikationen und elektronisch gespeicherte Lehrmaterialien. Ein Netzwerk von Kooperationspartnern aus der Forschung, aus



dem Bereich der Lehrer- und Dozentenfortbildung und den unterschiedlichen Schultypen unterstützt die konzeptionelle Arbeit. Die gemeinsame Zielsetzung heißt, Theorie und Praxis der Vermittlung für die politische Bildung wichtiger Inhalte zu verbessern. Bei der Weiterentwicklung der Didaktik politischer Bildung bezieht der Fachbereich zunehmend die internationale Diskussion, hauptsächlich innerhalb der EU, mit ein.

Im **Fachbereich Print** sind die Redaktionen der großen Marken Informationen zur politischen Bildung, Aus Politik und Zeitgeschichte, Thema im Unterricht und sämtlicher Buchreihen versammelt. Konzentration, Profilierung und Übersichtlichkeit sind die Leitlinien der Neupositionierung des Fachbereichs. Außerdem durchläuft die gesamte Printproduktion der bpb hier die Prüfung und herstellerische Betreuung durch den Verlags-sachverständigen und sein Team. Der Buchankauf, die Organisation des Publikationsversands, die Beratung von Bestellern und die Informationsstände der bpb auf den großen Buchmessen sind ebenfalls Sache des Fachbereichs. Er ist außerdem für Dokumentationen und Informationen über Gedenkstätten für Opfer politischer Gewaltherrschaft zuständig.

Der **Fachbereich Multimedia/IT** hat die Fachaufsicht über sämtliche Produkte im Multimedia-Bereich. Er ist zuständig für das Online-Portal www.bpb.de, für www.fluter.de, www.hanisau-land.de sowie zeitgeschichtliche Spezialangebote. Durch die kontinuierliche Kooperation mit Rundfunk- und Fernsehanstalten und anderen publizis-

tischen und wissenschaftlichen Partnerinstitutionen wird die multimediale Angebotspalette der bpb systematisch erweitert. Das Lokaljournalistenprogramm mit seinem vielfältigen Angebot für Redakteure von Tageszeitungen und Hörfunkprogrammen und das filmpädagogische Team gehören ebenfalls zum Fachbereich. Er entwickelt außerdem das IT-Rahmenkonzept nach Maßgabe der eGovernment-Projekte des Bundes fort.

Insgesamt 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachbereichs Multimedia/IT arbeiten im Berliner **Medien- und Kommunikationszentrum**. Sie sind für den Besucherservice, Multimedia-Produkte und ein spezifisches Veranstaltungsegment zuständig, das die Standortvorteile und ein Kooperationsnetzwerk mit Bildungs- und Kultureinrichtungen in der Region nutzt. Inhaltlich versteht sich das Berliner Veranstaltungsangebot als Ost-West-Brücke: Innerdeutsch bezogen auf die Entwicklung nach 1945 und aktuelle Themen der deutschen Einheit, innereuropäisch mit Bezug zu den östlichen Nachbarländern.

Der **Fachbereich Trägerförderung** unterstützt mit projektbezogener, finanzieller Förderung Seminare und Tagungen von zur Zeit über 300 anerkannten Trägern der politischen Erwachsenenbildung. Im Rahmen von Projektförderungen erhalten auch einzelne methodisch oder thematisch innovative Vorhaben Zuwendungen, und mit ausgewählten Bildungseinrichtungen werden Kooperationsveranstaltungen durchgeführt. Der vertrauensvollen Zusammenarbeit und dem fachlichen Erfahrungsaustausch mit den Trägern dient der regelmäßige



Runde Tisch, an dem die jährlichen Schwerpunktthemen und Leitlinien für die Qualitätssicherung vereinbart werden. Regionalkonferenzen, Tagungsbetreuungen und die Beratung von noch nicht anerkannten Trägern runden das Dienstleistungsangebot des Fachbereichs ab.

Für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Controlling ist die **Stabsstelle** zuständig. Pressemitteilungen und -konferenzen, Service für Journalisten und das Auswerten des Medienechos in Form von Pressespiegeln gehören ebenso zu den Aufgaben wie der Service für die Personen und Institutionen, die sich mit allgemeinen Anfragen an die bpb wenden. Das Controlling unterstützt die Hausleitung beim Management der Zielsetzungs-, Planungs- und Steuerungsprozesse und erhebt die erforderlichen Daten und Kennzahlen.

Serviceleistungen für Besucher der bpb

Politisch interessierte Besuchergruppen aus dem ganzen Bundesgebiet finden im Medien- und Kommunikationszentrum in Berlin seit Ende 2004 renovierte und funktional gestaltete Räumlichkeiten vor. Wie bisher erhalten sie dort Basisinformationen über Geschichte, Auftrag und die aktuellen Arbeitsschwerpunkte der bpb. Neu ist das Angebot an Spezialthemen: Es können Fachvorträge gebucht werden, die an den unmittelbaren Interessen der Besuchergruppen ansetzen. Ob Exkurse in die Geschichte Berlins, Fragen zur Europäischen Union, sicherheitspolitische Themen oder eine Einführung in die Rentenpolitik: Ein Netzwerk aus Fachreferenten steht bereit. Dank dieses

neuen Services konnte die Zahl der Besuchergruppen von 2004 auf 2005 um 20% gesteigert werden: Im Jahr 2005 wurden 100 Gruppen und damit rund 5.000 Besucherinnen und Besucher verzeichnet.

Ganztägig Betrieb herrscht in den beiden Medienzentren in Berlin und Bonn. Hier liegen alle Publikationen zur Ansicht aus und können erworben beziehungsweise kostenlos mitgenommen werden. Die durchschnittliche Besucherzahl im Medienzentrum in Berlin ist etwas höher als in Bonn: Im Jahr 2005 waren es im Tagesdurchschnitt 106 Personen, dies entspricht einer jährlichen Besucherzahl von rund 27.000 Menschen und gegenüber 2004 einem Zuwachs von 3%. Eine Besonderheit in Berlin ist außerdem der Medienraum. Hier können Besucher ungestört lesen, im Internet surfen und recherchieren. Wer persönliche Beratung wünscht, dem hilft das bpb-Team weiter.

Finanzen

Das Haushaltsbudget der bpb beträgt 2004 37,7 Mio Euro, 2005 38,0 Mio Euro, der Anteil der Ausgaben für die Sacharbeit lag 2004 bei 66,3%, 2005 bei 67,3 %.

Haushaltsbudget: Ausgaben in Mio Euro

	2004	2005
Ausgaben für die Sacharbeit	25,0	25,6
Personalausgaben	9,6	9,4
Verwaltungsausgaben einschl. Investitionen und Informationstechnik	3,1	3,1
Summe	37,7	38,0



Zuzüglich zu ihren Eigenmitteln hat die bpb in beiden Haushaltsjahren Zuweisungen aus anderen Haushalten (BMFSFJ, BMI) in Höhe von jeweils 1,4 Mio Euro erhalten und Einnahmen in Höhe von 2,5 bzw. 2,9 Mio Euro erzielt. Das Gros dieser Einnahmen resultiert aus der Bereitstellungspauschale für Publikationen. Aber auch die Ende 2003 getroffenen Regelung, bei vielen Veranstaltungen Teilnehmendenbeiträge zu erheben, wirkt sich mittlerweile aus. Im Rahmen der Sacharbeit wurden daher folgende Ausgaben und Einnahmen verbucht:

Verteilung der Ausgaben und Einnahmen bei der Sacharbeit in Mio Euro

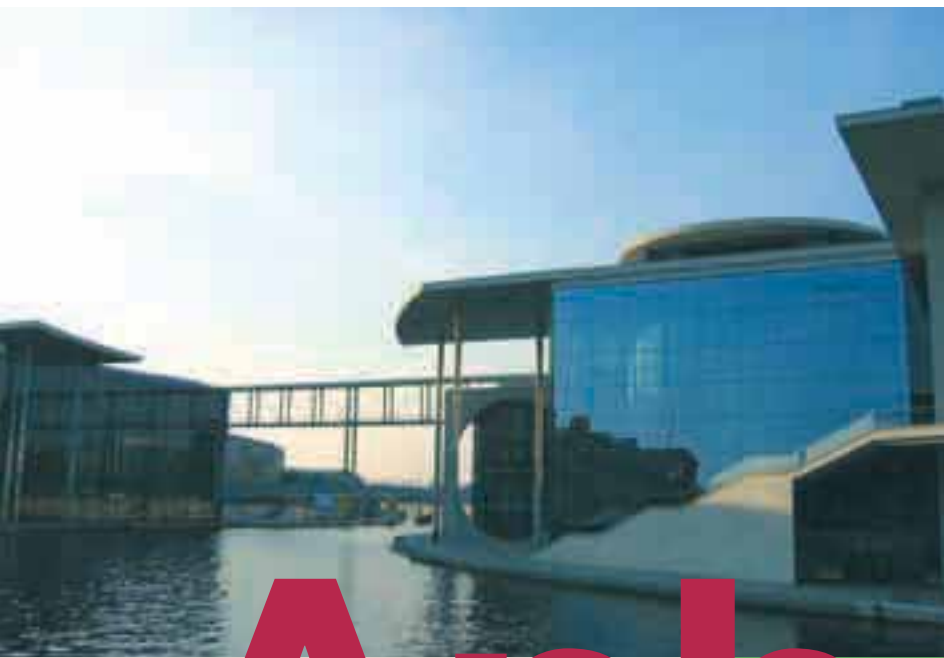
	2004		2005	
	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen
Veranstaltungen	7,0	0,2	6,2	0,2
Printprodukte (einschl. Publikationsversand)	9,6	2,3	11,9	2,7
Online- und sonstige Multi-Mediaprodukte	3,2	0	3,7	0
Förderung von Bildungsträgern	8,4	0	7,5	0
Sonstiges	0,7	0	0,6	0
Summen Ausgaben und Einnahmen	28,9	2,5	29,9	2,9
	-2,5		-2,9	
Sonstige Zuweisungen	-1,4		-1,4	
Summe	25,0		25,6	

Bei den relativen Anteilen der Ausgaben für die Produktbereiche haben im Berichtszeitraum Verlagerungen stattgefunden: Die Ausgaben für Printprodukte sowie Online- und sonstige Multi-Mediaprodukte sind gestiegen. Vermindert wurden die Ausgaben für den Produktbereich Veranstaltungen. Die Ausgaben für die Förderung von Bildungsträgern mußten aufgrund der Kürzungen des Haushaltstitels reduziert werden.

Seit November 2001 wird auf höherwertige Print- und Multimediaprodukte eine Bereitstellungs-pauschale erhoben. Auch die schrittweise Erhöhung der Beträge auf nunmehr bis zu 6 Euro für DVDs und CD-ROMs hat die Nachfrage in keiner Weise beeinträchtigt. Über diese Einnahmen werden Lagerhaltung und Versand refinanziert. Der erzielte Überschuss ist, wie die nachfolgende Tabelle zeigt, fortlaufend gestiegen und wird vornehmlich für Nachdrucke verwandt.

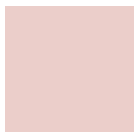
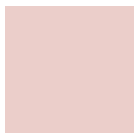
Gesamteinnahmen und Überschüsse bei Printprodukten in Tausend Euro

	2002	2003	2004	2005
Gesamteinnahmen für Printprodukte	1.136	1.502	2.321	2.725
Überschuss nach Abzug der Lagerhaltungs- und Versandkosten	234	465	1.065	1.287



Anhanda

diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden. Artikel 3 [Gleichheit vor dem Gesetz; Gleichberechtigung von Männern und Frauen] (1) Alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich. (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Männern und Frauen und strebt die Beseitigung bestehender Nachteile an. (3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden. Artikel 4 [Glaubens-, Gewissens- und Bekenntnisfreiheit] (1) Glaubens-, Gewissens- und Bekenntnisfreiheit sind unverletzlich. (2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet. (3) Niemand darf gegen seine Religion oder Weltanschauung zur Wehrung gezwungen werden. Artikel 5 [Meinungs-, Informations-, Pressefreiheit; Kunst und Wissenschaft] (1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und



Anhang

Kuratorium

Wissenschaftlicher Beirat

Erlass

Kontakt

90

92

94

96

97



Kuratorium der Bundeszentrale für politische Bildung

Stand 17.10.2005 (Ende der 15. Wahlperiode)

■ Obleute der Fraktion

Dieter Grasedieck, MdB, Vorsitzender
SPD

Julia Klöckner, MdB
CDU/CSU

Dr. Lale Akgün, MdB
SPD

Michael Kretschmer, MdB
CDU/CSU

Dr. Wolf Bauer, MdB
CDU/CSU

Dorothee Mantel, MdB
CDU/CSU

■ **Ernst-Reinhard Beck**, MdB, stellv. Vorsitzender
CDU/CSU

Petra Merkel, MdB
SPD

Gerd Friedrich Bollmann, MdB
SPD

■ **Gisela Piltz**, MdB
FDP

Verena Butalikakis, MdB
CDU/CSU

Dr. Norbert Röttgen, MdB
CDU/CSU

Vera Dominke, MdB
CDU/CSU

Thomas Silberhorn, MdB
CDU/CSU

■ **Sebastian Edathy**, MdB
SPD

Rita Streb-Hesse, MdB
SPD

Kerstin Griese, MdB
SPD

Hedi Wegener, MdB
SPD

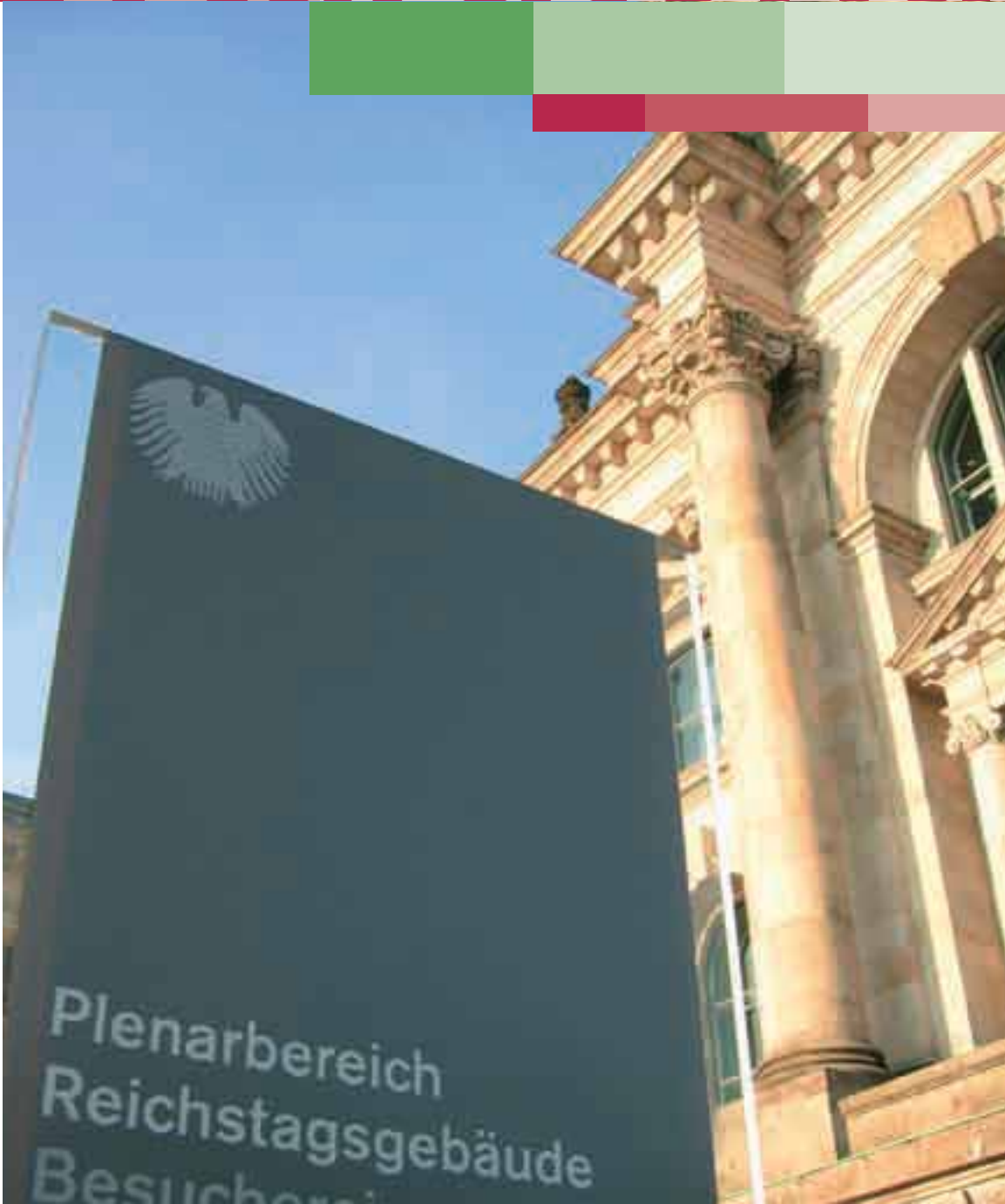
Klaus Hagemann, MdB
SPD

Andrea Wicklein, MdB
SPD

■ **Winfried Hermann**, MdB
B90/DIE GRÜNEN

Josef Winkler, MdB
B90/DIE GRÜNEN

Kuratorium





Wissenschaftlicher

Beirat

Wissenschaftlicher Beirat der Bundeszentrale für politische Bildung

Stand 31.12.2005

Prof. Dr. Beate Neuss, Vorsitzende
Professorin für internationale Politik

Philosophische Fakultät,
Technische Universität Chemnitz

Dr. Jeanette Hofmann, Stv. Vorsitzende
Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung
Innovation und Organisation

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

Prof. Dr. Everhard Holtmann
Professor für Politikwissenschaft

Institut für Politikwissenschaft,
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Prof. Dr. Gudrun Krämer
Professorin für Islamwissenschaft

Institut für Islamwissenschaft,
Freie Universität Berlin (FU)

Prof. Dr. Volker Nienhaus
Präsident

Philipps-Universität Marburg

Prof. Dr. Barbara Pfetsch
Professorin für Kommunikationswissenschaft,
insbesondere Medienpolitik

Institut für Sozialwissenschaft,
Universität Hohenheim

Prof. Dr. Wolfgang Sander
Professor für Didaktik
der Gesellschaftswissenschaften

Institut für Schulpädagogik und
Didaktik der Sozialwissenschaften,
Justus-Liebig-Universität Gießen

Prof. Dr. Peter Steinbach
Professor für Neuere und Neueste Geschichte

Institut für Geschichte,
Universität Karlsruhe (TH)

Prof. Dr. Silvia von Steinsdorff
Gastprofessorin für die vergleichende Analyse
politischer Systeme mit Schwerpunkt Osteuropa

Institut für Sozialwissenschaften,
Lehrbereich Komparatistik Osteuropa,
Humboldt-Universität zu Berlin

Erlass über die Bundeszentrale für politische Bildung

vom 24.01.2001

§ 1

- (1) Die Bundeszentrale für politische Bildung ist eine nichtrechtsfähige Bundesanstalt im Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern.
- (2) Sie hat ihren Sitz in Bonn.

§ 2

Die Bundeszentrale hat die Aufgabe, durch Maßnahmen der politischen Bildung Verständnis für politische Sachverhalte zu fördern, das demokratische Bewusstsein zu festigen und die Bereitschaft zur politischen Mitarbeit zu stärken.

§ 3

- (1) Die Bundeszentrale wird durch den Präsidenten geleitet.
- (2) Der Präsident wird vom Bundesminister des Innern in das Amt berufen. Der Bundesminister des Innern ist Dienstvorgesetzter des Präsidenten.

§ 4

Der Präsident vertritt die Bundeszentrale bei allen Rechtshandlungen.

§ 5

- (1) Die Bundeszentrale wird in grundsätzlichen Angelegenheiten der politischen Bildung durch einen wissenschaftlichen Beirat aus bis zu neun sachverständigen Persönlichkeiten unterstützt, die der Bundesminister des Innern auf die Dauer von jeweils vier Jahren beruft. Einmalige Wiederberufung ist möglich. Der Beirat kann Vorschläge für die Berufung neuer Mitglieder unterbreiten. Er wird angehört, bevor ein neues Mitglied berufen wird.
- (2) Der Beirat tritt mindestens zweimal jährlich zusammen.
- (3) Der Beirat wählt aus seiner Mitte eine/n Vorsitzende/n und eine/n Vertreter/in und kann sich eine Geschäftsordnung geben, die der Genehmigung des Bundesministeriums des Innern bedarf.

(4) An den Sitzungen des Beirats können Mitglieder des Kuratoriums der Bundeszentrale und Vertreter des Bundesministeriums des Innern teilnehmen.

(5) Der Präsident hat die Entscheidung des Bundesministeriums des Innern einzuholen, wenn er von einstimmig gefassten Empfehlungen des Beirats abweichen will.

§ 6

- (1) Die politisch ausgewogene Haltung und die politische Wirksamkeit der Arbeit der Bundeszentrale werden von einem aus 22 Mitgliedern des Deutschen Bundestages bestehenden Kuratorium kontrolliert.
- (2) Die Mitglieder des Kuratoriums werden vom Präsidenten des Deutschen Bundestages auf Vorschlag der Fraktionen des Deutschen Bundestages berufen.
- (3) Der Präsident leitet dem Kuratorium die jährlichen Haushaltsvoranschläge, Planungsberichte und Tätigkeitsberichte zur Stellungnahme zu. Er unterrichtet das Kuratorium rechtzeitig über alle bedeutsamen Vorhaben sowie über Empfehlungen und Stellungnahmen des Beirats.
- (4) Der Präsident und Vertreter des Bundesministeriums des Innern nehmen an den Sitzungen des Kuratoriums teil.

§ 7

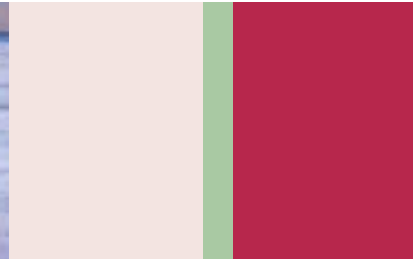
Die Bundeszentrale hält in allen Angelegenheiten, welche die Zuständigkeit der Länder berühren, enge Verbindungen zu den obersten Landesbehörden.

§ 8

Dieser Erlass tritt mit Wirkung vom 24. Januar 2001 in Kraft.

Der Erlass über die Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) in der Fassung vom 24. Juni 1992 – Z 6-006 101 – 035/3 (GMBI S.526) ist aufgehoben.

Kontakt



Bundeszentrale für politische Bildung

Adenauerallee 86

53113 Bonn

Tel +49 (0) 1888 515-0

Fax +49 (0) 1888 515-113

E-Mail: info@bpb.de

Telefonzentrale:

Montag–Freitag

7.00–17.00 Uhr

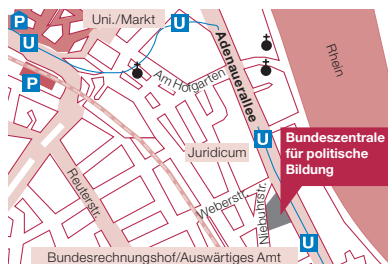
Öffnungszeiten Medienzentrum Bonn:

Montag–Donnerstag

9.00–12.00 Uhr und 13.00–16.30 Uhr

Freitag

9.00–12.00 Uhr und 13.00–15.00 Uhr



Pressearbeit

presse@bpb.de

Tel +49 (0) 1888 515-284

Fax +49 (0) 1888 515-293

Medien- und Kommunikationszentrum Berlin

Stresemannstr. 90

10963 Berlin

Tel +49 (0) 30 254 504-0

Fax +49 (0) 30 254 504-22

Öffnungszeiten Medienzentrum Berlin,

Eingang Anhalter Straße 20:

Montag–Mittwoch

10.00–16.00 Uhr

Donnerstag

10.00–18.00 Uhr

Freitag

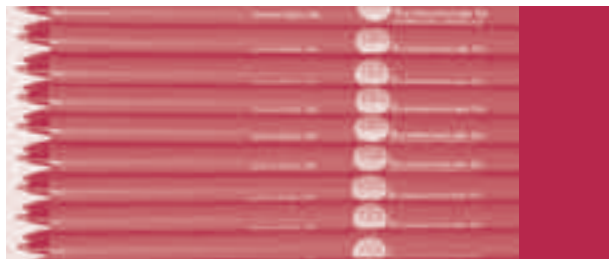
9.00–14.00 Uhr



Die Homepage der bpb

www@bpb.de

leichberechtigung von Männern und Fra
Gleichberechtigung von Frauen und Mär
nd Herkunft, seines Glaubens, seiner rel
und Bekenntnisfreiheit] (1) Die Freiheit d
(3) Niemand darf gegen sein Gewissen z
der hat das Recht, seine Meinung in We
ung durch Rundfunk und Film werden g
er Jugend und in dem Recht der persör



Impressum

Bonn 2006

© Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn

Texte und Redaktion

Barbara Kamutzki, Malte Michel

Gestaltung und Realisation

Moniteurs

Gesellschaft für Kommunikationsdesign mbH, Berlin

Druck

sachsendruck GmbH, Plauen

Bildnachweis

Bundesbildstelle Seite 64 (links)

**Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend** Seite 8 (rechts), S. 29, S. 75 (links und rechts)

Bundeszentrale für politische Bildung Seite 8 (links), S. 9 (links), S. 11,
S. 12 (links und rechts), S. 15, S. 16, S. 17, S. 20 (rechts), S. 22 (links), S. 23,
S. 32, S. 33 (alle drei), S. 34 (links und rechts), S. 35, S. 39, S. 41 (links und
rechts), S. 43, S. 44, S. 48, S. 50 (links und rechts), S. 51 (links und rechts),
S. 53, S. 54 (links und rechts), S. 55, S. 56 (links und rechts), S. 58, S. 59,
S. 61, S. 63, S. 66 (rechts), S. 67 (rechts), S. 69, S. 72, S. 76, S. 77, S. 78
(links und rechts), S. 79, S. 80, S. 82 (alle vier), S. 83, S. 84 (links und rechts),
S. 85, S. 86, S. 87 (links und rechts), S. 88, S. 97 (links und rechts), S. 98

Deutsche Welle Seite 49, S. 52

Deutsches Historisches Museum Seite 64

Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Seite 62 (links und rechts)

Paul Glaser Seite 67 (links)

pixelquelle.de Seite 68, S. 98

Grimme Institut Seite 66

Moniteurs Seite 9 (rechts), S. 13, S. 24, S. 27, S. 36, S. 37,
S. 60, S. 89, S. 90, 93, S. 95

Dörte Nitz und Andreas Breitenstein
Seite 38 (alle drei)

picture-alliance/dpa Seite 42, S. 45, S. 47,
Titel (rechts unten)

Projekt P Seite 73, S. 74 (links und rechts)

Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland
Seite 20 (links)

Anke Vehmeier Seite 71 (links und rechts)

Lars Welding Seite 30

In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen
zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.



Bundeszentrale für politische Bildung



Bundeszentrale für
politische Bildung

Bundeszentrale für politische Bildung
Adenauerallee 86
53113 Bonn
Tel +49 (0)1888 515-0
Fax +49 (0)1888 515-113
info@bpb.de
www.bpb.de